Her
Slg. Her
2716

2716

2716

Komische Opern der Italiener.

Zum Gebrauch für die deutsche Bühne herausgegeben von

J. C. Bock.

Zweyter Theil.

Leipzig,
bey Christian Gottlob Hilscher,
1782.

Inhalt.

1. Der Glückswechsel, oder: Mutter Natur in ihren Kindern.

2. Armide. Ein Singspiel in drey Aufzügen.

3. Das Herbstabendtheuer, oder: Wer wagt, gewinnt. In zwey Aufzügen.

Der Glückswechsel,

oder:

Mutter Natur in ihren Kindern.

Ein komisches Singspiel
in zwey Aufzügen,
nach Goldoni und Riccini,
von Bock.

A

Personen.

Celidoro, rechtmäßiger Besitzer eines Strich Landes, aber von Jugend auf in einem Thurme gefangen gehalten.

Ruggiero, Celidoro's weitläuftiger Anverwandter, der ihn gefangen hält, und sich seines Gebiets anmaßt.

Cetronella, } zwey Mädchen, zwar bey der Landwirthschaft, aber sehr gut erzogen.
Ruspolina, }

Tirsi, ein junger ungehobelter Landmann, und bestellter Wächter des Thurms, worinn Celidoro gefangen gehalten wird.

Jäger.

Landleute.

Bewaffnete.

Bediente.

Der Schauplatz ist am Fusse der Alpen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Landschaft hinten mit Gebürgen, worauf man zerstreute Heerden mit ihren Hirten und Hirtinnen sieht. Zur Seite steht auf einem rauhen Felsen ein vester Thurm. Weiter vorne sind Cetronella, Ruspolina und Tirsi, die ein aufsteigendes Gewitter beobachten, das alles rings um zu verfinstern, und in Furcht zu setzen anfängt.)

Terzett.

Cetr.

Ihr Hirten und ihr Mädchen,
Laßt uns von dannen fliehn!

Rusp.

Ihr Lämmer und ihr Schäfchen,
Verbergt euch, laßt uns fliehn!

Tirs.

Welch Grausen! welch Getümmel!

(Bliz

(Blitz und Donner.)

Alle drey.

Es stürmt und braust der Himmel!
Zischende Blitze sprühn,
Sprühn hin und her, sprühn her und hin!

Cetr.

Ihr Lämmer und ihr Schäfchen —

Rusp.

Ihr Hirten und ihr Mädchen —

Beyde

Verbergt euch, laßt uns fliehn!

Alle drey.

Welch Wetter sich erhoben!
Die Elemente toben!
Auf! auf! und laßt uns fliehn!

(Alles macht sich fort, bis auf Tirsi, und das Wetter nimmt überhand.)

Zweyter Auftritt.

Tirsi.

Alles kann sich in seine Hütte machen, nur ich armer Teufel nicht! Um des verdammten Thurms willen! Der gestrenge Herr Ruggiero hätte sich wohl auch lieber einen Soldaten aus der Stadt zum Wächter über seinen Gefangenen da drinn nehmen

nehmen können, als mich, der ich mich wohl aufs Wollescheren verstehe, aber nicht aufs Menschenscheren. Aber ey ja doch! den Soldaten müßt' er bezahlen, und mir rechnet er's aus lauter Gnade, als Hofedienst an. — Mein Gefangener ist hol's der Gugkuk besser dran, als ich. Freilich wär's nun meine Sache auch nicht, zeitlebens so eingesperrt zu bleiben, und kein Hälmchen und Kräutchen, kein Lichtchen und Schimmerchen von's lieben Gottes Erde zu sehn zu kriegen; aber der da drinn weiß's nicht besser, denkt 's muß so seyn, hat seine einzige Freude an seinen Büchern, ißt und trinkt, was ihm schmeckt, und wenn's ihm schmeckt, und ich habe noch keine Klage aus seinem Munde gehört — — Ob's aber recht ist von einem Menschen gegen den andern, von einem Anverwandten gegen den andern? — Was geht's mich an! — (Starker Blitz und Donner) Uh! — (schaudernd) Wüßt' ich doch nicht, wenn mir die Musick da oben so in alle Glieder gefahren wäre! Ich muß nur auch unter mein Dach und Fach kriechen! — (Will nach dem Thurme, und indem kömmt ein jäher Blitz und Donner.) O weh! das ging mir hart über'm Kopfe vorbey! hier ist nicht gut weilen. — (nach dem Thurme tappend) Uh! Kann man doch kaum die Hand vor'n Augen sehen — und ein Hagel! — und ein Sturm! — und ein Wetterleuchten! — und ein Rasseln und Prasseln! — — Nur so lange gnädig, bis ich hinein bin! — —

Arie.

Nur gnädig, mein Herr Sturmwind!
Wozu das viele Rasseln!
Nur gnädig mit dem Prasseln,
Bis ich mich fort gemacht! —

(Indem er sich dem Thurme nähert, trifft ein äusserst heftiger Bliz in den Thurm und zersplittert die Thüre.)

Weh mir! Wohin mich retten?
O Himmel! es ist Nacht!
Mein Herz schlägt so gewitterlich!
Mein Knie ist mir so zitterlich!
Mein ganz Gedärm erschütterlich!
Der Fuß hängt wie an Ketten!
Nur gnädig, mein Herr Sturmwind,
Bis ich mich fort gemacht! —

(Er tappt schaudernd nach der Seite hinein, und das Wetter verliert sich allmählig.)

Dritter Auftritt.

(Gebüsch. Hinten zu Dickigt, worunter man sich vor'm Regen verbergen kann, und aus welchem Ruggiero mit einigen Jägern hervor gekrochen kömmt.)

Rugg. Muß mir auch jedes Vergnügen gestört werden, dem ich nachjage! Sey's nach Wild oder nach Mädchen! schiesse hier fehl, und da fehl! Ey nun! Man muß sich darum die Lust nicht vergehn lassen! Lust ist die Seele des Lebens,

bens, und mein Symbolum: Man muß sich alles auf dieser Welt zur Lust machen — auch Fehlschüsse! —

Vierter Auftritt.

Ruspolina, Vorige.

Rusp. (kömmt weinend heraus, sieht sich suchend überall um, doch ohne Ruggiero gleich zu sehen.) O mein Lämmchen! mein schönes Lämmchen!

Rugg. (noch vor sich) Horch! Ein Lämmchen sucht das andre. Das Ungewitter meint's doch mit mir so gar böse eben nicht.

Rusp. (wie vorher) Just mein allerschönstes Lämmchen!

Rugg. (wie vorher) Wollen doch hören, wie hoch sie ihr allerschönstes Lämmchen hält? (geht auf sie zu) Was ist dir, schönes Mädchen?

Rusp. (ihn nur halb und flüchtig ansehend.) Schön oder nicht schön — schaffen Sie mir lieber mein Lämmchen wieder —

Rugg. (vor sich) Aha! Die versteht sich auf's Verlieren und Verlorenhaben! Wir müssen sie doch ankirren — (zu ihr) Was sollt' ich dir wieder schaffen, liebes Kind?

Rusp. Mein verlornes allerschönstes Lämmchen. Haben Sie denn keine Ohren?

Rugg. (vor sich) Ein allerliebstes Mädchen, so wahr ich ein Mädchenfreund bin! — (zu ihr) Dein allerschönstes Lämmchen also? Ja, wer weiß, wo das hin verscheucht ist! Aber deine schönen Augen sollst du dir drum nicht roth weinen. Ob ich schon diesen Morgen meine Börse beyzustecken vergessen, so hab' ich doch da noch so was anders — (indem er einen Ring abzieht und ihr vorzeigt) worüber man auch das allerschönste Lämmchen vergessen kann — siehst du?

Rusp. Nu? und was soll ich mir denn dran absehn?

Rugg. Ob er dir ansteht?

Rusp. Was sollt' er denn nicht?

Rugg. So greif zu!

Rusp. (spöttisch) Wirklich?

Rugg. Nur geschwind! Im wahren Ernste!

Rusp. (wie vorher) Je nu — wenn Sie der Ringe zu viel haben — immer her mit! — (nimmt den Ring.)

Rugg. Und damit hab' ich dir denn dein Lämmchen sechsfach und zehnfach wieder geschaft, liebes Mädchen. Nun kömmt die Reihe an dich.

Rusp. An mich?

Rugg. Nun mußt auch du mir wieder zu meinem Verlornen helfen.

Rusp. Zu Ihrem Verlornen? Was haben denn Sie verloren?

Rugg. (seufzend.) Mein Herz.

Rusp. Ihr Herz? O Schad' um das arme, liebe Herz! doch gedulden Sie sich nur bis morgen! Morgen wird mein Vater ein Zickelchen abschlachten lassen: davon will ich Ihnen das Herz aufheben und bringen. Sagen Sie nur, wo ichs hinbringen soll?

Rugg. (vor sich) Ein ganz unvergleichliches Mädchen! — (zu ihr) Hör' mich an, Liebchen! — (ihr die Hand reichend) Schlag ein und komm mit mir! Bey dir soll Herz und Hand sicher nicht verloren angebracht seyn. Immer schlag ein, Liebchen!

Rusp. Sachte, sachte, lieber Herr! Einschlagen? Mit Ihnen kommen? Ohne zu wissen, wohin? und mit wem?

Rugg. O verstell' dich nur, Käutzchen! Wirst mich etwa nicht kennen? — Wirst Ruggiero, den Herrn deines Dorfs, wohl nicht kennen, lose Finke?

Rusp. Sie unser gestrenger Herr Ruggiero? — o gewiß — da muß ich mich schämen — —

Rugg. Schämen, Kind? Worüber schämen?

Rusp. Daß ich mit Eurer gestrengen Herrlichkeit —

Rugg. Pfui! pfui! Weg mit der Herrlichkeit!

Rusp. Daß ich mit Ihnen—

Rugg. Weg mit dem „Ihnen„!

Rusp. Daß ich mit Ihm —

Rugg. O pfui über das „Ihm„!

Rusp. Daß ich mit Euch —

Rugg. Ging' allenfalls an — Aber immer noch vertraulicher, Kind! immer noch viel vertraulicher!

Rusp. Noch vertraulicher? immer noch vertraulicher? und wie denn noch vertraulicher?

Rugg. Du! Du! Du! Das ist der vertrauliche Ton. Du sollst du mich heissen, Schätzchen! Du! Und dann neck' mich, und fopp' mich! so sehr du kannst! so arg du kannst! Je mehr, je ärger, desto lieber sollst du mir seyn!

Rusp. (bey Seite indem sie sich als aus Schaam weg wendet.) Laß doch sehen, wie weit er's mit sich kommen lassen wird!

Rugg.

Rugg. (kehrt sie nach sich herum.) Lern' dich finden, Mädchen! Lern' dich finden! Gewöhn' dich an das Du und Du, und ans Necken und Foppen! Du wirst deine Lust dabey finden.

Rusp. (erzschelmisch) Wenn du meinst —

Rugg. O schön! schön!

Rusp. (ihm den Ring am Finger vorhaltend.) Sieh einmal — bist du nicht ein rechter Thor?

Rugg. Allerliebst! allerliebst!

Rusp. Sag' einmal frey heraus — bist du nicht ein rechter Geck?

Rugg. Köstlich! köstlich!

Rusp. Und welches Mädchen sollte sich wohl mit solchen Gecken und Thoren abgeben können? das Mädchen such' du mir einmal auf!

Rugg. O das geht über alles! über alles, Weiter! weiter!

Rusp. Horch mir zu!

Arie.

Dieses Herz fühlt sich geboren
Nicht für Gecken, nicht für Thoren.
Es verliebt sich,
Es ergiebt sich
Nur an den, der mir gefällt! —

Und so soll's ein Schäfer haben,
Schönes Wuchses, schlanker Glieder,
Frohes Muthes, frey und bieder,
Er mir Erd', und ich ihm Welt!

O ich weiß, das wird Sie kränken;
Doch man soll sich wohl bedenken!
Sie ersehen,
Und verstehen,
Wer dieß Herz dereinst erhält. —

(Sie geht mit spöttischem Gelächter fort.)

Fünfter Auftritt.

Ruggiero, Jäger.

Rugg. (ihr lustig nachsehend.) Weg war sie und mein Ring mit! und da steh' ich nun ohne Ring und ohne Mädchen! Schon recht so! schon recht! So mag ichs wohl leiden! das erhält bey Lust! Geneckt! gefoppt! geschimpft! gekratzt! Das sind mir die liebsten — (zu den Jägern) Geht ihr doch nach etliche, und seht, wo sie zugeht, und wo hinein? — (Etliche Jäger gehn ihr nach) Umsonst soll sie doch nicht geneckt haben. Ein Mädchen, das nimmt, giebt wieder; das ist eine alte Regel; und auf den ersten Hieb fällt kein Baum und kein Mädchen. — Das erste, was mir so vorgekommen ist — trotzig und angenehm — spöttisch und einnehmend — Ich bin doch schon so manchmal hier herum auf meinen Lust-

jagdert gewesen, ohne daß sie mir vor den Weg gelaufen wäre — — Wie gesagt — ein ganz allerliebstes besondres Mädchen — so wahr ich ein Mädchenfreund bin! —

Arie.

Ihr Antlitz entfaltet
All ihre Triebe;
So ganz ist sie Liebe,
So ganz sie Zärtlichkeit.
Wenn diese schönen
Purpurnen Lippen
Wenn sie ertönen,
Ist's Lauterkeit.
Ob auch noch andre,
Andr' ihr noch gleichen,
Mögen ihr gleichen!
All meines Lebens
Sucht' ich vergebens
Sie weit und breit.

(Geht mit seinen Jägern ab)

Sechster Auftritt.

Celidoro.

(Tritt heraus, voll des freudigsten Erstaunens über alles, was er sieht und hört; pflückt hier ein Blatt, da eine Blume, u. s. w.) Wo bin ich? Wo irr' ich herum? Wo werd' ich mich noch hin verirren? Wie hier

alles

alles so frey um mich ist! Wie ich hier so leicht athme! Ueber mir der Himmel, so schön, so lieblich! Zu meinen Füssen die Erde, so ergötzend, so erquickend! Um mich all ihre Schönheit und Zier! Wie alles hier lebt und webt! Welche Mannigfaltigkeit! Augenweide und Ohrenweide rings um! Wonach zuerst langen? ha! welch ein balsamischer Geruch! Was von allem zuerst geniessen? — O wie so wunderschön ist das, was man Welt nennt, wovon ich so viel las! und Wunder dachte, wie viel ich Schönes las! Aber geht mir, ihr armseeligen Bücherschreiber mit eurem Gestümpern! In eurer Welt war ich zu Hause, aber in Gottes Welt blieb ich ein Fremdling. Hier muß man sehen, schmecken, fühlen! nicht lesen! — O wie dank' ich dir, du Herr des Blitzes, daß du meinen Kerker zerschmettertst, und mir die Pforte in deine weite, wunderschöne Welt öffnetst! So manchmal hab' ich gelesen, daß Menschen, wie ich, vor deine majestätischen Blitze sich lieber in die tiefste Felsenkluft verkriechen möchten. Warum das? Ich will's nicht thun! will mein Instrument ergreiffen, so oft ich sie sehe, und den Werkzeugen meiner Befreyung ein Willkommen spielen! — O laß mich nur den sogenannten Tirsi ertappen! Erdrosseln will ich ihn mit diesen meinen Händen! Ist ein Mensch des Lebens auf solch einer Erde wohl werth, der neidisch und gewaltsam einen andern Menschen

des Mitgenusses dieser Erde berauben kann? Erdrosseln will ich ihn, den Grausamen, wo ich ihn finde! — Aber — brachte mir nicht Tirsi Speis' und Trank, und was ich nur verlangte? —

Siebenter Auftritt.

Cetronella, Celidoro.

(Cetronella kömmt singend heraus, und hält ein Körbchen in der Hand, wohinein sie während des Gesanges allerley Kräuter pflückt.)

Cetr.

Die Wetter scheiden,
Es tobt nicht mehr;
Die Schäfchen weiden.
Schon hin und her;
Sie gehn, und weiden;
Wohl hin und her,
Der Freiheit Freuden
Rings um sie her.

Cel. (seine Augen vest auf sie geheftet.) Welch' eine Stimme! Welche Bezauberung! Wie sie mir so in's Herz dringt!

Cetr. (als sie ihn gewahr wird) Welche Gestalt von Menschen, die mich da so aufmerksam und so steif ansieht?

Cel.

Cel. (wie vorher) O Himmel! welch ein reitzendes Gesicht! Welche bezaubernde Schönheit! Sicher ist das eine von den himmlischen Göttinnen, von denen ich gelesen, daß sie bisweilen vom Himmel herab kommen, unter Menschen zu wandeln.

Cetr. Er scheint mir eben nicht unempfindlich. Aber wer mag er seyn, daß ich ihn noch nicht gesehn?

Cel. (läuft auf sie zu und faßt sie) O meine himmlische Göttinn —

Cetr. (sich erschreckend sträubend) Hülfe! Hülfe!

Cel. (sie haltend.) O verziehe! verziehe!

Cetr. (ängstlich) Wer sind Sie? wer sind Sie?

Cel. O was weiß ichs! Ein Mensch, denk' ich, den man, so lang' ich mich zu errinnern weiß, Celidoro genannt — und dieser Celidoro liegt hier zu deinen Füssen, himmlische Göttinn, und fleht dich um Gnade!

Cetr. Ha! ich erhole mich! — Stehn Sie auf, mein Herr! Sie sind im Irrthume. Ich bin keine Göttinn — bin nur ein irdisches Mädchen —

Cel. (freudig aufspringend) Ein Mädchen? du ein Mädchen?

Cetr.

Cetr. Ja, mein Herr.

Cel. O ja, ja! Mein Herz sagte mir's gleich, daß du eine von den süssen Gespielinnen wärst, die ein gütiger Schöpfer uns Männern so unentbehrlich machte! Welcher sanfte Zauber aus deinen Augen strahlt! Wie er mich so ganz an dich zieht! Wie ich mein Herz so zwischen haben und noch mehr haben wollen getheilt fühle!

Cetr. Sie sprechen so wunderlich, mein Herr, als hätten Sie noch zeitlebens kein Mädchen gesehen.

Cel. Hab' auch nicht! Bis auf den heutigen Tag hat man mich vor allen Schönen in der Welt in jenem Thurme ohnweit hier verschlossen gehalten.

Cetr. (erstaunt) Sie der? O Sie armer Mann! Sie bis auf den heutigen Tag so verschlossen gehalten zu haben! Unverantwortliche Sünde!

Cel. Mag's vergessen seyn! Bin ich doch nun in der Welt! und bin kaum drinn, so hab' ich schon des Mannes kleine Welt, ein süsses Mädchen im Arme! O ich stellte mir die Welt schön vor! fand sie so wunderschön! aber solcher Wunderschönheit hatt' ich mich nicht versehen! Welches Auge! Welche Lippen! Welcher blendende Reitz!

Cetr. O Geduld! Geduld! Sie werden der Wunderschönheiten noch herrlichere sehen!

Cel. Ich mag sie nicht sehen! mag keine sehen, als dich! du allein entzündest mich; und du allein mußt auf der Stelle diese unbekannte Gluth in mir abkühlen, die all meine Adern so über alles erhitzt!

Cetr. Was verlangen Sie, mein Herr?

Cel. Was weiß ich's! Ich fühle ein so plötzliches ungewöhnliches Sehnen mir im Herzen; und fühle, daß nur du dieses nie empfundne Sehnen mir zu stillen vermagst. Aber wie? wie? das weiß ich nicht — das mußt du wissen!

Cetr. Man hört wohl, daß Sie noch ganz mit den Gesetzen der Welt unbekannt sind. — Nur unter Mann und Frau ist es erlaubt, dieß Feuer zu kühlen, dieß Sehnen zu stillen.

Cel. Hast du schon deinen Mann?

Cetr. Noch nicht.

Cel. So will ichs werden!

Cetr. Ist bald gesagt, nur —

Cel. Ich dein, du mein! und damit alles!

Cetr. Ist noch nicht hinlänglich —

Cel. Und was mehr? Sprich! sprich!

Cetr. Im Fall' es auch dahin kommen sollte, so müßten Sie doch zuvor meine Aeltern und Anverwandte drum befragen.

Cel. Ey da hätt' ich auch Zeit, nach Aeltern und Anverwandten herum zu laufen! Zu Mann und Frau kömmt's nur auf mich und dich an! Uud wer hat sich weiter drein zu mengen?

Cetr. Doch läßt sichs so nicht abthun!

Cel. So nicht abthun? Bald — bald werd' ich fürchten, daß du mich täuschest und kein Mädchen bist! In keinem von all meinen Büchern hab' ich jemals gelesen, daß ein liebes Mädchen sich im Frühlinge ihres Lebens so zur Freude hätte bitten lassen, als du — Nein, nein! Du bist kein Mädchen — — Und doch — doch wächst mir dieß Sehnen im Herzen — doch fühl' ich mich immer feuriger — weiß selbst nicht, wie? —

Arie.

O ein niedliches Geschöpfchen
Lieb' ich herzlich — wen geht's was an! —
O ihr Auge! o ihr Busen!
Sie ein Weibchen, ich ein Mann!
Sind dann Weibchen für uns auf Erden,
Warum soll ihr Mann ich nicht werden!
Weiß nicht, wer das wehren kann! —
Kann ja gleich die Aeltern fragen!
Und was möchten die wohl sagen?

Ey was sagen! ey was sagen!
O wer könnte den wohl plagen,
Den er glücklich machen kann! —

Achter Auftritt.

Tirsi, Vorige.

Tirs. Find' ich dich hier im Grünen, Cetronella — (stutzend da er Celidoro erblickt) und ey potz Täuschen und Mäuschen! auch Sie hier im Grünen, lieber Herr Celidoro? und so frank und frey?

Cel. (wild.) frank und frey, Mensch! — Und zum Zeichen meiner Freyheit will ich dich hier erdrosseln! — (packt ihn an der Gurgel.)

Tirs. Barmherzigkeit! Ich hab' ohnedem kurzen Athem. Warum mich erdrosseln? warum?

Cel. (ihn schüttelnd) Wer hielt mich denn so wie eingemauert? wer?

Tirs. Barmherzigkeit! Ich nicht! Wie hätt' ich das thun können! Ich bracht' Ihnen lieber zu essen und zu trinken, als daß ich wieder hinter mir zuschloß, wie ich doch mußte.

Cel. (läßt ihn los) Das redte dein guter Geist aus dir, Mensch!

Tirs.

Tirſ. Ey, ey! Bald hätten Sie Ihren treuen Speiſemeiſter auf zeitlebens abgeſpeiſt.

Cel. Schweig ietzt davon, und ſag' mir die Wahrheit! — Biſt du etwa des Mädchens Anverwandter?

Tirſ. (indem er Cetronellen mit Verwunderung anſieht) Anverwandter?

Cetr. (flüchtig zu ihm) Sprich ja!

Cel. Ob du ihr Anverwandter biſt?

Tirſ So halb und halb!

Cel. So tritt her, halber Anverwandter!

Tirſ. Da ſteh' ich! Und was ſoll ich denn?

Cel. Auf der Stelle Mann und Frau aus uns machen!

Tirſ. Ey das laſſ' ich wohl bleiben!

Cel. So ſey dir's beym heutigen Blitzſtrahle meiner Freyheit geſchworen! Ich erdroßle dich, Menſch! — (packt ihn an der Gurgel.)

Tirſ. Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! Ich bin zu Steckflüſſen geneigt — Barmherzigkeit, liebe Cetronella!

Cetr. Beſänftigen Sie ſich, und ſchenken Sie mir ſein Leben!

Cel. (läßt ihn los) Was könnt' ich dir verſa-

 gen,

gen, Mädchen! — Aber wenn's mit unsrer Liebe nicht dahin gedeiht — o so erdroßl' ich alle halbe und ganze Anverwandte auf der Welt!

Tirs. (winkt Cetronellen bey Seite) Auf ein Wort, Cetronella!

Cetr. (tritt zu ihm) Was ist's?

Tirs. Hör', liebe Cetronella — du bist ein Mädchen, wie ein Püppchen — ein Mädchen, wie ein Engelchen — ein Mädchen, das nur so seyn muß — —

Cetr. Nichts mehr?

Tirs. Ich liebe dich zum Küssen — zum Anbeissen —

Cetr. Und weiter?

Tirs. Aber nicht zum Sterben — was du mir denn nicht übel nehmen mußt — denn hör' nur — —

Cetr. Schweig! schweig! Du bist meiner nicht werth, wenn du nicht für mich stehn kannst! Zeig' dich als meinen Bräutigam —

Tirs. Daß ich kein Narr wäre! Will er die Anverwandten erdrosseln, so haut er die Bräutigams gar in Krautbischen. Ich mag nicht Bräutigam heissen, nicht Anverwandter, nicht Freund, nicht Bekannter; nichts, gar nichts!

Cetr. Und du könntst mich lassen?

Tirs. Muß wohl!

Cetr. Und wolltst dein Wort zurück nehmen?

Tirs. Kann nicht anders!

Cetr. Und mir meins zurück geben?

Tirs. Wird wohl so kommen.

Cetr. Und warum denn?

Tirs. Von wegen des Steckflusses.

Cetr. Ha, Betrüger! Wirst dich gewiß an eine andre machen wollen!

Tirs. Will's auch nicht verschworen haben.

Cetr. An welche denn? He?

Tirs. An eine, um die ich mich nicht erdrosseln lassen darf.

Cetr. Gut, gut! Ich bin also meines Versprechens los; und du sollst sehen! du sollst sehen!

Cel. (in äusserster Ungeduld) Ist des Berathschlagens dort bald Ende? Jeder Augenblick währt mir nun zu lang, Mädchen! Wie wird's mit uns?

Cetr. (tritt zu ihm) So hören Sie mich denn an!

Cel. Ich hör', ich höre!

Cetr.

(zu Celidoro)

Ja gewiß, Sie sind geschaffen,
Jedem Mädchen lieb zu seyn.

(zu Tirsi)

Seht den Fratzen! seht den Affen!
Armer Tropf, ich lache dein.

(zu Celid.)

Dieses Aug', es flammt mir Liebe;
Aber nur nicht rasche Liebe!
Liebe will Beständigkeit.

(zu Tirsi)

Du Verräther,
Du bist Thäter,
Lehrst mich selbst, was Rache schreyt.

(zu Celid.)

Lieber Fremdling — ja — ich sehe,
Was ich selbst mir gern gestehe — —

(zu Tirsi)

Achselträger! gehe! gehe!
Fühle ganz, wie man bereut! — (geht)

Neun/

Neunter Auftritt.

Celidoro, Tirsi.

Cel. (ganz betroffen über ihr Gehn) Was Mädchen doch für seltsame Dinger sind! — (heftig zu Tirsi) Schaff' mir das Mädchen, Anverwandter, oder du weißt meinen Griff!

Tirs. (bey Seite indem er sich ängstlich an den Hals fühlt) Mord und Brand über solche Anverwandtschaft!

Cel. Das Mädchen, Anverwandter, oder du holst den letzten Athem!

Tirs. O lieber Herr Celidoro, wenn 's die nicht ist, ist's mit Freuden eine andre. Nur Geduld! Wir haben hier ganze Regimenter von dienstfertigen Mädchen; und überkomplet dazu!

Cel. Aber ich will nur das Mädchen, Anverwandter! Nur das Mädchen will ich!

Tirs. Sollen's denn haben, wenn 's Ihnen so an der Seele liegt! Sollen's haben! Verlassen Sie sich auf meine Anverwandtschaft! —

Cel. Aber gleich! gleich!

Tirs. Gleich! gleich! Nur einen Gefallen wollt' ich mir vorher von Ihnen ausbitten. —

Cel. Welchen? welchen?

Tirs. Gleich hier am Busche ist das Häuschen eines alten Landmanns. —

Cel. Und was mit dem Häuschen?

Tirs. Daß Sie sich hinein bemühen möchten —

Cel. Und was drinn machen?

Tirs. Der alte Vater, der da drinn wohnt, und nicht mehr recht standhaft auf die Beine ist, hat gehört, wie wunderbar Sie aus Ihrem Thurme befreyt worden, und hat sogleich auf allen Seiten nach Ihnen ausgeschickt, um Ihnen zu offenbaren, was er alles von Ihnen wüßte, wer Sie eigentlich wären, und wie viel Sie auf dieser Welt zu fodern hätten.

Cel. So komm! komm! Geschwind! geschwind!

Tirs. Mit Erlaubniß — es könnt' uns leicht jemand begegnen, der Augen machen möchte, wenn wir zusammen gingen. Drum gehn Sie lieber voran — gerade hier den Fußsteig fort — gleich linker Hand, wenn Sie heraus kommen — Sie können gar nicht fehlen, und ich komme so von weiten ganz unverloren nach. —

Cel. Von weiten nachkommen? Ohne das Mädchen keinen Schritt aus einander, Anverwandter!

Tirs.

Tirs. Das Mädchen ist so gut, als Ihre, Herr Celidoro. Doch muß Ihnen ja das Hemde näher seyn, als der Rock, und drum trauen Sie mir, und gehn Sie! Sie werden mir's Dank wissen.

Cel. Schwör' mir drauf, so wahr du ein Mensch bist!

Tirs. So wahr ich ein Mensch bin!

Cel. So will ich denn voran gehn! Der Mensch wird sich doch nicht selbst verschwören können — Aber, wenn er 's doch könnte — Anverwandter! Meine Faust! meine Faust! — (geht drohend ab.)

Zehnter Auftritt.

Tirsi.

Der konnt' einem tüchtig einheitzen! Glück auf den Weg, daß er fort ist! — Aber bin ich nicht ein Schlingel mit meiner Furcht, daß ich mich damit um mein Mädchen gebracht? — Ey was Mädchen! Besser ein Schlingel und lebendig! als kein Schlingel, und erdrosselt! — Die Mädchen sind noch nicht ausgestorben, und werden auch nicht aussterben; denn Unkraut verliert sich nicht. —

Eilfter Auftritt.

Ruspolina, Tirsi.

Rusp. (kömmt von der andern Seite heraus, da Celidoro abgegangen) Treff' ich dich doch, wie bestellt, lieber Tirsi —

Tirs. Lieber Tirsi? Mir das?

Rusp. Warum nicht? — O kannst du mir nicht sagen, wo man den jungen Menschen aus dem Thurme zu seh'n kriegen könnte?

Tirs. Und was hast Du bey ihm zu bestellen?

Rusp. Nichts! nichts! — Aber mein Vater Calimon erzählt schon seit einer Stunde von ihm, und kann sich gar nicht satt erzählen — o ich kann dir's gar so wunderbar nicht wieder erzählen — — und das machte mich so neugierig — ich will ihn sehen und muß ihn sehen!

Tirs. So geh' nur gleich nach Hause — da kannst'n ansehen die Länge und die Quere.

Rusp. Zu Hause?

Tirs. Eben hab' ich'n zu deinem Vater geschickt, der ihm selbst auch das alles erzählen will —

Rusp. (freudig) Gewiß? — O ich weiß gar nicht, wie's mir mit ihm ist! und hab' ihn noch nicht

nicht einmal gesehn! — Sag' mir doch, Tirsi — sieht er gut aus?

Tirs. Gut? — Je nu — er ist kein Wanst und auch kein Gerippe — kein Aufschuß und auch kein Knirps — was recht ist — proportionirlich und geschicklich — mannhaft und gelenk — ohngefehr so — ja ja — ohngefehr so, als ich — —

Rusp. (spöttisch) Als du? — O geh mir doch!

Tirs. Nu? Und wenn er denn ohngefehr aussähe, als ich — sollt' er dir nicht gefallen?

Rusp. Ich müßte zusehen —

Tirs. Wolltest du ihn nicht zu liebe gehn? He?

Rusp. Wie weit nun eben? kann ich nicht gleich sagen —

Tirs. So stell' dir vor, als wenn ich der junge Mensch wäre — —

Rusp. Wie kannst du nun verlangen, daß ich mir unter einer Kuhblume eine Hyacinthe vorstellen soll?

Tirs. Je nu! so nimm mich für mich, wie ich da steh und bin! denk', daß deine schönen Augen mich zum feyerspeyenden Berge gemacht, und daß ich folgende Seufzer und Worte ausstosse:

Duett.

Duett.

Tirsi.

Du bist mein Herzenspüppchen!
Thu' auf dein Honiglippchen!
Schon schmacht' ich mich halb todt!

Ruspol. (recitativisch)

Aber willst du auch wissen,
Wie auf ein solch Gewäsche
Sich ein Mädchen erkläret?

Tirs. (recitativisch)

So nur heraus, daß Celidor es höret!

Rusp.

Da hört mir nur den Affen!
In dich sich zu vergaffen,
Hat wahrlich keine Noth.

Tirs.

Dieß funkelnde Auge —
Es schielet,
Und zielet —
Ich trachte,
Und schmachte——
O laß es nicht zu!

Rusp.

Dieß gläserne Auge —
Es starret

Vernarret —
Geh, Affe!
Geh, Laffe!
Geh, laß mich in Ruh! —

Tirs. Ich dank' auch für die schönen Komplimente.

Rusp. (höhnisch) Hasts nicht Ursach. Ich sprach nur mit Celidoro.

Tirs. Der vollkommen so aussieht, als ich? He?

Rusp. O ich muß laufen, und ihn kennen lernen! — (läuft fort)

Tirs. Mir zu Gefallen! — (geht)

Zwölfter Auftritt.

(Eine andere Landschaft. Hinten auf der einen Seite Calimon's Hütte.)

Ruggiero.

(Kömmt auf der Seite der Hütte gegen über in Bewegung heraus) Ist's Unglück oder Glück, daß ich eben heute in dieser Gegend jagen muß? — Celidoro durch ein Wunderwerk auf einmal in Freyheit? Unglück! Ich aber eben in der Nähe, daß ich ihm auf der Ferse seyn kann? Glück! — Was that ich dem Buben, daß der Himmel Wunder für ihn thun mußte? Gab ich dem Knaben nicht

die beste Erziehung? Ließ ichs dem Jüngling' an etwas ermangeln, das sein Herz wünschen konnte? — Zwar — das bischen Freyheit — Vielleicht wär's eine Wohlthat für ihn! — Und warum gab ihm das Glück alles, und mir nichts! Sollt' ich um seines Eigensinnes willen die Welt nicht geniessen? Und wollt' ich denn auch Celidoro'n in immerwährender Gefangenschaft halten? Nichts weniger, als das. Ich wollte nur meine Lust zuerst büssen; dann war's für den Buben immer noch Zeit, es da anzufangen, wo ichs gelassen hatte. —

Dreyzehnter Auftritt.

Celidoro, Ruggiero.

Cel. (kömmt aus Calimon's Hütte, und mit langsamen Schritten in tiefen Nachdenken vorwärts.)

Rugg. (indem er ihn heraus treten sieht) Ha! Wer ist das, der da heraustritt? — Celidoro — ich werde mich nicht irren! Niemand, als er! — Er scheint hieher kommen zu wollen, und vielleicht liefert mir ihn mein gutes Glück wieder in die Hände. — — Ich will mich doch hier in einiger Entfernung halten. — (stellt sich auf derselben Seite vorn hin.)

Cel. Also bin ich aus edlem Blute? in Füll' und Reichthum gebohren? hier rings herum in

meinem

meinem eigenen Gebiete? Und doch sagte mir Calimon noch nicht alles! — O er muß mir alles sagen! alles! was mein eigentlicher Stand ist! wer meine Feinde sind, wer ich bin — —

Rugg. Ein edles Ansehen! Ich möcht' ihm nicht gern Leides thun — und doch — —

Cel. Der Ungerechte! Mich so meines Eigenthumes, meiner Freyheit zu berauben!

Vierzehnter Auftritt.

Ruspolina, Vorige.

Rusp. (von Ruggiero's Seite heraus, wird sie sogleich gewahr) Wer sind die dort? — der eine Ruggiero — und der andre — o gewiß er, von dem mein Vater erzählte! — Eine unbeschreibliche Neigung zieht mich zu ihm hin — —

Rugg. (wie oben) Daß er mich mitten in meiner Lust anhalten will — (mit einer heftigen Bewegung) das kann ich ihm nicht verzeihen! —

Rusp. (ängstlich.) O Himmel! Ruggiero hat nichts Gutes im Sinne — ich muß für den andern auf der Hut seyn — —

Cel. (heftig und laut.) Ruggiero! Ruggiero! Wo ich dich finde, bist du des Todes!

Rugg. (indem er sein Jagdmesser zieht.) Ha! Ver-

Verwegner! Dir muß ich zuvor kommen! — (will von hinten zu ihn durchbohren.)

Rusp. (läuft mit lautem Geschrey hinzu) Ach! — (Celidor fährt auf, und Ruggiero zurück) Hüten Sie sich! Man steht Ihnen nach dem Leben.

Cel. (unterläuft ihn und windet ihm das Jagdmesser aus der Hand.) Ha, Nichtswürdiger! — (indem er ihn gepackt hält, in der Stellung ihn durchzustoßen.) Dein Stahl in dein eignes Eingeweide! Aber erst bekenne, wer bist du?

Rugg. (verbissen) O Schicksal!

Cel. Du willst nicht reden? — (im Begriff ihn nieder zu stoßen.) So verstumm' auf immer!

Rusp. (hält ihn ab und er läßt ihn fahren) Schonen Sie seiner, lieber Herr!

Rugg. (indem er sich mit starken Schritten von dannen macht) Sollst mir doch nicht entgehen! —

Cel. Solche Menschen giebt's in Eurer Welt hier? O so zurück in meinen Thurm? — Wer der Böséwicht nur seyn mochte!

Rusp. Ruggiero.

Cel. (wüthend) Ruggiero? Ha! den wollt' ich eben! — (will ihm nach)

Rusp. (hält ihn) Wenn mein Bitten bey Ihnen statt findet, so überlassen sie ihn seinem Gewissen,

wissen, und werfen das Mordeisen aus Ihrer Hand, wovor ich mich entsetze!

Cel. (wirft's hin) O meine Schöne! mein Engel! Ich dank' dir! — Bist auch wohl ein Mädchen?

Rusp. Ja, mein Herr.

Cel. Hast Anverwandte?

Rusp. Niemand, als einen alten Vater.

Cel. O so soll's nicht viel Umstände kosten, dich zur Frau zu machen!

Rusp. Mich zur Frau zu machen? Ich verstehe nicht, was Sie damit sagen wollen.

Cel. (sie liebkosend) Je nu — ich will damit sagen — daß mir die Welt ohn' Euch Mädchen schon zum Eckel wäre — —

Funfzehnter Auftritt.

Cetronella, Vorige.

Cetr. (von der Seite der Hütte her) Ey, ey! Celidoro mit Ruspolinen?

Cel. (sie gewahr werdend) Sieh! Noch so ein niedliches Geschöpfchen! Immer näher, liebes, Kind!

Cetr. (höhnisch) O Sie werden sich auch ohne mich dort wohl befinden —

Cel. Nicht doch! nicht doch! Wenn du hier bist, wird mir erst recht wohl seyn.

Rusp. (sich ein paar Schritte entfernend, höhnisch) So will ich meiner Freundinn nicht Eintrag thun —

Cetr. (eben so) Und ich will nicht die Nachrede haben, daß ich Jemanden in seinem Vergnügen gestört hätte. —

Cel. (faßt jede bey der Hand und zieht sie an sich) Ihr wunderlichen Dinger! Wenn ich Euch nun beyde zu Frauen haben will —

Rusp. Ey ich dachte!

Cetr. Pfui über die Reden!

Cel. Red' ich denn nicht, wie sich's schickt?

Cetr. Ey ganz und gar nicht!

Cel. So vergebt mir's, lieben Kinder! vergebt mir's! Was meine Reden versehen, sollen meine Liebkosungen wieder gut machen — (will mit ihnen tändeln.)

Cetr. Was für eine Aufführung!

Rusp. Sehr ungezogen!

Cel. Ungezogen?

Cetr.

Cetr. Für ein ehrliches Mädchen sehr beleidigend!

Cel. Beleidigend?

Rusp. Dergleichen Freyheiten gleich den ersten Tag! Sehr ungebührlich!

Cel. Ungebührlich? O so habt die Liebe für mich, ihr holden Mädchen, und unterweist mich, wie man's anzufangen hat, daß man Euch gefällt! Denn auf der ganzen Welt muß kein Mann seyn, der Euch so ungern mißfallen möchte, als ich.

Rusp. Gut, gut! Ich will Ihnen Lehren geben.

Cetr. Ich will Sie in die Schule nehmen.

Cel. Gern, gern! Da bin ich! Da bin ich!

Rusp. Nur aufmerksam!

Cel. Von ganzer Seele!

Cetr. Und folgsam!

Cel. Euer gelehriger und folgsamer Schüler! Fangt nur an! fangt an!

Terzett.

Cetr. Rusp.

Wer liebt, liebe bescheiden,
Sonst sinkt der Mensch zum Thiere!

Den warmen Jüngling ziere
Bescheidne Sittsamkeit

Cel.

Ich will Euch feurig lieben,
Und doch Euch sittsam lieben,
Wenn Ihr nur meinen Trieben
Ein wenig günstig seyd!

Rusp. (mit verliebter Mine)

O ein Blick weiß viel zu sagen!

Cetr. (desgleichen)

Auch ein Lächeln kann man wagen:

Cetr. Rusp.

Und so dringt oft bescheiden
Ein Blick, ein Seufzer weit!

Cel. (durch ihre Minen erhitzt)

Ihr schönen Schäferinnen,
O lehrt mich Zärtlichkeit! — (Will sie küssen)

Rusp.

Bescheiden — —

Cetr.

und zärtlich —

Beyde.

Bescheidne Zärtlichkeit!

Cel.

Cel.

Laßt zu Mitleid Euch erflehen!
Lehrt die Liebe mich verstehen!

Rusp. Cetr.

Nun so hören Sie, und lernen,
Wie man liebt, und zärtlich liebt!

Rusp. (äusserst zärtlich:)

O Abgott meiner Seele —

Cetr. (desgleichen)

Du bist's, den ich mir wähle —

Rusp.

Einziger unter allen —

Cetr.

Dir schmacht' ich zu gefallen —

Beyde.

Doch siehst du mich betrübt.

Cel.

O weh! hört auf! hört auf!
Im Herzen wallt mir's auf!
Beym klopfenden Gedränge
Macht mir's das Blut zu enge,
Und steigend wallt's herauf!
(Will sie heftig umarmen und küssen.)

Rusp. Cetr.

Bescheiden — und zärtlich —
Bescheidne Zärtlichkeit!

Cel.

All endlich geht's zu weit!

Rusp. (zärtlich wie oben)

Augen voll Liebe —

Cel.

Es geht zu weit!

Cetr. (desgleichen)

Lippen voll Liebe —

Cel.

Es geht zu weit!

Rusp. Cetr.

All meine Liebe
Bleib' Euch geweiht!

Cel.

So gern ich folgsam bleibe,
Ist mir's Unmöglichkeit.

Rusp.

Bescheiden!

Cel.

Geht zu weit!

Cetr.

Und zärtlich!

Cel.

Geht zu weit!

Rusp. Cetr.

Lieb' und Bescheidenheit!

Cel.

O seht und hört mein Leid! — (gehn)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine Terrasse vor einem von Ruggiero's Schlössern, mit einem Springbrunnen. Im Hintergrunde das Schloß, auf einem Felsen, zu dem man nur über eine andre Anhöhe vermittelst einer Aufziehbrücke gelangen kann, die iezt aufgezogen ist.)

Ruspolina.

(mit einem Wassergefässe nach dem Springbrunnen)

Arie.

Silberne Kristallenquelle,

Meiner durst'gen Zunge Labsal!
Aber ach! wer schafft ein Labsal
Meinem Herzen, als es lechzt! —

Guter alter Vater! Wenn dich dürstet, hol' ich dir Kühlung — o könnt'st du nur auch meinen Durst löschen!

Zweyter Auftritt.

Cetronella, Ruspolina.

Cetr. (mit einem Körbchen voll Früchte)

Liebliche, gesunde Früchte,
O ihr seyd mein Leibgerichte!
Aber ach! doch wär' ich lüstern
Nach der Frucht, die Liebe pflückt! —

Rusp. (spöttisch) Man hat seinen Glückwunsch abzustatten, meine schöne Jungfer —

Cetr. (spöttisch) Umgekehrt, wenn ich bitten darf —

Rusp. Herr Celidoro versteht sich auf Schönheit —

Cetr. Drum ist auch seine Wahl auf Ihre schöne Person gefallen —

Rusp. O Sie beliebt mit Ihrer Dienerinn zu spassen. — Ja wer Ihre schönen Augen hätte —

Cetr. Oder Ihre Gabe sich einzuschmeicheln, wird Sie meinen —

Rusp. Sie macht ja mit Ihrer Schönheit gewaltig viel Aufsehens —

Cetr. Und Sie mit Ihren neunerley Manieren gewaltig viel Lermens —

Rusp. Je nu, hör' Sie nur — es mag denn jetzt einmal drauf angefangen seyn, welche der andern den Rang abläuft!

Cetr. Mach' Sie sich doch im Vergleich mit mir keine so stolzen Gedanken!

Rusp. Das ist mir nur zum Lachen. —

Cetr. Mir wahrhaftig auch —

Duett.

Beyde.

So komm auf die Probe!
Wir wollen doch sehn!
Du dünkst dich so schön!
Doch weit ist's nicht her!
Du schreckst mich nicht sehr! —

(Lerm von der Seite)

Zu Hülfe! Zu Hülfe!
O weh! was lermt daher? —

Dritter Auftritt.

Ruggiero, Tirsi, Schloßwächter, (von der Seite herein) Vorige.

Rugg. (ärgerlich voran.) Wieder ein Fehlschuß! — (wird sie gewahr) Doch nicht ganz! — Holla! Nehmt sie in Verwahrung! —

Tirs. (schadenfroh, geschäftig.) In Verwahrung! in Verwahrung!

Cetr. Uns in Verwahrung?

Rusp. O wir unglücklichen Mädchen!

Rugg. (zu Rusp.) Zuerst ein Wörtchen mit dir! hast du nicht meinem Feinde vorhin das Leben gerettet?

Rusp. Ich kann's nicht läugnen. —

Rugg. Und was bewog dich dazu?

Rusp. Mitleiden — Menschlichkeit —

Rugg. Kennst du ihn?

Rusp. Nein!

Rugg. Und entrissest ihn doch meiner gerechten Rache?

Rusp. Aus einem geheimen — unbekannten — unwiderstehlichen Gefühle —

Rugg. (flüchtig vor sich) Ha! Wenn sie erst wüßte — —

Cetr. Aus lauter guter Freundschaft, gestrenger Herr —

Rusp. Ist kein wahr Wort dran.

Cetr. Ich würde mir auch die Mühe geben, Ihrentwegen eine Lüge zu sagen!

Rusp. Sie, gestrenger Herr — Sie ist des jungen Menschen Liebste.

Cetr. Der Gugkuk schreyt seinen eigenen Namen aus —

Rugg. Hört mir doch die Vögelchen, wie sie pfeiffen! So kömmt man hinter Eure Streiche? die eine dreißig! die andre ein halb Schock! Fort mit ihnen! fort!

Tirs. (wie oben) Fort! fort!

Cetr. Wohin denn, gestrenger Herr?

Rusp. Wohin?

Rugg. In's Schloß!

Tirs. In's Gefängniß!

Rusp. O gestrenger Herr — sollt's etwa des Ringes wegen seyn — hier ist er — nehmen Sie ihn wieder — —

Rugg. Was ich einmal geschenkt habe, bleibt geschenkt.

Rusp. Oder war's Ihnen Ernst um mein Herz — auch das —

Rugg. (sehr höhnisch) Es fühlte sich ja nicht geboren für Thoren und Gecken.

Cetr. Seyn Sie doch immer mitleidig und barmherzig —

Rusp. Großmüthig und versöhnlich —

Rugg. Nichts! nichts! Wer mit Celidoro Gemeinschaft hat, ist mein Feind. In Verwahrung mit ihnen!

Tirs. (wie oben) In Verwahrung! in Verwahrung!

Rugg. In zwei abgesonderten Behältnissen sollen sie bewacht werden! — Du stehst mir mit Leib und Leben für sie, Tirsi!

Rusp.
Cetr. } (fallen ihm weinend zu Fusse) O gestrenger Herr —

Ruggiero.

Ihr weint, ihr Kinder? —
Könnt so durch Thränelein,
Mich nicht bewegen!
Also in Fesseln
Möcht' ich sie legen,
Alle die Weiberlein,
Aussen voll Sonnenschein,

Innen

Innen voll Schnee! —
Frölicher Anblick!
Würdiges Büssen!
Daß ich zu Füssen
Weinen Euch seh! —
(Geht mit einigen seiner Leute ins Schloß voran)

Vierter Auftritt.

Ruspolina, Cetronella, Tirsi, Schloßwächter.

Cetr. O lieber Tirsi —

Rusp. Liebe, gute Seele —

Cetr. Jedermann kennt dein weiches Herz —

Rusp. Du wirst dich doch unsers Elends erbarmen?

Tirs. (gravitätisch herum gehend) Pinselt mir nicht die Ohren voll! Es geschieht Euch Recht, ihr muthwilligen Dinger!

Cetr. Sieh mich doch an!

Rusp. Kehr' dich doch zu mir!

Tirs. Laßt mich in meinen Würden!

Cetr. Bist doch mein Liebster von lange her!

Tirs. Der Fratze? He?

Rusp. Bist mein alter guter Freund!

Tirs. Der Laffe? He?

Cetr. Immer bleib unser alter guter, ehrlicher Schlag!

Tirs. (vor sich) Laß dich nichts anfechten, Tirsi!

Rusp. Immer laß dich unsrer jammern, gutherziges Menschenkind!

Tirs. (wie vorher) Halt dich rund, Tirsi!

Cetr. Wirst doch das nicht an uns thun?

Rusp. An deinen besten Freundinnen?

Tirs. (zu ihnen) Nun wär' ich gut genug? He?

Cetr. O liebe Ruspolina —

Rusp. O liebe Cetronella —

Cetr. Er sieht nicht —

Rusp. Er hört nicht —

Cetr. Wir werden uns scheiden müssen —

Rusp. Wer weiß, auf wie lange uns scheiden müssen —

Cetr. Wie ist mir!

Rusp. Wie wird mir!

Cetr. Zum Umfallen!

Rusp. Zum Sterben!

Cetr. Leb' wohl!

Rusp. Leb' wohl! — (Sie sinken einander zum Schein in die Arme)

Tirs. (vor sich, nachdem er einen Seitenblick auf sie gethan) Das halt' ein andrer aus, und ich nicht! — (geht zu ihnen, faßt sie bey den Handen, und führt sie ganz abseits, um nicht von den andern gehört zu werden) Gebt Euch zufrieden, ihr Mädchen! Ich will's mit Euch machen, daß Ihr sagen sollt: Tirsi ist doch eine gute Haut von Kerl! Laßt Euch nur zum Scheine in's Schloß führen, und seyd ruhig! Ihr sollt nicht lange drinn bleiben.

Cetr. Wie so?

Tirs. Eh' eine Stunde ins Land kömmt, will ich Euch erlöst haben!

Rusp. Auf was Art?

Tirs. Ich laß' Euch hinein führen, und laufe dann, und meld' unserm Herrn Celidoro, was Euch begegnet ist. Wir rottiren ein Bündel Kameraden zusammen, mit Spiessen und Stangen und Aexten und Heugabeln, und ollen der drittehalb Wächter und des Schlosses wohl Herrn werden!

Cetr. Das wolltst du wagen?

Rusp. So viel Herz hättst du?

Tirs. (indem er seinen Degen überm Kopfe schwingt) Seht Ihr nicht, was ich da für einen Sarras habe? — O potz alle Wetter! ich fühle mich schon vom Kopf bis zum Fusse durchaus lauter Herz! —

Arie.

Soldaten, ihrer noch so viel,
Sind mir fürwahr ein Pappenstiel!
Sie müssen, wie die Fliegen,
Vor mir zu Boden liegen;
Hier drey, dort sechs, da zehne,
All' ohne Nas' und Zähne
Schick ich sie in die Gruft! —
Wo einer sich an mich getraut,
Hau' ich ihn gleich zu Sauerkraut!
Und brenne, wen ich hasche,
Zu Pulver und zu Asche,
Und streu' ihn in die Luft! —
Ihr lacht darüber? —
Lacht nur, ihr Gänse!
Vor meinem Hieber
Wird mit der Sense
Der Tod zum Schuft! —

(Er giebt den Frauenzimmern einen verstohlnen Wink, sich ruhig abführen zu lassen, und sagt gravitätisch zu den Schloßwächtern) Bringt unsre Arrestanten an Ort und Stelle! — (Werden ins Schloß abgeführt.)

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Tirsi.

Nun Herz gefaßt, wer welches hat! — der Henker ja! Ich merke wohl, es geht mir mit dem Herz haben, wie mit den Gespenstern! Wenn die Stube voll Menschen ist, wollt' ich wohl den Teufel aus der Höll citiren; und wenn ich Abends allein vor'm Kirchhofe vorbey soll — brrr! so überläuft mich ein eiskalter Schauer! — So geht mir's auch jetzt, wenn ich mir das Schloß da betrachte — brrr! 's ist mir, als hätt' ich schon keinen Kopf mehr! — — Aber das macht zum Henker! weil ich allein bin. Laßt mich nur erst in Reih' und Glied stehn — uh! wie will ich da schlachten und metzeln! — Vor allen Dingen muß ich Herr Celidoro'n und Gehülfen aufsuchen, damit einer dem andern Herz macht! — (Indem er gehn will, bleibt er auf einmal offnes Mundes stehen) Je was tausend Millionen Granaten — (sieht starres Blicks hineinwärts)

Sechster Auftritt.

Tirsi, Celidoro, (kurz drauf) bewaffnete Landleute.

Tirs. Je wo führt Sie denn das liebe Glück her, lieber Herr Celidoro? und wo haben Sie denn

denn so im Hui die hübsche Mannschaft zusammen geworben?

Cel. Still, Tirsi! still! Ich komme nur erst voran, die Gelegenheit hier auszukundschaften. Der brave alte Calimon hat mir meine Unterthanen zusammen entboten, um mich wieder in mein rechtmäßiges Erbe einsetzen zu helfen; und sie haben mir einmüthig zugeschworen, mit mir zu stehen, Ein Mann für alle und alle für Einen.

Tirs. Recht wie abgeredt!

Cel. Ruggiero? Ist er drinn?

Tirs. Drinn! und hat auch Ihre beyden Mädchen gefänglich eingeführt.

Cel. Die Mädchen gefänglich eingeführt?

Tirs. So eben wollt' ich deswegen Lerm bey Ihnen machen.

Cel. Ruggiero! Ruggiero! Calimon soll mich nicht umsonst mit diesem Degen bewaffnet haben! — (das Schloß betrachtend) Nur die Zugbrücke, Tirsi!

Tirs. Ist meine Sorge! Meine Stimme kennt man, und wird sie sogleich nieder lassen! Dann Sie hinüber, und fertig sind wir!

Cel. Wohl ausgedacht! — (zieht seinen Degen, winkt hineinwärts, und die Bewaffneten kommen

heraus

heraus) Nun, Kameraden? Seyd Ihr noch Eines Sinnes, meine Rechte zu vertheidigen?

Alle. Ja! Ja!

Cel. So mir nach! Und du voran, Tirsi!

Tirs. (furchtsam) Voran? — Brrr! —

Cel. Du fürchtst dich?

Tirs. O nicht doch! Mich schaudert nur über allen denen, die ich über die Klinge springen lassen will!

(Tirsi schleicht ängstlich voran, hinter ihm schließt Celidoro sich an, und an diesen die Mannschaft. Oben an der Brücke ruft Tirsi mit zitternder Stimme: „Brücke nieder!„ die Brücke wird niedergelassen, und Celidoro mit seinen Leuten dringt ein. Tirsi drängt sich rückwärts durch sie durch, läuft die Anhöhe hinunter, und hält sich während des Gefechts unten versteckt, so, daß er nur dann und wann ängstlich hinauf sieht. Sobald man im Schloße Celidoro und seine Leute gewahr wird, hört man verschiedene Stimmen drinn: „Zu den Waffen! Zu den Waffen! Der Feind! der Feind!„ Hierauf stürzt Ruggiero mit seinen Schloßwächtern heraus. Gefecht und Handgemenge. Ruggiero mit seinen Leuten wird in die Flucht geschlagen, und Celidor mit den Seinigen zieht triumphirend ins Schloß ein. Tirsi, nachdem erst alles vorbey

 ist,

ist, kömmt aus seinem Winkel hervor, und ist voll Erwartung von wegen den im Schlosse.

Tirs. Hier nichts mehr — da nichts mehr — aber wie oben? — wie oben? — Brrr! —

(Celidoro, und an seiner Hand Cetronella, und hinter ihnen Bewaffnete, kommen aus dem Schlosse, und steigen unter'm Klange einer Siegsmusick die Anhöhe herab. Indem sie Tirsi kommen sieht, schwingt er seinen Degen und fängt an unten herum zu bramarbasiren.)

Tirs. Nun hau' um dich, Tirsi, als Einer gegen Zwanzig! — — Daß Euch dieser und jener! — Mord und Brand! Ich will Euch zusammen arbeiten! — Heh! ihr feigen Memmen ihr! — Kein ganz Gebein soll davon kommen! — — (läuft, indem Celidoro mit den Seinigen die Anhöhe herunter kommen, auf sie los, und thut, als säh' er sie für Feinde an) Zurück hier! Zurück! zurück! Kein Gebein muß davon kommen! kein Gebein!

Siebenter Auftritt.

Celidoro, Cetronella, Tirsi, Bewaffnete.

Cel. (ihm zurufend) Tirsi! Tirsi! Freunde! Freunde!

Tirs. (als sich besinnend) Ja — so wahr mich

meine

meine Mutter zur Welt brachte! — Sie haben von Glück zu sagen, daß ich Sie in der Wuth meiner Tapferkeit noch zu rechter Zeit erkannte, sonst wär's um Sie und alle Ihre Leute geschehn gewesen!

Cel. So verschnaube deine Wuth nur, Tirsi! Das Schloß ist unser.

Tirs. (seinen Degen schwingend) Victoria! Victoria!

Cel. Euch, meine herzhaften Freunde, dank' ich! Es soll Euch Eures heutigen Dienstes nie reuen! Sieg und alles ist unser! daß uns Ruggiero entkam? Laßt ihn! Ich gönn' ihm freyen Abzug; nur vor mir sehen möcht' ich ihn nicht! — Auch meine Mädchen wollt' er einsperren, wie mich, der Räuber! — (zu Cetr.) Kam ich nicht, wie gerufen, liebes Kind?

Cetr. Wie vom Himmel gesandt!

Tirs. Alles durch meine Tapferkeit! — Aber, lieber Herr Celidoro — wo haben Sie denn Ihr andres Mädchen? Doch wohl nicht gar vergessen?

Cel. Das andre?

Tirs. Ruspolina'n.

Cetr. (bey Seite) Daß du doch plaudern müßtest!

Cel. O ich Vergeßlicher! — (wild auf Tirsi) Und warum warst du nicht auf sie bedacht?

Tirs. Hab' ich nicht hier alle Hände voll zu thun?

Cel. (ärgerlich.) Wo dann? wo? Ich seh' doch nichts! Hier nichts und überall nichts!

Tirs. Alles in den Schloßgraben geworfen!

Cel. Ich fodre Ruspolina'n von deiner Hand, oder ich lohne dir, wie ich Ruggiero'n lohnen würde!

Cetr. (bey Seite) Ruspolina gewinnt!

Cel. Hast du gehört?

Tirs. Sehr vernehmlich! — (bey Seite) Wenn sich nur nicht noch etwa ein Feind im Schlosse versteckt hält, der mir den Garaus macht!

Cetr. Das Schloß ist ja nun Ihre, mein Herr — Ruspolina bleibt Ihnen verwahrt — wozu eben der grossen Eile?

Cel. Sie errettete mich von Ruggiero's Händen, als sich mein Leben auf der Nadelspitze herum drehte; und ich muß sie befreyen, je eher je lieber! — (zu Tirsi.) Nimm meine Leute mit dir! und wo du sie nicht bringst — —

Tirs. (bramarbasirend) Das überlassen Sie nur meinem Degen! — (vor sich) Nun kommandir' ich,

ich, und schicke meine Leute voraus. — (geht mit den Bewaffneten ins Schloß ab.)

Cel. Und du so stille, Mädchen? Ist das deine Freude über das Spiel der Natur und des Glücks mit mir?

Cetr. Glück verändert den Menschen nur gar zu oft.

Cel. Vornehm oder gering, Mädchen — Mensch ist Mensch.

Cetr. Dieser Eifer um Ruspolina?

Cel. Ist Dank! — Und warum soll sie mir nicht eben so lieb seyn, als du? Wie?

Cetr. Zwey Mädchen für Einen Mann? Haben Sie das schon wieder vergessen?

Cel. Gut, gut! Ueber den Punkt muß ich erst noch mit mir eins werden.

Cetr. Was Sie gleich werden können, sobald Sie mir nur glauben, daß unter hundert Mädchen neun und neunzig nicht die Probe halten. Wir kennen uns unter einander besser, als uns die Männer mit aller ihrer Prahlerey kennen wollen; und ich muß Sie nur ein bischen auf die Spur bringen

Arie.

Ein Mädchen zu finden,

 Den

Den Kranz ihr zu winden,
Voll Liebe,
Voll Treue,
So leicht ist das nicht.

Die Mädchen — im Munde
Sind's wahre Sirenen;
Sie schmachten, sie stöhnen,
Sie lächeln, sie scherzen;
Doch drinnen im Herzen
Ist alles das nicht.

O sie versprechen
Mit Schwüren und Küssen,
Um Schwüre zu brechen! —
Sie glauben das nicht! —
(geht vorne auf der Seite ab)

Achter Auftritt.

Celidoro.

(über ihr Betragen unruhig)

Recit.

Alle beyde zu haben —
Armer, was fängst du an? —
Diese da möcht' ich — —
So sittsam, so gefällig — —
Doch auch die andre —
O so munter, so gesellig — —

Was

Was hat mir die gethan —
Und was mir jene? —
O weh!
Die Diese und die Jene —
Sie machen alle zwey,
Daß ich mich sehne — — —
Besser gethan,
ich denke
an Gesetze,
und an Ordnung — —
Gutes und Böses,
auf mein Beyspiel kömmt's an! —
Doch — woher Weisheit?
Und Erfahrung? woher? —
O ich bin muthlos! —
Unentschlossen,
von Zweifeln hingerissen,
Denk' ich — und denke —
und kann mich nicht entschliessen! —
(Will gehen und kehrt jähling wieder um, als besönn' er sich.)

Arie.

Stille — still' — ein Gedank' — ein Gedanke —
Der Gedank' — o er kömmt mir zu Glück!
Dort im Thurme, da lebt' ich so frölich —
Nur zum Thurme, zum Thurme zurück! —
Ja so sey es! — doch sachte — fein sachte — —

Was

Was so etwa noch wankend mich machte — —
Keins der Mädchen geht da mit hinein — —
Was beschliessen? — was endlich? — Ja? — Nein? —
O ich Zweifler! — die Mädchen! die Mädchen! —
Sie zu lassen,
Das hiesse sie hassen!
Solche liebe Geschöpfe zu lassen,
Solche liebe Geschöpfe zu hassen,
Wünscht' ich mir niemals geboren zu seyn! —

(Geht ins Schloß)

Neunter Auftritt.

(ein Saal im Schlosse)

Ruggiero.

(Tritt in Landmannskleidung und maskirt herein) Alles hat meinen Untergang geschworen; selbst die Flucht ist mir abgeschnitten; und doch biet' ich dem Schicksale noch trotz. List muß den Eigensinn des Schicksals biegen, wenn ihn Gewalt nicht brechen kann. Celidoro wird sich sogleich seinen Unterthanen als ihren neuen Herrn hier zeigen. Die Erfindung der Masken muß ihm

wahrscheinlicherweise noch ein Geheimniß seyn; und so will ichs in dieser Verkleidung wagen, wenigstens mein Leben vor ihn zu sichern, und ihm den Schwur für meine Selbsterhaltung abzüdringen — Horch! — Mir ist, als käm' er — (indem er auf die Seite tritt) dacht' ich doch, wie beherzt ich wäre, und fühlte mir's Herz doch vor dem Ausgange klopfen! —

Zehnter Auftritt.

Ruggiero, Celidoro, Schloßwächter, Volk.

Cel. (zum Volk) Ihr meine lieben Getreuen! so nehmet mich dann nicht so wohl für Euren Herrn, als für Euren Wohlthäter und Beschützer an! Als diesen betrachtet mich von heute. Wem Unrecht geschah, fodre Gerechtigkeit! Wer ein Anliegen hat, geb' es mir in Verwahrung! Wer Hülfe bedarf, fodre mich als den ersten dazu auf! Keiner soll mit fehlgeschagener Hoffnung oder beschämter Zuversicht von mir gehen. Und könnt' ich mir den heutigen Tag wohl festlicher, als damit, einweihen? — Nun! Ist da keiner unter Euch allen, der mir ihn einweihen hülfe?

Rugg. (tritt schüchtern heraus und verbeugt sich)

Cel.

Cel. Tritt näher, mein Freund! Was ist dein Begehr?

Rugg. Vergebung wegen eines Verbrechens, das ich doch so eigentlich nicht verschuldet —

Cel. Wer nichts verschuldet hat, braucht keine Vergebung.

Rugg. Nur glaubt mir Niemand, daß ich unschuldig bin — Mein Vater wußte mich listigerweise in das fette Erbe eines andern einzuschieben — Sein ist also die Schuld —

Cel. Und dein nicht weniger, so lange du den Betrug fortführst, und im unrechtmäßigen Besitze dieses Erbes bleibst.

Rugg. Das bin ich nicht mehr. Der rechtmäßige Erbe hat sein Eigenthum wieder.

Cel. So hört Schuld und Ahndung von selbst auf!

Rugg. Nur ist mir bange —

Cel. Wovor?

Rugg. Er möchte Gelegenheit suchen, mir ans Leben zu wollen —

Cel. Soll er nicht!

Rugg. Soll er nicht?

Cel. Ich schwöre dir's zu

Rugg. Sie schwören mir's zu? Und erlauben, daß ich Sie an Ihren Schwur erinnern darf?

Cel. Ich fodr' es von dir!

Rugg. (verbeugt sich und geht hinaus)

Eilfter Auftritt.

Ruspolina, Vorige.

Rusp. (verkleidet und verschleyert) Ich fleh' um Hülfe, gestrenger Herr —

Cel. Rede! Was ist's?

Rusp. Ein wehrloser Hirt wurd' ohnlängst auf der Strasse von einem Räuber angefallen. Schon war der Dolch auf ihn gezückt; er würde gefallen seyn, hätte nicht mein Geschrey den Ruchlosen geschreckt, und dem Unschuldigen das Leben erhalten.

Cel. (bewegt) Edle That! Glücklicher Hirt! — Und was willst du weiter damit?

Rusp. Gerechtigkeit an dem Hirten!

Cel. Welche?

Rusp. Er schwur mir nach der Zeit seine Liebe mit den theuersten, heiligen Schwüren;

und jetzt will er um eine andre wortbrüchig werden.

Cel. (mit der feurigsten Theilnehmung) Das soll er nicht!

Rusp. O wenn ich dessen gewiß seyn könnte —

Cel. Ich verpfände mich für ihn mit dieser meiner Hand.

Rusp. (seine Hand ergreifend) O ein theures Pfand für mein liebendes Herz! Lassen Sie mich sie küssen, diese Hand! inbrünstig sie küssen! Aus ihr empfang' ich mein Alles!

Arie.

Ja, ja! den Kuß des Dankes
Druck' ich auf diese Hand! —
So sey denn auch, beym Himmel!
Sey dieser theure Handschlag
Dereinst mein Unterpfand! —
So will ich gehn — — doch möcht' ich — —
Ich möcht' — und was? — und was denn? —
Ich möchte diesen Handschlag,
Möcht' ihn auf nimmer lassen!
Will dann die Hand noch fassen —
Sie küssen, weil ich kann! — (geht)

Cel.

Cel. (sehr bewegt vorne vor sich) Meine ganze selbsteigene Geschichte mit allen ihren Umständen! dieser undankbare Hirte bin ich! — O ich Unempfindlicher! Kann ich noch einen Augenblick über das Schicksal meiner Erretterinn in Ungewißheit seyn? O ich würde der Abscheu Jedermanns seyn! Wie das Andenken an sie und all ihre Güte auf einmal so lebendig in mir wird! Aber ein feuriges, feuriges Andenken! bis mein Dank wieder im Kusse auf ihren Lippen zerschmilzt! — Fort zu ihr, wo sie auch seyn mag! fort! — (will eiligst hinaus.)

Zwölfter Auftritt.

Cetronella, (verkleidet und maskirt) Vorige.

Cetr. (hält ihn) Ich bitte, mich anzuhören, mein Herr —

Cel. Nur dasmal fasse dich kurz!

Cetr. Das beste Mädchen von der Welt, meine einzige Freundinn Cetronella sendet mich an Sie ab —

Cel. (unruhig) Cetronella? Was verlangt sie?

Cetr. Gerechtigkeit!

Cel. Gegen wen?

Cetr. Gegen Sie selbst!

Cel. Gegen mich selbst?

Cetr. Der Sie nach Ihrer Befreyung aus dem Thurme ihr zuerst Liebe zusagten, und nun so ungerecht an ihr werden, und sie einer andern nachsetzen können!

Cel. Keiner andern, als meiner Lebensretterinn! Ist das ungerecht? Sie fodre allen Ersatz von mir! Keiner soll mir zu kostbar seyn.

Cetr. Sie will von Celidoro nur Celidoro'n selbst.

Cel. (hitzig) Den kann sie nicht erhalten!

Cetr. Kann ihn nicht erhalten? Das unglückliche Mädchen! Der Gram über ihre Geringschätzung hat sie bereits aufs Lager geworfen, und diese Nachricht, wird's zu ihrem Todbette machen.

Cel. (peinlich) Zu ihrem Todbette! — aus deren Augen ich zum erstenmale zwiefaches Leben schöpfte! — (entschlossen) Ich will zu ihr!

Cetr. Und was bey ihr machen?

Cel. Sie aufrichten mit dieser Hand vom Lager ihres Grams um mich — mit dieser Hand, die auf immer und ganz allein die ihre seyn soll!

Cetr. Und ihre Nebenbuhlerinn?

Cel. Hat nur Ansprüche auf meinen Dank, nicht auf meine Liebe.

Cetr. O wenn das wäre!

Cel. Es ist! und wird seyn! so wahr sie die erste war, für die ich empfinden lernte!

Cetr. (nimmt die Maske ab) So bin ich glücklich!

Cel. (ganz erstaunt) Wie? Cetronella selbst? Ein Mädchen mit zwey Gesichtern?

Cetr. Verzeihen Sie der Liebe diese unschuldige Täuschung.

Cel. (nimmt ihr die Maske aus der Hand und betrachtet sie) Hm! — (wirft die Maske weg) Der Mensch als Affe ist mir zuwider! Ich achte das Meisterstück der Natur entheiligt durch solche Aeffung. — (indem er feurig ihre Hand faßt) Und doch hab' ich ihr diese alldurchdringende Ueberraschung zu danken!

Duett.

Cel.

Daß ich nicht bey deinem Anblick
Dir entseelt zu Füssen sinke,
Ist der Liebe Wunderthat.

Cetr.

O bey dieser Augen Winke

Fühl' ich die geheimsten Wunder,
Die die Liebe jemals that.

Cel.

O du Liebe!

Cetr.

O du Lieber!

Beyde.

Solcher Wonne wiegt nichts über,
Die mein Herz noch nie empfand!

Cetr.

Doch zu sagen —

Cel.

Was zu sagen?

Cetr.

O ich fürcht' — und o ich zweifle —

Cel.

Furcht und Zweifel sey verbannt!

Cetr.

Was ich fürchte, was ich zweifle,
Eifersucht wird das genannt!

Cel.

Eifersucht? Was will das sagen?
Mir ist's wahrlich unbekannt.

Cetr.

Cetr.

Sollt ein Mädchen
Ihnen kommen,
Und behagen —
O dann wäre meinem Herzen
Seine Ruhe gleich entwandt!

Cel.

So viel Lerm? Um so ein Kleines?
Will auch nicht mit Mädchen scherzen,
Bleibt es damit abgewandt!

Cetr.

Sie versprechen —

Cel.

Ich verspreche!

Cetr.

Sie zu hassen —

Cel.

Wie denn da?

Cetr.

Welche Frage! O Sie müssen
Alle lassen,
Alle hassen —

Cel.

Wenn's denn seyn muß — ja denn! ja!

Beyde.

Und so fliehe denn von heute

Eifersucht von unsrer Seite,
Komm' uns niemals wieder nah!

Cel.

Schönste der Bräute,
Du mir statt allen!

Cetr.

Mann meiner Seele,
Du mein Gefallen!

Beyde.

Amor entzücket,
Amor erquicket,
Amor beseeliget
Alles, was ist!
Dauernde Freude
Fesselt uns beyde,
Da du auf immer
Alles mir bist!

Cetr. O ich muß laut werden mit meiner Freude! Verschlossen genieß' ich sie nur halb. — (geht eilig hinaus)

Cel. (vorne vor sich) So vertragen sich Lieb' und Gerechtigkeit; und so bin ich erleichtert und ruhig. — (geht vor sich in Gedanken herum)

Drenzehnter Auftritt.

Ruspolina, (in ihrer ordentlichen Kleidung)
Vorige.

Rusp. (da sie ohnweit ihm stehn bleibt) Nun soll sich mein Geheimniß aufklären.

Vierzehnter Auftritt.

Ruggiero, (in seiner ordentlichen Kleidung)
Vorige.

Rugg. (tritt sehr gesezt bis in die Mitte des Saales herein, wo er stehn bleibt) Alles Volk schreyt: Ruggiero!

Rusp. Himmel! Und Sie können es wagen?

Cel. (auffahrend und sich entsetzend) Ruggiero? — (zieht seinen Degen) Ha! dein Blut, Unmensch!

Rugg. (äusserst gesezt) So wollen Sie sich den heutigen Tag einweihen?

Rusp. (zwischen beyden) Ich bitte für ihn —

Cel. Und was ist's, daß du jetzt gemeinschaftliche Sache machst mit dem Räuber meines Eigenthumes, mit dem Feinde meines Lebens?

Rusp. Verzeihen ist göttlich! Hören Sie nur!

 Final

Final.

Rugg.

Schwuren Sie nicht einem Hirten,
Ihm das Leben noch zu schenken?
O das bitt' ich zu bedenken!
Denn der Hirte, Herr, bin ich.

Rusp.

Schwuren Sie nicht einem Mädchen,
Ihren Hirten ihr zu schenken?
O das bitt' ich zu bedenken!
Denn das Mädchen, Herr, war ich.

Cel.

Sachte — sachte — — zwischen zwey Feuer — —

Rugg. Rusp.

Wort' und Schwüre müssen theuer
Jedem braven Manne seyn.

Cel. (bey Seite)

Ha! Man hat mich in der Presse!
(zu Ruggg.)
Ich vergebe — ich vergesse —
(zu Rusp.)
Was ich schwur, das geh' ich ein!

Rugg.

Sie verpflichten mich unendlich;
Stets werd' ich der Ihre seyn.

Rusp.

Rusp.

Ewig wird dafür erkenntlich
Ruspolina Ihnen seyn.

Funfzehnter Auftritt.

Cetronella, Vorige.

(Cetronella tritt herein und bleibt hinten stehen)

Cel. Rusp.

Ruspoline!

Rusp. (mit einer Verbeugung)

Ruspolina!
Ruspoline war das Mädchen
Und dieselbe Ruspoline
Wird nun bald die Ihre seyn.

Cel.

Ich Betrogner!

Rugg.

Hol's der Geyer!

Cel.

So darf Wort und Schwur nicht theuer
Mir Betrogenen jetzt seyn!

Rugg. Rusp.

Wort und Schwur muß immer theuer
Jedem braven Manne seyn.

Cetr. (tritt zu ihnen)

Meine Herrn, recht viel Vergnügen!
Wünsche, daß es wohl behagt!

Rusp.

Armes Mädchen — wirst nichts krie-
gen —
Herz und Hand sind schon versagt.

Cetr.

Unverschämte!

Cel.

Hier geschwiegen!

Rusp.

Uebermüth'ge!

Cel.

Dort geschwiegen!

Cetr.

Ich ihn haben!

Rusp.

Ich ihn kriegen!

Cetr. (zu Cel.)

Fort geschwinde!

Rusp. (zu Cel.)

Nimmermehr!

Cetr. (zu Cel.)

Und mich soll man so nicht trügen!

Cel.

Hier geschwiegen! Dort geschwiegen!

Rusp. Cetr.

Nein, mein Herr!

Cetr. (zu Cel.)

Fort geschwinde!

Rusp. (zu Cel.)

Hier geblieben!

Cetr.

Nur geschwiegen! nur geschwiegen!

Rusp. Cetr.

Nein, mein Herr!

Cel. Rusp. Cetr.

Was zu machen? Was zu wagen?
Jede Wahl wird hier mir schwer.

Rugg.

Mögen wieder sich vertragen! —
Mich bedarf man hier nicht mehr! —

(Er will fort, aber Tirsi, der ganz ausser Athem gelaufen kömmt, macht ihn aufmerksam, und er bleibt.

Sechzehnter Auftritt.

Tirsi, Vorige.

Tirsi. (ganz ausser Athem)

O was Geschichten!
O was für Freude!
O Wunderdinge!

Cel. Rugg. Cetr. Rusp.

Was wird das seyn!

Tirsi.

Hat sich begeben —
Hat sich gefunden —
Kann's kaum berichten —

Cel. Rugg. Cetr. Rusp.

Was wird das seyn!

Tirsi. (zu Cel.)

Herr, Ruspoline
Ist Ihre Schwester.

Cel. Rugg. Cetr. Rusp.

O Wunderdinge,
Träfe das ein!

Rugg. Cetr.

Wär's auch erdichtet?

Cel. Rusp.
Wer hat's berichtet?
Tirsi. (zu Rusp.)
Dort jener Vater,
Der Sie erzog. —
Cel. Rusp. (sich umarmend)
Sey mir willkommen!
Sey mir willkommen!
Es war nicht Täuschung,
Als Lieb' uns trog.
Rusp.
So täusch' ich also
Bruder um Bräut'gam!
Cel.
Doch kann der Bräut'gam
Ruggiero noch seyn.
Rugg.
O welch Entzücken!
Rusp.
Man muß sich schicken!
Cetr.
So mußt' es glücken!
Tirsi.
Ich möcht' ersticken! —
Trotz allen Mädchen

Bleib' ich allein!

Cel.

Es bleiben immer
Noch all' die Mädchen
Im Dorfe dein. —

Alle.

Frölich beschlossen,
Frölich genossen
Sey uns die Täuschung,
Sey uns der Tag!
Daß auf der Erde
Jede Beschwerde
Also in Frölichkeit
Enden sich mag! —

Ende des zweyten Aufzuges.

Armide.

Ein Singspiel
in drey Aufzügen.

Nach einem italienischen Texte, aus Tasso's Goffredo entlehnt,

von Bock.

Die Komposition ist von Herrn Kapellmeister Naumann.

2716.

Personen.

Armide.

Idren, König zu Damaskus, und Armidens Oheim.

Rinaldo, } zwey Ritter aus Gottfrieds von Bouillon Lager.
Ubaldo,

Zelmire, Armidens Hoffräulein.

Idren's Wache und Soldaten.

Franzen.

Der Schauplatz ist zu Damaskus, und in der umliegenden Gegend.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Garten an Idren's Burg.)

Armide, Rinaldo.

Rin. (Armiden, die gehn will, zurückhaltend.) Wohin, Armide? wohin? — O wenn du wüßtest, wie so behäglich mir's um dich ist! wie ich außer deinem Sonnenscheine mich nur halb fühle! du würdst mir nicht so oft deine beseelende Gegenwart entziehen, mich nicht so manchmal deiner vergebens harren lassen! Wohin schon wieder, schönste Armide? wohin schon wieder von mir? — O laß mich wenigstens als deinen Schatten dir folgen — —

Arm. Jetzt nicht! Jetzt muß Armide erproben, was Armide vermag! Jetzt hab' ich meine ganze Kunst aufzubieten! muß in grauser Ein-

samkeit nur mit meinen dienstbaren Geistern Rath pflegen! — Drum bleib, Rinaldo! Bleib, und laß mich! — Liebe für dich reißt mich von dir; und wenn auch du wüßtest, welcher Kummer um dich mir heut' auf der Seele liegt — — Laß mich, Rinaldo! laß mich! — (will gehen.)

Rin. (sie zurückhaltend) Doch wahrlich nicht eher, Armide, bevor ich nicht weiß, welch ein Kummer um mich dein Herz belastet —

Arm. Kummer — Kummer über deinen Verlust! O der heutige Tag brach unter schwarzen Deutungen für mich an! Das sagt mir mein Herz; und eine geheime Ahndung macht schon den Schatten meiner Phantasie zum wirklichen fürchterlichen Geschöpfe. Da steht's vor mir, und will mir dich von meiner Seite rauben! Dich! — O Rinaldo! so dich zu lieben, als ich dich liebe! und dann diese schreckliche Weissagung im Herzen, dich so einzubüßen, als mir's wohl bevorsteht — —

Rin. Das müßte mit dem Ende meiner Tage verknüpft seyn! Ausserdem, Armide, für wen leb' ich sonst, als für dich! und woher schöpf' ich mir jeden Tag dieß neue vielfältige Leben, als aus diesen deinen Augen? Wenn das deine Besorgniß all ist, so hast du gar keine!

Arm. (zärtlich befürchtend.) Gar keine?

Rin.

Rin. Gar keine! Und woher? und welche? welche? — Armidens Reitze sind so mächtig, als ihre Beschwörungen; und Menschen und Geister müssen ihr gleich unterthan und treu seyn!

Arm. Nicht so immer, als sichs so hersagen läßt! Und wie? wenn eben Rinaldo, das Schooskind ihrer Seele, wenn eben er abtrünnig von ihr würde, sich gegen ihr mildes Regiment aufwürfe, und seiner Empörung kein Ziel wüßte? wenn er von neuem mit dem Feinde meiner Lieb' in Bund träte — —?

Rin. Mit dem Feinde deiner Liebe, Armide? Und welchen Feind könnt' Armide zu fürchten haben?

Arm. O einen mächtigen — — den Ruhm des Helden — zu dessen Fahne du geschworen hattst, eh' du Armiden schwurst! O so manchmal macht' er auch uns untreu, und riß euch an sich aus den Armen der Liebe!

Rin. Ruhm! Ruhm! Laß ihm seine Lorbeerkränze! Ich kenn' einen bessern, süssern Ruhm — kenne nur den einzigen Ruhm, Armide, mit dem Mirthenzweige aus Deiner Hand mein Haupt zu bekränzen! —

Recit.

O wie rühmlich, wie rühmlich,

Wer für Armiden seufzt!
O der Wonne, der Wonne!
In diesen Minneblicken
Seinen freundlichen Himmel
Lächeln sich sehen!
So diesen Göttermund
Lächeln sich sehen! —

Arm.

O süsses Geständniß!
Wie stolz bin ich, Mann, auf deine Liebe!

Rin.

Stolzer doch noch, als du,
Trag' ich Armiden's Fesseln!

Arm.

O mein Rinaldo — —

Rin.

Armide — —

Arm.

Laß so uns ewig bleiben!

Rin.

O prometheisch
Sey die Gluth, die mich entzündet.

Arm.

Unauflößlich geschürzt

Sey um uns dieß Blumenband
Zu ewigem Friede!

Rin.

Dich liebt Rinaldo!

Arm.

Dich zärtlicher Armide! —

Duett.

Beyde.

Götterkind, wohlthätge Liebe,
Lehre deinen Eid mich halten!
Lau zu werden, zu erkalten —
Solch Gefühl — es sey mir Tod! —

Rin.

O der Wonne, für dich zu brennen!

Arm.

O der Freude, sich dein zu nennen!

Beyde.

Mir gegeben, mir sey's gegeben! —
Lehr' uns, Göttinn Liebe, lehre,
Uns zu Freuden, dir zu Ehre
Lehr' uns halten dein Gebot! —

Zweyter Auftritt.

Ein Officier von Idren's Leibwacht, Vorige.

Der Off. Der König sucht Euch, Prinzessinn — und sucht Euch fast ängstlich, wie's scheint — —

Arm. Der König? mich? ängstlich? — O meine Weissagungen! meine Weissagungen! — Wo? wo?

Der Off. Ohnweit hier, im Vorhofe der Burg — — Da kömmt er schon! — (zieht sich unter's Gefolge zurück.)

Dritter Auftritt.

Idren, Zelmire, Gefolge, Vorige.

Arm. (geht ihm entgegen) Ihr sucht mich, mein Oheim? und ängstlich, wie ich hören muß?

Idr. Weil uns keine geringe Gefahr zu bedräuen scheint, Armide. Dieser Krieg, der zeither so unaufhaltbar des Jordans Wellen mit muselmännischem Blute gefärbt, droht nun auch unsre Ufer damit bespülen zu wollen.

Arm. Auch unsre Ufer mit Blut? Wer bracht' Euch das? Wer überkam Euch damit?

Idr. Zelmire.

Arm. Zelmire? Und wie die? woher?

Zelm. Ihr gabt mir ja auf meine gestrige Bitte die Erlaubniß, Prinzeßin, mich heute früh mit der Jagd erlustigen zu dürfen; und so war ich schon mit dem ersten Morgenroth hinter einem Reh drein, das mich seitab bis oben auf den Hügel am Palmwalde lockte. Kaum aber hatt' ich die Aussicht zur Linken nach dem Felsengebirge gewonnen, so sah ich und staunte — ich sah die Schaaren der Franzen rüstig und rastlos über die unwegsamen Klippen geklettert und durchs Thal gegen uns angezogen kommen.

Idr. Und was haben wir diesem reissenden Strome entgegen zu dämmen? Wo ist unter uns ein Mann, der das Herz faßte, sich dem Feind' entgegen zu stellen? gleichviel, ob mit List oder mit Gewalt, wenn er nur der Rotte Einhalt zu thun oder sie zu vertilgen weiß! Wo ist solch ein Mann? Armide und mein Reich sollen der stattliche Preis dieses Tapfern seyn!

Rin. Hier steht er schon vor Euch, nach dem Ihr Euch umseht! Erkennt ihn in mir, so zweifelhaft Ihr mich auch anstaunt! Trotz dessen, daß Ihr mich bey Euch hier all diese Tage über

noch nichts anders habt beginnen und thun sehen, als in so süssen Fesseln seufzen, so fühl' ich mich doch, wenns die Stunde fodert, wer ich bin, und wer ich war!

Arm. Und wer denkt sich beym Namen Rinaldo nicht gleich den Helden! dennoch aber behalt' diesmal diesen deinen edlen Muth zu würdigern Thaten dir auf! heute müssen meine Beschwörungen mehr thun, als eure Waffen! Kein Mann von uns darf gegen die Franzen ausgehen; Zelmire allein. — (zu Zelmiren) Und so rüste dich denn aus mit allem, was Aug' und Wang' und Lippe zu Wehr' und Waffen haben, und zeuch hin ihnen entgegen! Mögen die Franzen dann nicht vor deinen Reitzen bestehen, so sind sie, kraft meiner Kunst auf immer besiegt ohne Schwerdtstreich!

Zelm. Euer Wille ist mein Gesetz, Prinzessinn, und alsbald werd' ich mich auf den Weg machen. Aber bedenkt Ihr auch, auf was für einen gefährlichen Posten Ihr mich stellt? — (mit einem Blick auf Rinaldo.) Diese Ausländer haben auch Wehr' und Waffen im Aug' und Munde; und wie manchmal trieb ein Weib das kühne Spiel ihres Scherzes damit, den Mann sich zinsbar zu machen, und mußt' am Ende selbst die Waffen vor ihm strecken! —

Arie.

Gewaltig herrscht die Liebe,
Und launisch über Herzen;
Oft rächt sie sich für's Scherzen
Mit magischer Gewalt.

So ein gewisses Etwas —
Wer mag mir's wohl beschreiben! —
Wagt's, euren Spott zu treiben,
Gestraft seyd ihr alsbald. —

(geht ab.)

Vierter Auftritt.

Idren, Armide, Rinaldo, Gefolge.

Idr. Wie ich sagte, List oder Tapferkeit, gleichviel! Der Sieger bleibt stets des Lobes werth — Aber, Armide, woher kömmt dir dieser besondre Rath?

Arm, Von meinen Geistern, Oheim!

Idr. Deine Gewalt über sie ist landkündig, Armide, aber doch kann ich dir's nicht enthalten, daß mir dieser ihr Rath, die Franzen so liebkosend einzuholen, diesen geschwornen Feinden unsers Welttheils Thor und Pforte in unsrer Burg zu öffnen, und, statt sie mit wehrhafter Faust von dannen zu treiben, sie aufzunehmen, als Gastfreunde — — ich kann dir's nicht ent-

halten, Armide, daß mir dieser deiner Geister Rath ganz über alles besonders klingt.

Arm. Was klingt dem Menschen nicht besonders, das über dem Menschen ist! Traut dem Rathe, lieber Oheim! es ist der einzige. Und wenn der Streich Zemiren gelingt, wenn sie diese Europäer an ihrem Siegeswagen gefesselt uns zuführt, so bitt' ich Euch, empfang sie, als Bundsgenossen, wenn's uns werden soll, als wir wünschen.

Idr. Ich vertraue dir, Armide, und meine Befehle deßwegen sollen sogleich ertheilt werden! — (geht, und sein Gefolge ihm nach.)

Fünfter Auftritt.

Armide, Rinaldo.

Arm. Was ist dir, Rinaldo? was so auf einmal? Warum stehst du so da mit geneigtem Haupt' und gesunkenen Armen?

Rin. (starr in seiner Stellung ohne aufzusehen) Daß man mich nicht einmal Mannes genung achtet, um's ohne List und Geisterbeschwörung mit dieser handvoll kühner Franzen aufnehmen zu können, die hier zu suchen kommen, wo sie doch nichts verloren! Daß man mich nicht einmal so viel Mannes achtet!

Arm. (liebkosend.) O wie falsch versteht mich Rinaldo! War's nicht oben deine männiglich bekannte Tapferkeit, Lieber, die mich aufmerksam auf dich machte? Und ward nicht eben diese Aufmerksamkeit, die du so unersättlich zu erhalten wußtest, die Mutter meiner Liebe zu dir? der tapfre Rinaldo ward Armidens Geliebter; aber muß nicht eben um den tapfern Geliebten Armidens Herz klopfen, wenn er in die Gefahr gehn will, gleich als zum Festgelage. Immer gieb dich zufrieden, Rinaldo! Immer spar' mir dieß Herzklopfen! Immer erhol' dich von deinem Mißverständniße! O meine Zärtlichkeit sollte dir's stracks in alle Winde zerstreuen, hätt' ich nicht so eben einen vollen Reigen mit meinem Unterirdischen vor mir! Das laß dir von Armiden genug seyn, ob sie schon gleich hinterdrein in dich dringen muß, sie zu verlassen! — (äusserst zärtlich.) Du weißt ja wohl, wenn ich nicht müßte, würd' ich Rinaldo's Gesellschaft so ohne Noth mißen wollen?

Rin. Ich weiß, schönste Armide, ich weiß, daß mich hier bey dir als den glücklichsten Mann die Sonne bescheint. — Zwar — dein Verbot schmerzte mich; aber über deinem Geständnisse vergess' ich alles! vergess' über deinem Willen jeden andern Willen! vergesse über deinem Reitz alles,

alles, was ausser dir Reitz heißt! vergeß' über Armiden, daß ich Rinaldo bin! —

Arie.

Fort nicht länger lockt mich gerüstet
Die Trommete des raschen Kriegers;
So besiegt seyn, statt des Siegers,
Leg' ich Mavors Waffen ab! —
Mag für mich der Lorbeer welken!
Mehr, als Held, hab' ich verdienet,
Wenn mir deine Mirthe grünet,
Wenn sie deine Hand mir gab! —

(geht.)

Sechster Auftritt.

Armide.

Darauf ward mir Unglücklichen also gedeutet? Damit also sollen mir die Weissagungen ausgehen, vor deren Dunkelheit sich schon meine Phantasie sträubte? — O diese Franzen! Sie kommen nicht her um Land oder Haabe! nicht um Idren's Gold oder Schätze! Um einen ganz andern Schatz kommen sie — um meinen Rinaldo! den mir zu rauben! — Aber bey meiner Vertraulichkeit mit den Geistern der Unterwelt! sie sollen mir ihn ungeraubt lassen! Auf mein treuer

Siri-

Siriopyr! sollst dich mit dem trotzigen Ritter der Franzen messen! Auf! und in die Grotte! dort will ich mich mit dir drob besprechen! — (geht auf der Seite hinein.)

Siebenter Auftritt.

(Das oben gedachte Felsengebirge hinten im Grunde, von wo herüber und herunter man noch die lezten Franzen klettern sieht. Unten am Füße des Gebirges und vorne vor eine anmuthige Landschaft im Thale, wo sich die angekommenen Franzen sammeln, die Ubaldo anführt.)

Ubald. Da wären wir denn, tapfre Kameraden! Nun laßt uns Ritter Rinaldo's Fesseln hier lösen! denn Ihr wißt, daß der Himmel nur ihm Judäa's Hauptstadt zu erobern vorbehält. — (aufs Gebirge deutend) Ein rauher Weg, den wir da überstiegen! Sollten denn jene Mauern dort für uns unübersteiglich seyn? Wer das meint, Kameraden, der mag hier auf uns andre warten, bis wir mit Rinaldo zurück kommen! — Erst wollen wir aber ein wenig Athen schöpfen, und uns sammeln! — — (setzt sich auf ein herabgefallenes Stück Felsen) Seht doch! Welche wundersame Abwechslung! hinter uns der Natur Schreckbild; und hier eins ihrer Paradiese! Ihr Stiefkind und Schooskind so hart beysammen!

men! — Wüßt' ich doch kaum zeitlebens in einer so bezaubernden Gegend verirrt gewesen zu seyn! — Wie das ringsherum lächelt! wie das ringsherum düftet! Aug' und Ohr und alle Sinne sind hier auf voller Weide. — Horcht! Was dort Entzückendes? — (Es ertönt eine angenehme Musick, bey deren Schlusse Zelmire heraus tritt.)

Achter Auftritt.

Zelmire, Vorige.

Zelmire.

Arie.

Seyd willkommen, glückliche Gäste,
Hier im Lande stilles Vergnügens!
Statt Eures lermenden, schreckenden Sieges
Lernt hier siegen, o lernt es sanft! —

(zu Ubaldo.) Du kannst's deinem Verhängnisse nicht Dank genug wissen, glücklicher Ritter, daß es dich den Fuß an dieß Land des Vergnügens setzen ließ. Aber warum kommt ihr so feindlich gekleidet? Warum kommt ihr mit Waffen angethan zu uns, die wir hier in ewigem Frieden wohnen? — Gürte dein Schwerdt ab, Ritter, und folge mir, wohin Liebe und alle Freu-

Freuden des Lebens dich einladen! Freuden eines ganz neuen Lebens für dich!

Ubald. (hingerißen) Wer bist du? Wer gab dir diese Gestalt? Wer goß dieß Feuer in dein Auge? Wer lehrte dich diesen Ton? Wer vereinigte das all in dir, was mich so gewaltig zu dir hinreißt?

Zelm. (vertraulich zu ihm tretend.) Erst komm, lieber Ritter, und laß mich mit eigner Hand dir die Bürde der Rüstung abnehmen! Ich muß dir zeigen, daß auch ich den Helm aufzuschieben, den Panzer zu entschnüren, und das Schwerdt abzugürten verstehe! Das laß mich! und dann kehre mit mir in die Wohnung der Freud' und des Friedens! dort sollst du erfahren, was Leben bey uns ist!

Ubald. (tritt plötzlich schnell von ihr zurück, und spricht als vor sich) Ha! Erleuchtung vom Himmel! — (zu den Franzen, indem er ihnen sein Schild vorzeigt) Schaut auf mein Schild, Kameraden! Stählt Herz und Brust! Wir haben Zauberwerk vor uns!

Zelm. (wie vorher) Wie ist's, lieber Ritter? Tragt meinetwegen kein Bedenken! Sind wir nicht dazu in der Schöpfung, um mit sanfter Hand des Mannes Rüstung zu lösen, wenn Fried ihn uns in die Arme führt?

Ubald. (sie abhaltend und zurück tretend) Hebe dich weg von mir, Verführerinn! weg von mir! Ich habe dich entdeckt; doch nur, um dich zu verachten! Zorn über dich und deine ohnmächtigen Weiberkünste würd' unsre Waffen an dir schänden! Drum weg von uns, Armselige! — (zieht sein Schwerdt.) Aber bey diesem meinem Ritterschwerdte! Wer dich an mich abgesandt, dem sage, es bedürfe gegen mich andrer Waffen, als deiner elenden Gaukeleyen! — (sein Schild empor haltend.) Und bey diesem diamantnen Wunderschilde und all seiner schreckenden Gewalt! Fürst Gottfried soll seinen tapfern Ritter Rinaldo durch mich zurück haben! — (er giebt seinen Franzen einen Wink, und sie folgen ihm unter kriegrischer Musick nach. Zelmire geht auf einer andern Seite beleidigt und nachdenkend ab.)

Neunter Auftritt.

(der erste Gartenprospeckt.)

Idren, Gefolge.

Idr. (zu einem Officier des Gefolges.) Einer von Euch also ist schon nach Armiden aus?

Der Off. Ja, gnädigster Herr — und da seh' ich ihn auch schon wieder zurückkommen —

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Ein andrer Officier, die Vorigen.

Idr. Nun? hast du Armiden getroffen?

Der Off. (von der Seite herein) Getroffen, gnädigster Herr.

Idr. Wo?

Der Off. Hinten in der Grotte am Labirinthe.

Idr. Und wie?

Der Off. Unter den heftigsten Beschwörungen; die aber alle, wie sie klagt nichtig und fruchtlos sind.

Idr. Nichtig und fruchtlos? —

Der Off. Sie kam mir auf dem Fuße nach, gnädigster Herr, um Euch selbst diese Nachricht zu geben. — Seht Ihr sie dort?

Idr. Ha! — (geht ihr entgegen)

Eilfter Auftritt.

Armide, Vorige.

Idr. Welche Zeitung von dir, Armide? deine Beschwörungen nichtig? fruchtlos?

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Arm. Bis jetzt, Oheim! — Zelmire ist mit all ihrer treflichen Weiberkunst von dem Ritter der Franzen abgewiesen, und bereits auf dem Rückwege hieher. Auch zieht der Ritter schon mit seinen Franzen, trotzig und hehres Muths, gegen Eure Burg an; und pocht auf irgend ein Waffengeschenk voll mystischer Kraft von irgend einer überirdischen Macht, die ihn beschirmt. Das ist's alles, was mir meine Geister bis jetzt berichten konnten.

Idr. Und so ist's ja geschehen um uns, Armide! Wär Gewalt gegen Gewalt nun nicht der bessere Rath gewesen?

Arm. Nein! König! Immer noch müßt Ihr den Ritter, und Eure Leute die Franzen, empfangen, als kämen sie auf unsre Einladung. Wie sich auch der Ritter gegen Euch anstellt, so thut als sein Freund von lange her! was auch sein Begehr an Euch ist, heißt ihm alles gut! Die rechte Stunde braucht Zeit zur Reife; und Armide braucht auch Zeit, um ganz Armide zu seyn!

Idr. Schaffe denn, Armide, was du willst, und was du kannst! — Der Ritter mag kommen! Ich werd' ihn aufnehmen — (zu dem Gefolge) als ich will, daß Ihr die Franzen aufnehmen sollt! — (zu Armiden) Und doch, Armide —

doch

doch kann ich dir meine Unruhe nicht bergen! —

Arie.

Du heißt mich hoffen;
Ermannst die Seele;
Aber betroffen
Ahndet die Seele,
Fühlt nicht des Starken
Gewohnte Kraft.

Feinde zur Rechten,
Räuber zur Linken,
Fühl' ich, wie Unruh
Riesen erschafft! —

(Geht mit seinem Gefolge ab.)

Zwölfter Auftritt.

Armide.

Guter Oheim! Was hast du zu befürchten! Nichts! nichts! — Aber ich? ich? — Ha! Rinaldo! —

Dreyzehnter Auftritt.

Rinaldo, Armide.

Rin. (von hinten her in Bewegung) O komm, Armide — komm, und sieh, wie sie anrücken,

diese Franzen, mit stolzem, kühnem, majestätischem Blicke! wie kein Auge ihre Waffenstrahlen zu ertragen vermag! wie sie einhertreten, gleich als die Beherrscher von Asia!

Arm. Und das sagt mir Rinaldo so theilnehmend? so voll Wohlgefallen daran? (wendet sich seufzend von ihm.)

Rin. (zärtlich mit ihr beschäftigt) Und darüber wendet Armide sich von mir? Warum das? Warum, schönste Armide? warum? Was hab' ich verschuldet? — Wie? Statt aller Antwort nur diese niedergeschlagenen Augen?

Arm. (mit einem vollen Blick auf ihn) O Rinaldo! Sich so geliebt wissen, als du! und dann noch so zweydeutig zu erscheinen, als du vor mir!

Rin. Ich? zweydeutig? zweydeutig vor dir? vor dir ich zweydeutig, Armide? O beym Himmel! was thät' ich drum, daß du das Wort nicht gesagt hättst! — Proben, Armide! Proben meiner Liebe! meiner alles um dich verläugnenden Liebe! Fodre! fodre! Welche? wie viele?

Arm. Nur Eine! Aber ich bestehe drauf!

Rin. Fodre sie! fodre sie, Armide! Du siehst ja, ich warte nur aufs Fodern!

Arm. So bitt' ich dich denn um meiner Liebe willen zu dir — ich bitte dich, Rinaldo — ich Armide bitte dich, daß du dich vor diesen Franzen — (starr ihm ins Angesicht) vor diesen Franzen in strahlenden Waffen mit dem majestätischen Beherrscherblicke — daß du dich vor ihnen verborgen hältst — auf immer dich vor ihnen verborgen hältst, Rinaldo, wenn du mich liebst! wenn's wahr ist, daß du mich liebst!

Rin. Nichts mehr als das, Armide? — Ich bin schon so gut, als unsichtbar.

Arm. (ihre Hand ihm hinreichend) Des Ritter Rinaldo Hand drauf!

Rin. (Handschlag.) Hier!

Arm. Damit genung! —— Und damit muß ich dich jetzt abermals lassen, Rinaldo! — Aber sey eingedenk deines ritterlichen Handschlages! eingedenk meiner Liebe! eingedenk, daß Armide nur für Rinaldo, nur in Rinaldo lebt! —

Arie.

Denk', o Lieber, denk' Armidens,
Wie Armide deiner denket;
Vom Verhängniß mir geschenket,
Hängt mein Herz dir ewig an.

Sey nicht launisch, Vielgeliebter,
Wenn um dich Armide zaget!
Furchtlos liebe, wem's behaget!
Nimmer liebt, wer's sagen kann! —
(geht.)

Vierzehnter Auftritt.

Rinaldo.

(ihr gedankenvoll nachsehend) Mich vor den Franzen verborgen halten? mich auf immer vor ihnen verborgen halten? Warum foderte sie das? eben das? Warum nahm sie mir den ritterlichen Handschlag drauf ab? eben darauf? Welch Geheimniß muß über dieser Foderung brüten? — (geht nachdenkend nach hinten zu.)

Funfzehnter Auftritt.

Ubaldo, Rinaldo.

Ubald. (tritt hinten herein und hält Rinaldo sein Schild entgegen.)

Rin. (wird ihn gewahr und prallt zurück) Ha! Wie geschieht mir! wie geschieht mir auf einmal! Ubaldo!

Ub. (stehen bleibend und mehr vor sich sprechend) Wohl uns! Der bezaubernde Glanz meines Schildes hat schon sein Wunder gethan! Auf und

und laß uns ihn nun vollends retten, den Bezauberten! — (geht auf Rinaldo los) Nennst du dich Rinaldo?

Rin. (voll Verwirrung) So nenn' ich mich!

Ub. (ihm unter die Augen tretend) Aber bist du auch Rinaldo? Ritter Rinaldo? Gottfried's großer Ritter Rinaldo? — Rinaldo's Gesicht hab' ich vor mir! Rinaldo's Stimme hör' ich! — Aber ist dieser weichliche Wollust düftende Anputz die Rüstung unsers Rinaldo? Dieser sammetne Mantel Rinaldo's Panzer? dieß weibisch bebänderte Spielwerk von Schwerdte das Schlachtschwerdt des tapfern, des großen Rinaldo? —

Rin. (beschämt) Ubaldo! —

Ub. Doch ist mir's, als sollt' ich unter dieser schimpflichen Tracht der unmännlichsten Weichlichkeit noch so halb und halb den starken Mann Rinaldo erkennen? Ist er's wirklich? bist du's, Rinaldo?

Rin. (immer beschämter) Frag' nicht weiter!

Ub. Nun dann — wenn du Rinaldo bist, der Rinaldo den ich meine, den ich suche, Fürst Gottfried's Rinaldo, sein unüberwindlicher Ritter und Heerführer — wenn du der bist — wie kannst du dich hier auf dem Schwanenbette üppiges Müßiggangs wälzen und entkräften, ins

deß Europa und Asia in Waffen ihre Stärke an einander versuchen!

Rin. (schmerzhaft) Ubaldo!

Ub. Wie kannst du hier so lüstern und sorglos dich einträumen und entschlafen in den Armen der Wollust, und dich von uns zu jenen Todten zählen lassen, die für uns todt sind, ob sie schon nicht für uns fielen!

Rin. (heftig) Kein Wort mehr in dieser Sprache! — Du hast Rinaldo'n Schaam abgejagt; und damit ist dir dein Weg bezahlt zur Gnüge.

Ub. (im vertraulichsten Tone der Freundschaft) Rinaldo!

Rin. (wird gerührt und wirft ihm seine Arme auf die Schultern) Ubaldo! — O was soll ich dir sagen, mein Freund! — — Ehre — Ruhm — Pflicht — alles will mich mit dir überschreyen. — — (indem er ihn fahren läßt) Aber Armide — meine Liebe — mein ritterlicher Handschlag — — (sich von ihm wendend.) Geh, geh, Ubaldo! und laß mich!

Ub. (heroisch) Gut — ja — ich will dich lassen — will's auch über das alles nicht ärger mit dir machen, will's nicht schlimmer mit dir meinen, als — dich beklagen! — — Ich geh' also, weil du mich gehn heißt; aber Ubaldo kann nicht

nicht von Rinaldo scheiden, ohn' ihm ein Andenken zu lassen, daß er den mühsamen gefährlichen Weg nach Damaskus zu ihm machte! — Also mein Andenken, Rinaldo — hier ist's! — Gottfried, Gottfried's Heer, Schicksal und Sieg harren deiner — harren Rinaldo's — harren Ritter Rinaldo's mit Ungeduld! — Rinaldo, nur Rinaldo darf kommen, und mit uns und unser seyn; und mit uns ist Sieg, und unser ist Judäa! — Das zum Andenken, Rinaldo! — —

Arie.

An der Freundschaft Engelarme
Hieß mein Schutzgeist her mich gehen
Zu Rinaldo her mich gehen.
Unsern Tapfern so zu sehen!
Klagt, ihr Franzen, klagt den Mann!

Fliehe, Freund, die list'ge Schöne!
Sie entmannt dich, die Sirene!
Um Rinaldo ist's geschehen,
Hört er nicht die Freundschaft an!

(geht.)

Sechzehnter Auftritt.

Rinaldo.

Recit.

(ihm nachsehend)

Ich empfinde das Alles! —

(wird sie gewahr, und erschrickt.)

Siebzehnter Auftritt.

Armide, Rinaldo.

Armide. (wild heraus)

Recit.

Also, Verwegner, Verräther,
Also hältst du die Schwüre!
Also vergiltst du Liebe!

Rin.

Verzeihung — — Armide — —

(vor sich)

O widersprechende Triebe! —

(zu ihr)

Laß, o laß mich von dannen!

Arm.

Von dannen? Wohin? (hält ihn) Was träumst du?

Rin. (beyseist)

Herz, halte Probe!
Laß o laß dich nicht thören!

Arm.

Täuschender! was ist dir?
Genung nicht, mich verrathen!

Auch

Auch mich verachten!
Nicht mehr mich hören!
Mich fliehen!
Diesen Blick fürder mehr ertragen nicht
können!

Rin.

Armide! Armide!

Arm.

Nenne nicht mehr Armiden!

Rin.

Dich nicht mehr nennen!
Armide — —
O lies in diesem Blick — —
Wirst finden — —

Arm.

Daß er verräthrischen Meineid lüget!
Daß deine Seele
Stündliches Wandels ist!
Daß deine Lippe,
Daß sie schwörend schon trüget!

Rin. (voll Leidenschaft)

Hast mich besieget! — —
Armide — höre Rinaldo'n! —
Wie du ihn heischest,
Sollst du ihn finden!

Nur, Schönste —
Nur Versöhnung Rinaldo'n!
Deine Zärtlichkeit ihm!

Arm.

Weg mir mit Rinaldo!

Rin.

O wie so unversöhnlich!
O erheitre die Stirne!
Zürnen di ch sehen —
O ich kann's nicht erdulden!
Kann's nicht erdulden! —
Schönste —
Rinaldo lebt für Armiden allein!
Was du verlangst, das verlang' ich!
Was du begehrst, das begehr' ich!

Arm.

Deinen lockenden Ton,
Falscher, ihn kenn' ich!

Duett.

Arm.

Beständigkeit im Munde,
Und Wankelmuth im Herzen!
Mit Lieb' und Kaltsinn scherzen!
Weh ihm, wer scherzen kann!

Rinal.

Beständigkeit geschworen

Hab'

Hab' ich zur heil'gen Stunde!
Sieh mich für dich geboren,
Doch heiter sieh mich an!

Beyde.

Wie grausam ist's, wer liebet,
Als ich, so zärtlich liebet,
Zu { fürchten / hören } jede Stunde,
Was { Untreu / Zweifel } stiften kann!

Rin.

Soll ich dein Versöhnen missen,
Ist mein Leben in Gefahr! — (will gehen)

Arm.

Bleib, und lebe! Konntst doch wissen,
Daß mein Zorn nur Liebe war!

Rin.

Bist versöhnet?

Arm.

All die deine!

Beyde.

O von diesen theuren Lippen
Tönt mir alles alles wahr! —
O Entzweyen zu Versöhnung,
Du den Liebenden oft theuer,

Du erhältst der Liebe Feuer,
Du erhältst's auf immerdar! —

(sie gehen)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Idren's Zimmer)

Idren, Gefolge.

Idr. (Geht vor sich unruhig herum, und sagt dann zu einem Officier des Gefolges.) Zelmire, sagst du, gieng, Armiden uns aufzusuchen?

Der Off. Ja, gnädigster Herr.

Idr. (geht unruhig, wie zuvor, herum) Jetzt zu verschwinden! jetzt unsichtbar zu werden! jetzt, da sie mir mehr seyn wollte, als ich und mein Volk! —

Zweyter Auftritt.

Zelmire, Vorige.

Zelm. (eilfertig und betroffen) Gnädigster Herr —

Idr. (mit unruhiger Erwartung.) So allein, Zelmire? Und wo Armide? Wo ist sie? Die Gefahr, wie ein jäher Nebel, um uns, und Armide entfernt sich, die ihn zertheilen wollte? Stadt und Burg voll Franzen, deren kecker Ritter sich mir so ganz äusserst frech aufdringen will, mir seinen Willen anzudeuten! und Armide hält sich verborgen, die mich das Volk so freundschaftlich aufnehmen hieß! Wo ist sie? wo? hast du sie nicht gefunden?

Zelm. Doch gnädigster Herr —

Idr. Gefunden? Wo? wo?

Zelm. Wie gewöhnlich — in ihrer Grotte.

Idr. Sie gefunden? Armiden gefunden? und kömmst ohne sie? und bringst sie nicht mit dir? und mußt doch wissen, wie mich nach ihr verlangt, um Entschluß fassen zu können!

Zelm. O gnädigster Herr — sie erliegt fast unter den heftigsten Beschwörungen. Aber ihre Geister lassen sie ungehorsam im Stiche, oder wenn sie erscheinen, erscheinen sie seltsam und stumm.

Idr. O so sind wir verloren! mit Land und Volk verloren! und durch Armiden verloren! Hätt' ich doch auf meine Ahndungen geachtet! Meine gewapneten Männer hätten mir rüstiger

ger gegen die Franzen seyn sollen, als ihre eigensinnigen Geister; und so wäre Damaskus frey geblieben von diesen Heuschrecken. Aber nun? Was ergreifen wir nun, ihrer wieder los zu werden?

Zelm. So eben noch geht Armide auf Eingeben ihres treuen Siriopyr auf einen letzten Versuch aus.

Idr. Auf welchen? Sprich, auf welchen?

Zelm. Kann ich Euch nicht beantworten, gnädigster Herr. So viel sagte Armide, als sie mich gehn hieß, daß ich mich eiligst davon machen sollte, bevor ihr einschläfernder Zauber, womit sie rings um im Garten die Luft tränkt, auch mich ereilen möchte. Und das war es alles!

Dritter Auftritt.

Ein Officier, Vorige.

Der Off. Gnädigster Herr, der Ritter der Franzen sucht ohne ferneres Zaudern bey Euch um Gehör an — Verzeiht — es sind seine eignen Worte — —

Idr. (gegen Zelmiren) Da hörst du! Wie trotzig! Doch bin ich dahin gebracht, es verbeissen zu müssen! — (zum Officier) Man führ' ihn

ein,

ein, und bring' ihm seinen Sitz nach Art der Franken! — (der Officier geht, Ubaldo zu holen. Unterdessen wird für Ubaldo ein Sopha Idren's Sitze gegen über gestellt.)

Zelm. Entlaßt mich, gnädigster Herr —

Idr. Geh', Zelmire, und sieh zu, wie du an Armiden kommen kannst, ihr meine Besorgniß, meine Unruhe zu hinterbringen.

Zelm. Wie Ihr befehlt, gnädigster Herr! — ob's mir gleich alles so seltsam ist. — (geht)

Vierter Auftritt.

Idren, Gefolge.

Arm. (allein vor sich.) Ja wohl seltsam! gar seltsam! — Doch müssen wir's mit dem Schicksal aufnehmen! — Wollen ihn empfangen; als ob's so seyn müßte! Wollen Besorgniß in Dreistigkeit kleiden; und so erforschen, wie er wohl kömmt? ob im Bösen? oder im Guten? — (setzt sich)

Fünfter Auftritt.

Ubaldo, der Officier, Ubaldo's Gefolge, Vorige.

(Der Officier führt Ubaldo herein, weist ihm seinen

Siz an, und entfernt sich wieder hinten zu Idren's Gefolge. Ubaldo setzt sich)

Idr. Wie Ihr immer kommen mögt, Ritter — — Der seyd Ihr doch?

Ub. (mit edlem Stolze) Ritter Ubaldo, König!

Idr. Wie Ihr also auch immer kommen mögt, Ritter — als Heerführer, oder als Gesandter — erklärt Euch! —

Ub. Meine Zeit ist mir kostbar, König, und meine Erklärung wird so kurz seyn, als ich mir Euren Entschluß wünsche. Uns sind all die Gaukelspiele und Künste offenbar worden, womit Ihr Fürst Gottfried's Heer an seinen versuchtesten Rittern bisher geschwächt, und noch ferner zu schwächen gedenkt. Das ist Raub, König, und noch dazu Raub, der einem Könige, als Euch, schlecht ansteht. Deswegen bin ich hier, in Fürst Gottfried's von Bouillon, meines Befehlshabers, Namen, Euch anzudeuten, daß Ihr ihm diesen Euch entehrenden Raub wieder erstatten sollt. — Haltet Ihr Euch aus Bündniß oder Völkerhaß verpflichtet, unsere Feinde zu seyn, warum stellt Ihr Euch nicht ins Feld gegen uns, Ein Mann dem andern ins Auge, wenn Ihr Männer heissen wollt? Warum schickt Ihr

statt

statt Eures Heeres Eure Nichte Armide an uns ab, in ihrer verführenden, zaubrischen Nymphengestalt, unsre Helden zu Weibern zu machen?

Idr. Wenn Eure Helden, wie Ihr sie nennt, Ritter, unsrer Armide nach Damaskus folgten, wer zwang sie dazu? Und wenn sie mit Euch aus Damaskus wieder in's Lager zurückkehren wollen, diese Helden, wer wird sie abhalten?

Ub. Wer sie abhalten? Enthält man uns nicht Ritter Rinaldo'n hier in dieser Eurer Burg vor, gleich als einen, der Euch dienstbar wäre?

Idr. Ritter Rinaldo erkieste sich diese unsre Burg zur Freystädt vor Gottfried's von Bouillon Ungnade; und so ist er hier angesehen, als Ritter Rinaldo, lebt hier als einer aus Idren's Sippschaft; und mit nichten als einer, den ich mir dienstbar schätzte.

Ub. Unser gütiger Fürst Gottfried — (steht auf.) hat bereits Rinaldo's Uebereilung auf immer vergessen, und mich deswegen hautsächlich nach Damaskus gesandt, Rinaldo's Wiederkehr zu beschleunigen.

Idr. (steht gleichfalls auf.) Thut das Eurem Ritter zu wissen. Findet er sein Gefallen dran, mit Euch umzukehren in's Lager, ich werd' ihm nicht dreinreden. Geh' er oder bleib' er! das ist

sein Thun und Lassen! Ich werd' ihm keinesfalls entgegen seyn! —

Arie.

Führ' ihn zu Euren Zelten!
Fodre, was kann ich geben!
Laß uns in Friede leben,
Einträchtig Freunde seyn!
Männlicher hoher Adel,
Dir in den Blick gegossen,
Macht mich für Euch entschlossen,
Lädt mich zu Freundschaft ein! —
(geht mit seinem Gefolge)

Sechster Auftritt.

Ubaldo, dessen Gefolge.

Ubald. (vor sich) Sehr nachgebend! sehr gefällig! sehr freundschaftlich! Aber auch ohne falsch? Was hindert's mich! Jetzt darf ich nicht weilen, nach Rinaldo zu sehen; muß den vestalischen Feuerfunken des Selbstgefühls aus der Asche der Leidenschaft in ihm aufstöhren, und ihn anzufachen suchen, damit er entbrenne, und die Lorbeern erringe, die der Himmel ihm aufbewahrt! — (geht mit seinem Gefolge)

Siebenter Auftritt.

(der Garten)

Rinaldo.

Recit.

Euch, ihr duftende Pflanzen,
schattigte Bäume,
klag' ich mein Leid!
Wie lange werd' ichs noch klagen
Den Elemente Streit
strebender Wünsche
kann ich forthin nicht tragen! —
Die Ehre — — Armide — — die Lie-
be — —
wie sie alle um mein Herz
ritterlich kriegen — —
O ich muß unter's Kampfes
Folter erliegen! —

Ariette.

Sanft, wie des West's Geflüstere,
Läßt sich's im Herzen hören!
Aber wer mags erklären!
Wer lehrt es mich verstehn! —

Recit.

Hör' ich Ubaldo'n,

fühl' ich kriegrisches Blut mir wallen,
fühle mich männlich zu Thaten!
Doch — Armiden nur sehen — —
So die holde Armide
lächeln nur sehen — —
und um Helden und Mann
ist es geschehen! —
Wer kömmt, mir beyzustehen! —
Du mein Schutzgeist,
Steh' mir zur Seite,
Wenn noch Gelübde dich binden!
Laß vor der Allempörung
Ruhe mich finden! —

(er sinkt auf eine an der Wand der Alee stehende Banck.)

Ariette.

Süsser Schlummer,
Labe mich Armen!
Meinem Kummer
Schenk' Erbarmen!
Dir in Armen
Ruht der Matte,
Und sein Leiden
Verträumt er bey dir. — (er entschläft)

Ach,

Achter Auftritt.

Rinaldo, (schlafend.) Armide, (wild ohne Rinaldo zu sehen.)

Arm.

Auf dann, ihr meine lieben Getreuen! senkt den mohnsaftnen Zauber auf des Verwegnen Augen! Führt mir ihn her, dienstbare Geister! Führt mir ihn her, diesen Ubaldo! Hier will ich ihn entwaffnen! entwaffnen und züchtigen, den Räuber meines Schatzes? — — Aber wie? — wenn er der überirdischen Zauberkraft mehr hätte? Wie dann? — (sie erblickt Rinaldo)

Recit.

Ha! — O was seh' ich! —
Auch mein lieber Rinaldo
schlummert im Zauber!
Doch o! Wie kann ich den lieben —
Lieben ihn nennen,
Diesen Spötter, diesen Falschen,
der die gegebne Treu
brechen mir können! —
Nein, nein!
Ist es beschlossen,
verlassen mich zu grämen,
o so will ich erst Rache,

Rache mir nehmen! — (zieht einen Dolch)
Fort mit ihm, dem Verräther,
Daß er nicht meiner lache! — (will ihn
in Rinaldo's Brust stoßen)
Wie ist mir!
Wankt doch der Fuß!
wankt mir zu Rache! — (bleibt stehen)

Ariette.

Ich, statt ich Rache übe,
Zittere — staune — zage —
Fühle, daß ich ihn liebe,
Fühle mich allzuschwach! —

Recit.

Doch warum will ich weilen!
Wanket Armide!
Welch ein entehrend Mitleid
will dieß Herz seiner Rache
verfehlen lassen!
Nein, nein!
O des Gedankens,
so verlassen zu seyn
Sey er des Todes!
Denn wer könnt ihm verzeihn! —
(Sie geht auf Rinaldo los, will ihm den Dolch
in die Brust stoßen, wird aber von Ubaldo abgehalten.)

Neunter Auftritt.

Ubaldo, Vorige.

Ub. (fällt Armiden in den Arm) Halt, Zauberinn!

Rin. (regt sich, erwacht, richtet sich auf, und erschrickt, da er Armiden mit gezücktem Dolche sieht) Träum' ich? oder was seh' ich? Armiden mit blossem Dolche? auf mich gerichtet? Armide wollte — —

Arm. (wütend) Ihn Rinaldo'n durch's Herz jagen, diesen Dolch! — (nachlassend) Aber — — (wirft den Dolch weg und drückt Ubaldo's Hand) schon recht, Ritter, daß Ihr mich abhieltet! Rinaldo muß langsames Todes sterben, so wie er mich langsames Todes sterben lassen will!

Rin. Ich, Armide? Ich dich langsames Todes sterben lassen wollen? Ich? O was kömmt dir für Schwindel?

Arm. (zärtlich) Kannst du's läugnen? Willst du mich nicht verlassen?

Rin. Ich dich verlassen? Ich Armiden verlassen? O nimmer! nimmer! Daß du das von mir fürchten kannst, Armide!

Ub. (sehr ernsthaft) Rinaldo! Rinaldo! Willst du's dahin bringen, daß ich sagen soll; Schäm' dich

dich! — Geblendeter, wo herum taumelst du? Sprich mir nichts von Liebe! Zauber hält dich gefesselt! Ehre — Eidschwur — wie könnte die Namen sonst Rinaldo vergessen! Wie könnt' er vergessen, daß er's dem Himmel zugesagt, sein Haupt nicht sanft zu legen, bis er mit seinem Ritterschwerdte die glorreiche That vollbringen helfen, worauf ganz Europa sein wachendes Auge geheftet hält! Wie könnt' er all das, wie könnt' er sich selbst so weit vergessen, daß er hier schwelgte in entnervendem Müßiggange, daß er Himmel, Eidschwur und Ehre so ganz unangefochten seyn liesse, was sie wären, und so berauscht von Wollust als das zahme Schooshündchen eines Weibes hier sich locken und drohen liesse! Wie könnte Rinaldo, unser Ritter Rinaldo das all ohne Zauber! — Wach auf, Mann, vom Taumelbecher des Zaubers! Ich habe Kraft, dich zu wecken! Ubaldo weckt dich, Rinaldo! Wach' auf, Mann! Gürte deine Lenden, als Ritter! folg' uns zu Gottfried! Thue Thaten! und laß Europa über dem, was du für Europa thatst, vergessen, was du gethan hattest! —

Arie.

Rüste dich, Mann, zu Stärke!
That ist der Männer Sache!
Rüste dich, Mann! Erwache
Wohlauf zur großen That!

Auf

Auf zum bestimmten Werke!
Laß dich kein Weib beschämen!
Laß dir den Mann nicht nehmen!
Den Mann, der Stärke hat! —
(geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Rinaldo, Armide.

Rin. (voll Entschlossenheit) Ubaldo — ich flog' Euch! — Und du, Armide — rechne mit dem Schicksale ab — Ich muß dich verlassen! — (im Begriff zu gehen)

Arm. (hält ihn) Nicht so eilig, Meineidiger! Wohin?

Rin. Wohin mich Himmel, Vaterland, Gelübte, Pflicht und Ehre rufen! — (will gehen)

Arm. (hält ihn) Und die Liebe? Und Armide? — Ha! Unempfindlicher! Nur für sie verstopfst du die Ohren? willst nur ihre Stimme nicht hören? — Lohnst du also meiner Innigkeit? Ist das Lieb' um Liebe, Rinaldo? — Mich verlassen! Mich in Thränen über dich verlassen! Und mir das so anzukündigen, als eine unbedeutende Neuigkeit! Soll das der Abschied all seyn, Rinaldo? das all dein Abschied von Armiden? — Keinen Blick mehr, kein Wort mehr

mehr für mich? — So fahr' hin, Grausamer! fahr' hin! Aber mein Andenken mit dir! Gleich einem bösen Geiste soll's dich verfolgen, dir nicht Freud' und Rast lassen, und dich, wenn's möglich ist, so namenlos quälen, als ich dich liebte! — (schwindelnd) Was ist das? Wie geschieht mir auf einmal? — (sinkt auf die Rasenbank) Ha! Fremder Zauber, mächtiger als meiner, bringt meinen eignen Zauber über mich — (entschlafend) Rinaldo — wie geschieht mir — —

Rin. Zauber? — — Armide! — Armide! — Ihre Augen geschlossen! — Hier mag widerstehen, wer mehr ist, als ich! — (beschäftigt, sie zu ermuntern.)

Eilfter Auftritt.

Ubaldo, Vorige.

Ub. (zurück) Rinaldo! Und du kannst weilen?

Rin. (auf Armiden zeigend) Sieh her!

Ub. Und ich seh' dich verloren!

Rin. Nein, Freund! — Aber muß man denn grausam seyn, um Rittersmann zu heissen? — (wendet sich wieder zu Armiden)

Rondeau.

Sieh, Armid', in welchen Leiden

Dieses

Dieses Herz um dich ermattet!
Liebend leid' ich! Sieh mich leiden!
Sieh den Kampf, die Angst, den Schmerz!

Eitler Ruhm, Tyrannenpflichten!
Auf euch hören, so sie lassen!
Kann ein Herz den Wettstreit fassen!
Ach mein Herz! mein armes Herz! —

Sieh', Armid', in welchen Leiden
Dieses Herz um dich ermattet!
Liebend leid' ich! Sieh mich leiden!
Sieh den Kampf, die Angst, den Schmerz!

Fühle so zur bangen Stunde
Noch ein Liebender so ringend,
So geängstet, so gefoltert
Zwischen Lieb' und Pflicht sein Herz! —

Sieh, Armid', in welchen Leiden
Dieses Herz um dich ermattet!
Liebend leid' ich! Sieh mich leiden!
Sieh den Kampf, die Angst, den Schmerz! —

(sie gehn ab.)

Zwölfter Auftritt.

Armide.

(erwachend) Rinaldo — — Rinaldo — —
Fort? — Fort Rinaldo? — Und wohin? —
So konnte der Grausame mich lassen! — —

O wie

O wie fühl' ich mich! — wie matt! wie kraftlos! — Und kein Rinaldo da, der mir beystünde? — (steht auf)

Dreyzehnter Auftritt.

Zelmire, Armide.

Zelm. Euer Oheim sieht sich sehnlichst nach Euch um, Prinzeßinn — —

Arm. Und ich mich sehnlichst nach Rinaldo!

Zelm. (zurückhaltend) Nach Rinaldo? — Eben sah' ich ihn —

Arm. Schweig mir davon! Ich weiß alles. Er ist mir entgangen, der Undankbare!

Zelm. Und Euer letzter Versuch mit dem einschläfernden Zauber?

Arm. Nichtig, wie sie alle! Einschläfern wollt' ich ihn, diesen arglistigen Räuber Ubaldo, um ihn seiner magischen Waffen zu entkleiden, und zum Diener meines Hauses zu machen; aber sie haben kräftigern Zauber, diese Waffen, und machen meinen zuschanden. — (sich erhitzend) Doch soll er mir nicht so entrinnen, der Bösewicht! nicht so fehdefrey! Ich will ihm nach! will ihn ereilen! will ihn fühlen lehren, wen er in Armiden verließ! —

Recit.

Recit.

Hört mich, ihr Furien!
Schüttelt eure Haare von Schlangen,
und helft mir ihn ereilen!
Mir den Frevler zu packen,
sey eure Freude!
Daß er Armidens Leiden
tausendfach leide! —

Arie.

In höllischem Geleite
Eil' ich, ihn zu erhaschen!
Die Furien zur Seite,
Mit Schrecken angethan! —
Zittre, Verräther! zittre
Vor der Vergeltung Triebe! —
Fühl' ich den Schmerz der Liebe,
Fühl' er, was Rache kann!
(geht wüthend ab)

Vierzehnter Auftritt.

Zelmire.

Unglückliche Armide! Bist zu bedauren, Triebst auch wohl dein Spiel mit der Liebe; und sieh! nun hast du's! — — O Liebe, Liebe! Warum ist dein Feuer nicht unauslöschlich! Warum entzündst du, um zu erlöschen! Oder, wenn

wenn du nur auflodern willst, warum läßt du einen Brand zurück, der am Herzen sengt, ohne daß er erlischt? —

Arie.

Beglückt ist die Seele,
Die Liebe nicht kennet!
Sie suchet vergebens
Den Frieden des Lebens,
Die liebend getäuschet
Zufriedenheit sucht.
Und ob auch ihr Abgott
Ihm wunderschön glühte,
Ist's trügende Blüthe;
Nie bringt sie zur Reife
Die goldene Frucht. — (geht)

Funfzehnter Auftritt.

(Die Gegend des siebenten Auftritts im ersten Aufzuge, wo man hinten die Franzen gelagert sieht. Rinaldo und Ubaldo kommen vorwärts; Rinaldo voran, Ubaldo der sich mit seinen Leuten zu thun macht, hinter drein.)

Rin. (in kriegrischer Rüstung allein) So gerüstet erkenn' ich mich wieder! Nun bin ich wieder Rinaldo! bin erwacht! bin wieder Mann! (auf seine Brust schlagend) fühle, was mir hier schlägt

schlägt — das Herz eines Mannes! Es schlägt für Pflicht, für Ehre, für Heldenthaten — — und schlägt doch auch für Armiden! — — O ich verließ sie . verließ sie ohn allen Abschied! Armiden! die schöne Armide! die zärtliche Armide! meine Armide! der ich alles war! die mir alles seyn konnte! — O Armide! hier du! — und ohne dich — wer bin ich! — — dort die Ehre! — und ohne sie — wer bin ich! — — Hier Pflicht! dort Pflicht!) die dort für die Welt, die hier für mich! — Und wer ist mir näher? — Ich mir? oder die Welt mir? — —

Ub. (hat ihn schon einige Zeit im Auge gehabt und nähert sich ihm aufmerksam) Er liegt im Streite mit sich — Ich muß ihm zur Seite stehn! — (tritt zu ihm) So in Gedanken, Rinaldo? Ohne Zweifel über das neue süsse Gefühl von Freyheit, das du dem Himmel nach so langer Knechtschaft in Zauberey zu verdanken hast?

Rin. Sprich mir davon vor, Ubaldo! Ich muß jetzt so was hören, Freund, um nicht anderwärts hin zu hören — (wendet sich, wird Armiden gewahr, fährt zurück, verbirgt sich an Rinaldo, und spricht so, auf Armiden mit dem Finger deutend, doch ohne nach ihr zu sehen) O daß ich jetzt eben auch nicht anderwärts hin gesehn hätte! Sieh

nur, Ubaldo! Sieh nur! Armide! Armide! —

Ub. (Armiden erblickend will Rinaldo wegführen) Standhaft, Rinaldo! und komm!

Sechzehnter Auftritt.

Armide, Vorige.

Arm. (heftig auf sie zu, und faßt Rinaldo) Warte noch, Unempfindlicher! Wart' und hör' mich an! Ich komme dir nach! Armide Rinaldo'n! Aber nicht ihrem Geliebten Rinaldo! ihrem Feind', ihrem Widersacher Rinaldo! Seht doch, wie er da steht, angethan zum Würgen! Jeder Zärtlichkeitsblick in Blutdurst umgeschaffen! Sein gestählter Panzer das wahrhafte Ebenbild seines Herzens! Auf dann! Zeuch dein Schwerdt, Würcher! und weih' es ein mit Armidens Blute! Deswegen komm ich dir nach; und — so viel Barmherzigkeit wirst du doch noch gegen mich haben?

Rin. (gefaßt) Armide! Dein Unmuth lästert mich; aber ich kann dirs nicht zurechnen. Besinnen wird allmählich wiederkehren, und mich bey dir rechtfertigen. Wenn du deinen Feind und Widersacher aufzusuchen kamst, so giengst du irre. Ich bin immer noch Rinaldo! Armidens

dens Rinaldo! Und als dieser hätt' ich, ob ich dich auch verlassen muß, mehr deine Entschuldigung, als Vorwurf und Schmähung verdient. Ich muß gehen, Armide! Es ist Wille des Himmels. Kostet er Kampf, so ist der Sieg desto palmenwerther. Drum gieb dich, Armide, und laß uns ihn mit einander theilen!

Ub. Gesprochen, als Held Rinaldo!

Arm. Wille des Himmels, mich zu verlassen? Wille des Himmels, mich für all meine Liebe unter langsamen Martern zu tödten? Freylich — wer kann dem Himmel wehren!

Rin. (erweicht) Leb' Armide! Leb' und sey glücklich!

Arm. Ohne Rinaldo? — Wenn's dir Ernst ist, wenn du willst, daß ich leben soll, so gewähr' mir eine Bitte! eine kleine unerhebliche Bitte! Laß mich dir folgen ins Lager! wenigstens als deine Sklavinn dir folgen!

Rin. (mit einem bittenden Blick) Ubaldo?

Ub. Bleibt im Friede daheim, Prinzeßinn! Ihr dürft nicht mit uns.

Rin. (leidend) So bleib' denn, Armide! Mein Wollen würde dir entgegen kommen, als einer Braut; aber du hörst's — ich habe kein Wollen!

Arm. Gut, Grausamer! Gut, gut! Ich will bleiben! bleiben, und mich hier verzehren lassen vom Grame! Bald soll dich die Botschaft zufrieden stellen: Armide, die Liebevolle, die Treue, verlosch um Rinaldo, den Undankbaren! —

Terzett.

Armide.

Wohl! es sey! Ich bleib', ich bleibe!
Doch bedenke den Verrath!

Rinaldo.

Kein Verrath! dem Schicksal schreibe
All das zu, was es uns that!

Ubaldo, (zu Armiden)

Sey besänftigt! Bleibe! bleibe!
(zu Rinaldo)
Du, Rinaldo, fort zur That!

Armide.

Ungetreuer — —

Rinaldo.

Armide — — wir gehen — —

Armide, Rinaldo, Ubaldo.

{ Muß / Soll / Soll } die Trennung dann geschehen,

Finde

Finde fort kein Seufzer statt!
(Rinaldo und Ubaldo sind im Begriff zu gehen.)

Armide.

O er flieht mich — — der Verrä-
ther! — —
Höre noch — — — und was! — —
nur später! — —
Wie zerrüttet — — wie verstört — — —

Rinaldo. (der stehn geblieben und Ubaldo'n
angehalten)

Laß, Armide — — laß dir sagen — —
So dich sehn — und das ertragen! —
Deines Mitleids bin ich werth! —

Ubaldo. (zu Rinaldo)

Sey dann schwach! und sey Verräther!
Wende dich, und sey bethört! —

Armide.

Nur ein Wort — —

Rinaldo.

Armide, — wir scheiden! — —
Sähst du all den Kampf mir an!

Alle drey.

Sind das, Liebe, deine Freuden,
Wie tyrannisch bist du dann! —

(Ubaldo und Rinaldo gehn nach hinten zu ihren Völkern und Armide auf der Seite ab.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Idren's Zimmer)

Idren, Gefolge.

Idr. (vorne vor sich) Nun wären wir ihrer endlich los, und könnten sie ruhiges Muths nach Jerusalem ziehen lassen, sich dort ihren Lohn zu holen, wenn uns nicht Armidens Schicksal noch beunruhigte! Das arme Geschöpf! Ich hätt' Ursach, froh zu seyn, und muß mit ihr leiden!

Zweyter Auftritt.

Ein Officier, Vorige.

Der Off. Gnädigster Herr, Zelmire—

Idr. (zufahrend) Kömmt sie?

Der Off. Mir auf dem Fusse nach, gnädigster Herr.

Idr.

Idr. Was sie mir für Zeitung bringen wird!

Dritter Auftritt.

Zelmire, Vorige.

Idr. (geht Zelmiren eilfertig halbes Weges entgegen) Wie ist's um Armiden? Was bringst du von ihr?

Zelm. Zurück ist sie, gnädigster Herr; aber wie! 'S ist Jammer, es mit anzusehen. Bald erbraust ihr Schmerz zu Wuth, bald löst er sich in Thränen auf.

Idr. Begleite mich zu ihr, Zelmire! Wir wollen alles versuchen, sie stark zu machen! dürfen sie nicht so allein lassen mit ihrem Jammer! — (ist im Begriff zu gehen.)

Zelm. Dort kömmt sie schon selbst, gnädigster Herr — und stumm ist jetzt ihr Schmerz.

Vierter Auftritt.

Armide, Vorige.

Idr. (geht ihr entgegen, faßt ihre Hand, und führt sie herbey) Armide — Sieh mich an. Armide

mide — hör' mich, liebe Armide — beut alle deine Kunst auf dir zur Hülfe!

Arm. (äusserst leidend) Meine Kunst? Ich bin damit zuschanden worden an Rinaldo!

Idr. Und wenn auch! Ist denn Rinaldo der einzige?

Arm. Ja gewiß! Rinaldo der einzige!

Idr. Ich hab' Erfahrung deines Leidens, liebe Nichte — mußt' auch einst mich scheiden von dem, das mir am Leben hieng! weiß, was das kostet! — Sie war undankbar; und trob lernt' ich sie vergessen. — Rinaldo ist undankbar, wie sie; thue desgleichen und lern' auch du ihn drob vergessen!

Arm. Ihn vergessen? — denkt Ihr Eurer Undankbaren nicht noch immer, guter Oheim?

Idr. (sich von ihr wendend) Sie legt mir ein Schloß an den Mund.

Zelm. Darf ich mich fortzufahren erkühnen, Prinzeßin? Ubaldo hat Euch verlassen, Euch als der undankbarste Mann verlassen! Auf Entfernung erfolgt Vergessenheit; und wenn Euch auch Rinaldo's Erinnerung zuweilen kommen möchte, so muß sie Euch zugleich mit an Undankbarkeit erinnern, an schändliche Undankbarkeit!

muß

muß Euch dran erinnern, daß diese Erinnerung auch dem Undankbaren kommen muß, und öftrer und peinlicher, als Euch.

Arm. Redt Ihr nur! Sprecht Ihr nur! All Eure herrlichen Sprüche — nichts sind sie! Tönender Athem, und weiter nichts! — Und wenn ich auch Rinaldo'n all diese immerwährenden salamandrischen Nattern an's Herz zu legen vermöchte, die meins umschlungen halten, wär' ich damit an Rinaldo gerächt?

Idr. Aber, Armide — Ruhe hilft überlegen — —

Arm. (sich erhitzend) Von Ruhe sprecht Ihr mir? und sagtet, Ihr hättet meines Leidens Erfahrung? O Ihr seyd ein leidiger Tröster! — Wuth! Rache! besinnt Euch nur auf Euch selbst — davon müßt Ihr mir sprechen! — Ich Verlaßne, Verschmähte hier im Schmerz und Unmuth! und der Verräther dort, freudig und lächelnd seines Hohnes gegen mich! — O daß ich ihn so ruhig hinziehn, und meiner höhnen und lächeln ließ! Aber — ich konnte ja nicht gegen die Gewalt an, die meine Geister zu Kindern machte, ich Armselige!

Idr. Eben drum, Armide! eben drum Ruh' und Ueberlegung! Kugelförmige Gewalt erhält des Weltbestandes Gleichgewicht. Eins um's

andre oben und unten! Das ist der Bewegung Grundtrieb. — Und kannst du wissen, ob diese die Franzen schirmende Gewalt nicht eben auf der Schiefe ihres Neigens ist, indem die deine gegen sie an steigt!

Arm. Ja — das wär so etwas, Oheim! — (erbitzter) Aber warum nicht lieber die Kugel gerollt, wie der Blitz den Donner fortrollt! — — Ihr da unten im schwarzen Schattenreiche! ihr trägen, ohnmächtigen Geister! Habt ihr keine Stürme, keine Ungewitter mehr zu erregen! — Erregt sie! erregt sie! Zerstreut mir die Franzen als Spreu! hierhin und dorthin! Oder haltet sie mindstens damit auf in ihrem stolzen Zuge, daß er mir nicht entrinne, der Verräther! daß ich ihn ereile! — — Und wenn ich ihn dann ereile — was hab' ich zu hoffen? Wer giebt mir Versiegelung, daß er auf mich merkt; daß er mich hört, daß er widerkehrt mit mir? — Und wenn er mich nun stehn liesse — verhöhnt, verspottet, verlacht! o ich werde noch zur Thörinn über ihm! —

Arie.

O ihr, der Liebe Seufzer,
Ihm nach, daß er bereue!
Flüstert's ihm dann aufs neue,
Armide folg' ihm nach!

Sollten

Sollten Armidens Seufzer
Dann noch Rinaldo missen,
Werde du ihm, Gewissen,
Gleich als mein Schatten, wach!
(geht.)

Fünfter Auftritt.

Idren, Zelmire, Gefolge.

Idr. Man muß sie nicht allein lassen, Zelmire! Komm, und laß sie uns bewahren vor Frevelthat! — (geht mit seinem Gefolge voran)

Zelm. Möchtet Ihr das Schicksal so willig und folgsam finden, als mich, gnädigster Herr! — (folgt ihm)

Sechster Auftritt.

(Die obige Landschaft vor Damaskus. Die Franzen wie vorher gelagert. Ein Theil davon kömmt aufs neue unter kriegrischer Musick anmarschirt. Ubaldo und Rinaldo sehn sie vorne ankommen.)

Ub. (zu dem kommanditenden Officier) Sind wir nun alle?

Der Off. Alle, Ritter!

Ub. Doch müssen wir noch Halte machen. Es

Es scheint uns von der Stadtseite her ein Unge-witter zu überkommen.

Der Off. Es kömmt herauf gewälzt, wie ein Bergstrom.

Ub. So bergt Euch, so gut Ihr könnt! — Auch wir, Rinaldo!

Rin. Ich weiß nicht, Ubaldo — es war mir vorhin so leicht, so leicht — und liegt jetzt mit einemmale so schwer auf mir, so schwer — —

Ub. Die schwüle Luft, Rinaldo — Wie so plötzlich finster es wird! Wie's herauf gebraust kömmt! — Komm, Rinaldo! Laß uns auch unsre Höhle dort suchen! —

Arie.

Brütende Wetter hängen
Ueber dem Ocean;
Heulende Stürme drängen
Schwangere Wolken heran!
Sieh, wie der nächtliche Himmel
Kreutzende Blitze versprüht!
Wie vor der Schöpfung Getümmel
Alles, was fliehn kann, entflieht! —

(Sie gehn, und verbergen sich in eine Felsenkluft, die Franzen ebenfalls, so gut sie können. Ein fürchterliches Ungewitter kömmt herauf, und während dessen Armide auf einem mit Drachen bespannten Wagen.)

Sie-

Siebenter Auftritt.

Armide, die Vorigen.

Arm. (nachdem sie abgestiegen) So seyd Ihr denn doch noch nicht ganz taub für mich, ihr Unterirdischen! So hört Ihr denn doch noch auf meine Beschwörungen! Nun so hört mich denn vollends! — Weg Euer Wetter! und Heiterkeit statt Finsterniß! — (Das Ungewitter verliert sich und die Luft wird heiter) Und nun zu Rinaldo! — (Sie will nach dem Lager zu, und stutzt auf einmal zurück) Was hemmt mich da, daß ich nicht vorwärts kann? Was sträubt sich mir so entgegen? — Fort zu ihm! fort! hin zu ihm! hin! — (indem sie gehn will kommen Ubaldo und Rinaldo aus der Kluft hervor und sie bleibt unverwandt gegen sie stehen)

Ub. (voran) Alles vorüber! Komm, Rinaldo!

Rin. (nach ihm, indem er sogleich Armiden gewahr wird, und zurückfahrend Rinaldo's Hand faßt.) Alles vorüber? — (auf Armiden zeigend) Sieh dort hin, Ubaldo! sieh dort hin!

Ub. (selbst stutzig, aber gleich wieder gefaßt Rinaldo's Hand drückend) Wenn ich zu dir sage: Rinaldo! — was kann ich weiter zu dir sagen! —

Arm. (einen Schritt zu ihnen) Ihr staunt

dort!

dort! Und Rinaldo weicht Armiden aus? — Sonst war's nicht so. Sonst war Armidens Auge Rinaldo's Spiegel. Warum nun nicht mehr? Mag er sich so, als er da steht, nicht drinn erblicken? — O Rinaldo! Die Erinnerung, was wir einander waren! und das freye Bekenntniß hinzu, daß Armide immer noch für dich Wankelmüthigen ist, was sie war! — Wie wird dir, Rinaldo?

Rin. (durch Ubaldo aufgemuntert, tritt zu ihr) Armide — wenn's Weiberkunst wäre, daß du so stetig kömmst, mich zu quälen — o ich möchte dessen gewiß seyn, um von dir ablassen zu können! — Aber nein! Armide kömmt nur um Rinaldo! Das zieht mich hin zu dir — und doch darf ich nicht bey dir rasten! Pflicht für's Vaterland ist der stärkern Magnet. Laß mich der erst Gnüge thun! Dann will ich widerkehren zu dir, leeres und volles Herzens! Und wenn nach diesem Geständniß Armide Rinaldo'n noch an seiner Pflicht zu bevortheilen gedächte — wahrlich! so wäre Liebe in ihrem Munde Lästerung! —

Arm. Wenn du das im Sinne hast, Rinaldo, so vernimm, ob ich Lästerung treibe mit Liebe! — Standhaft will ich dich von mir lassen! will mir's zum Ruhme machen, daß ich dich so von mir lassen kann! Aber auch mir eine

Gefäl-

Gefälligkeit dagegen! nur eine kleine Gefälligkeit, Rinaldo! —

Rin. Kannst du damit noch auf Zusage warten, Armide?

Arm Gut dann! Zutrauen soll mein letztes Verdienst um dich seyn! — Ich lasse dich von mir; und wer mag wissen, auf wie lange! — Drum nur noch einen einzigen Tag mir! nur noch einen einzigen kurzen Tag mir, Rinaldo! — (mehr zu Ubaldo, als zu Rinaldo) Kehrt mit mir zurück in unsre Burg! — (wieder ganz zu Rinaldo) Und wenn mein Tag all' ist, will ich dir selbst die Losung geben: Der Tag ist verlaufen, Rinaldo!

Rin. (gerührt zu Ubaldo) Ein Tag, Ubaldo? Wie bald ist der hin!

Ub. (nachdrücklich) Und mit ihm Rinaldo!

Rin. (wendet sich von ihnen, und bleibt so weggewandt stehen)

Arm. (steigend) Damit bin ich also abgefertigt? — O was sind das Menschen! Bald sollte man denken, eine Bettlerinn hätt' Euch im Walde verloren, und eine Wölfinn Euch ihre Brüste gereicht! — Rinaldo! Rinaldo! An dir erfahr' ich, was uns und die Franzen unterscheidet — Erbarmen! — Aber sieh' her! Hier ist noch Barmherzigkeit! — (zieht einen Dolch, den

sie

sie sich in die Brust stossen will, aber sie fallen ihr in die Arme, und Ubaldo entwindet ihr ihn, und wirft ihn weg.)

Ub. Prinzeßinn!

Rin. Armide!

Arm. Auch um die Barmherzigkeit berückt Ihr mich! — Nun dann! Wer Euch hinführo Barmherzigkeit wiederfahren laßt, der sey ein Scheusal vor Jedermann! —

Rin. Armide — — wir verstehn uns nicht mehr, wenn dein Herz diese Verwünschung mit sprach — —

Arie.

Fasse dich, geliebte Freundinn!
Starkes Muths laß mich von dannen!
Ob jetzt Pflichten mich ermannen —
Deiner werther bin ich dann! —

(Während dessen hat Ubaldo den Franzen das Zeichen zum Aufbruch gegeben, die sich bereits in Ordnung stellen, um ihren Marsch fortzusetzen.)

Achter Auftritt.

Idren, Zelmire, Idren's Gefolge, Vorige.

Ein Officier. Dort ist sie, gnädigster Herr —

Idr.

Idr. Wo? wo?

Zelm. Dort — aber ihre Stellung verspricht uns wenig —

Ub. (geht Idren freymüthig entgegen) Habt kein Arg, König, daß Ihr uns noch hier antrefft. Ihr seht, unsre Männer sind schon im Abzuge — (auf Armiden deutend) aber Ihr seht auch, was uns hier aufhielt. — (geht zu Armiden) Prinzeßinn — ich bitt' Euch — und Bitten ist sonst selten meine Sache — — Laßt uns nun unsres Weges ziehen sonder Aufenthalt! — Rinaldo soll Euch wiederkehren, wenn's ihm gemüthlich ist; aber jetzt muß er mit uns!

Rin. Ich kehre dir wieder, Armide! Aber jetzt muß ich mit ihnen! — So wahr ich mir Glück uud Sieg verspreche! ich falle, oder ich kehre dir wieder! — Und das laß dir Rinaldo's Lebewohl seyn! —

(Während des folgenden Gesanges treten die Franzen auf Ubaldo's Zeichen ihren Abmarsch über das Felsengebirge an.)

Quartett.

Armide, Zelmire, Idren,
All ihr des Himmels Mächte,
Ihr gabt der Liebe Rechte,
So laßt dem Ungetreuen,
O laßt ihm nirgend Rast!

Armide. (zu Rinaldo)

Auf dann! Sey Held und Würger!
Wate durch Blut und Leichen!
Nichts soll der Freude gleichen,
Daß du geblutet hast! —

Rinaldo.

Nicht diese raschen Flüche!
Laß dich barmherzig finden!
Könntst du mein Herz ergründen —
Es unterliegt der Last!

Ubaldo.

Höre die Kriegstrommete!
Höre, sie ruft zu Ehre!

Rinaldo.

Armid', ich geh' — doch höre — —

Armide.

Es soll dich, Unmensch, reu'n! —

Chor.

O Du, der Liebe Leiden!
O Du, der Liebe Scheiden!
Du kannst für alle Herzen
Ein traurig Beyspiel seyn!

(Während des Chörs haben die Franzen ihren Zug angetreten, und Rinaldo und Ubaldo folgen ihnen.)

Ende des dritten Aufzuges.

Das

Das
Herbstabendtheuer.
Oder:
Wer wagt, gewinnt.

Ein komisches Singspiel
in zwey Aufzügen,
nach der ersten Idee des Finto Cavaliere und
Ackorimboni's Komposition,
von Bock.

2717.

Personen.

Herr von Gänsewitz, Landjunker.
Fräulein Armide, dessen Schwester.
Nerine, ihre Gesellschafterinn.
Selimor, ein unbekannter junger Abendtheurer, unter dem Namen Graf Alexis.
Kammerdiener, Page, Laufer und Bediente des Herrn von Gänsewitz.

Die Scene ist das Landgut der Junkers Gänsewitz.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein Lustwäldchen, hinten eine Gartenmauer mit einem Gitterthore, wodurch man in einen Garten sieht. Gänsewitz ist hinten an seinem Vogelheerde beschäftigt. Armide und Nerine gehn vorn spatzieren, und bald drauf gesellt sich Selimor zu ihnen.)

Quartett.

Gänsewitz, Armide, Nerine.

Unter schattenreichen Bäumen
Froh sich hier und glücklich träumen,
Friede suchen, Friede finden
Glücklich der, dem's also ward!

Armide.

Auch im späten Jahresliede
Singt uns Fink und Drossel Friede;

Bis sie schwinden, singend schwinden,
Reitzt uns ihre Gegenwart.

Nerine.

Felder bieten uns Gerichte,
Gärten bieten ihre Früchte,
Süsse köstliche Gerichte,
Frücht' und Trauben aller Art.

Gänsewitz. (der eine Drossel gefangen)

Meiner Six! da blieb sie hangen!
Seht da hab' ich sie gefangen!
Eine Drossel! — (indem er mit ihr tändelt, fliegt sie ihm aus der Hand)
Potz alle Wetter!
Hat mich wahrlich nur genarrt!

Armide und Nerine.

Kann an armer Thiere Leiden
Sich der Mensch so grausam weiden?

Gänsewitz.

Ueberglücklich ist Diane,
Die sich einst zur Jagd mir paart.

Selimor. (kömmt an der Seite heraus, und bleibt in einiger Entfernung stehen)

Dero Diener, meine Damen!
Wenn's nicht zu verwegen wäre —
(sich ihnen nähernd)
Bät' ich höflichst um die Ehre,
Ihr Begleiter hier zu seyn.

Armi-

Armide. (mit Verbeugungen)

Euer Gnaden —

Nerine. (desgleichen)

Sind eingeladen —

Beyde. (unter sich)

Sicher sucht ein Herr vom Stande
Sein Vergnügen auf dem Lande —

(zu Selimor)

Die Natur lädt selbst Sie ein.

Selimor.

Und ich hoff', in ihrem Namen
Ein willkommner Gast zu seyn.

Alle.

Unter schattenreichen Bäumen
Froh sich hier und glücklich träumen,
Friede suchen, Friede finden,
Glücklich der, dem's also ward!

(Gänsewitz verbirgt sich in den Garten, wo man ihn beschäftigt sieht)

Sel. Dieser angenehme Herbsttag, meine schönen Damen, hat seine vielfachen Reitze; aber wie unendlich wird er nicht durch Ihre Gegenwart verschönert!

Arm. (durchaus geziert) Die Herrn Kavaliers haben die Schmeicheley beständig auf der Zunge.

Sel. So bin ich in dem Falle gewiß unter meinem Stande.

Arm. (zu Nerinen) Wie gustôs! Wie sentimentell! — (zu Selimor) Darf man sein Gedächtniß mit dem Namen eines so vortreflichen Kavaliers bereichern.

Sel. Graf Alexis, mein gnädiges Fräulein in Rußland zu Hause, find' aber mein Vergnügen am Reisen.

Arm. Ein sehr grausames Vergnügen für die russischen Damen, Herr Graf. Sie sollen sehr schön seyn.

Sel. O ich bin hier auf einmal für sie alle schadlos gehalten, wo mir der Herbst zwey seiner schönsten Früchte zeigt, beyde so reif, beyde so reitzend zum Brechen.

Ner. Eine für uns unverständliche Sprache, Herr Graf. Verzeihen Sie, wenn wir Ihnen nicht in dem Tone antworten können.

Arm. Wir! wir! Was spricht die Närrinn von Wir!

Sel. Ich bitte, meine Damen, keinen Zwist. Jede Schönheit hat ihren Rang. Und was das Unverständliche meiner Sprache betrift, wenn ich mir die Freyheit nehmen darf, verständlicher zu werden, so geben Sie mir nur einen

nen Augenblick Urlaub, meinem Bedienten einige Befehle zugeben. — (Er geht eiligst auf der Seite ab, wo er hergekommen)

Arm. Was sich die Närrinn nur heraus= nimmt! Eine Bäuerinn gegen eine Dryade!

Ner. Ha ha ha! Jede Schönheit hat ihren Rang. Hörten Sie das wohl? Und machte mir nicht Graf Alexis neulich in der Komödie die= selben Schmeicheleyen, als er zu uns in die Loge trat?

Arm. Was sagst Du? Das wäre derselbe?

Ner. Und Sie kennen ihn nicht mehr?

Arm. O jetzt, jetzt besinn' ich mich. Er versprach, mich aufzusuchen; und heute hält er mir sein Versprechen.

Ner. Mir auch; denn er versprach mir das= selbe.

Arm. Ewige Närrin Du!

Sel. (kömmt eilends wieder zurück) Nun bin ich ganz zu Ihren Befehlen, ganz Ihnen über= lassen, meine Damen.

Arm. Man würde sich eine Kleopatra dün= ken, einem so dienstvollen Antonius Befehle geben zu können.

Sel. O gewiß, Sie wollen mich mit Ihren

Komplimenten verjagen, mein Fräulein. Still davon, still davon! Wir haben uns von andern Anliegen zu unterhalten, von wichtigern Angelegenheiten.

Arm. Lassen Sie doch hören, Herr Graf!

Ner. (vor sich) Ich steh, wie auf Kohlen.

Sel. Von Angelegenheiten meines Herzens, Fräulein, das ich hier zu Ihren Füssen lege, weil es beym ersten Anblick die rechtmäßige Beute Ihrer schönen Augen ward.

Arm. Herr Graf — Sie sind gleich beym Eintritt ein so gefährlicher Gesellschafter — was will's nicht noch werden!

Sel. Das überlassen Sie der Göttinn von Paphos und Amathunt. Sie selbst leitete mich damals unsichtbar zu Ihnen in die Loge — Sie haben's doch noch nicht vergessen, meine Schönste?

Arm. Das wär' eine Vergessenheit des Todes, Herr Graf —

Sel. O so muß Ihnen auch noch mein Erstaunen gegenwärtig seyn, als ich in Ihnen der Göttinn Nebenbuhlerinn auf Erden fand — so müssen Sie noch meine Hand beym ersten Handkusse zittern fühlen, noch mein Herz schlagen sehen — so wie auch ich — darf ich's gestehen?

stehen? — Ihre Augen zwar göttlich aber auch gütig fand, und Ihren schönen Busen sich sympathetisch empören sah —

Arm. Warum soll ichs Ihnen verheelen, Herr Graf.— ein gewisser mächtiger Genius oder Sylphe mußte bey dieser Zusammenkunft herrschen — denn ich sah und empfand — und mein Gefühl war unaussprechbar — —

Ner. (vor sich mit den merklichsten Zeichen der Eifersucht) Nun ists die höchste Zeit, den Junker zu rufen — (Geht nach dem Garten, steht aber von Zeit zu Zeit stille, und sieht zurück)

Sel. O wenn Sie wüßten, welch ein geheimer Zug mich auf dem Gefieder Aurorens hieher zu Ihnen trug, Sie würden noch diesen Abend Diana seyn, und Ihren Endymion erhören.

Arm. O ich fühle, Herr Graf, wenn Sie zu Dianens Zeiten gelebt hätten, sie hätte Endymion um Sie verlassen —

Ner. (am Eingange des Gartens mit der lautesten Ungeduld) Herr von Gänsewitz! Hören Sie doch! Herr von Gänsewitz!

Arm. (unwillig) Was soll er? Was soll er?

Ner. (wie vorher) Der ewige Vogelfang! Herr von Gänsewitz! So hören Sie doch!

Sel.

Sel. (vor sich) Das Ding ist neidisch. Man muß ihr auch die Cour machen.

Ner. (etwas weiter im Garten) Herr von Gänsewitz! Hören Sie denn nicht? Es ist ein fremder Kavalier da, der Sie sprechen will.

Gänf. (indem er sich halb aufrichtet) Ein fremder Kavalier? Ey! ich hab' jetzt nicht Zeit, und wenn 's der grosse Mogul aus Konstantinopel selbst wäre. (beschäftigt sich wieder)

Ner. (tritt näher zu ihm) Aber, lieber Herr von Gänsewitz — es würde sich nicht schicken —

Gänf. Lieber Herr? O du kleine Medusa! Du siehst einen so schelmisch an, wie die Grazie Alleckto! Wer kann dir widerstehen? — (indem er sich verbirgt, um nicht gesehn zu werden) Aber so kann ich mich nicht vor dem Kavalier sehn lassen. Ich muß mich erst in Galla werfen, muß meine Perücke ala Rhinoceros aufsetzen, und mein Kleid ala Pompadour anziehen, damit ich dem Kavalier fein ala Gänsewitz Audienz geben kann. Unterhaltet ihn so lange! — (läuft fort, und Nerine kommt zurück)

Sel. War das Ihr Herr Bruder, gnädiges Fräulein?

Arm. Leider, Herr Graf! Weiter nichts, als ein gewaltiger Nimrod.

Ner.

Ner. Der Herr von Gänsewitz bittet um Erlaubniß, sich nur erst ankleiden zu dürfen, um den Herrn Grafen bey sich empfangen zu können.

Sel. Ankleiden? Warum nicht a la kampagne? So werd' ich dasselbe thun müssen. Denn sprechen muß ich ihn; ich habe mich bey ihm zu beklagen

Arm. und Ner. Zu beklagen?

Sel. Gar sehr zu beklagen, daß er hier bey sich zwey Nymphen beherbergt, die mich Armen hier zwischen zwey Feuer gelockt haben und vest halten.

Ner. Warum nicht gar zwischen zwey Scheiterhaufen!

Arm. Der Herr Graf führen die Sprache der Dichter.

Sel. O wenn das Jemand anders, als Sie selbst, sagte — (zu Armiden) Sie sind mein Abgott, gnädiges Fräulein — (zu Nerinen) Ich komme von Sinnen über Sie, meine Schöne —

Arm. (vor sich) Spräche doch Wahrheit von seiner Zunge!

Ner. (vor sich) Dürfte man's nur glauben!

Sel. Schon die handvoll Zeit, da ich mich um-

umkleiden muß, ist für mich verloren, weil sie mich von Ihnen entfernt. — (Zu Armiden) Glauben Sie mir, meine Göttin, Sie sind es, und mein Herz ist Ihr Tempel — (zu Nerinen) Wenn Sie an meiner Liebe zweifeln, so zweifeln Sie an der siegreichen Gewalt Ihrer Augen — (zu beyden wechselsweise) Nur auf einige Augenblicke muß ich mich bey Ihnen beurlauben, auf so viel Jahrhunderte für mich! — (zu Armiden) aber ich kehre mit doppelter Liebe zu Ihnen zurück — (zu Nerinen) mit doppelter Liebe kehr' ich zurück zu Ihnen! —

Arie.

(zu Armiden)

Holde, von Dir entfernet,
Würd' ich das Leben hassen —

(zu Nerinen)

Bald kehr' ich zärtlich wieder,
Dich lieben wird mein Bestreben —

(zu Armiden)

Der Deine, Dir überlassen,
Komm' ich, für Dich zu leben —

(wechselsweise zu beyden)

Und werd' auf ewig Dein! —

(vor sich)

Wer von den Charitinnen,

Wie

Wie ich, zu zaubern lernet,
Der muß bey jedem Mädchen,
Wie ich, ein Cäsar seyn. — (geht)

Zweyter Auftritt.

Armide, Nerine. (beyde in Gedanken)

Ner. Ein schöner Mann! und 's fließt ihm vom Munde, wie Honig — Wenn er Ernst macht, dann gute Nacht, Junker Gänsewitz, mit seinem Verliebtthun! — Eine Gräfinn! — Aber der Sprung scheint mir nur zu groß, und drum muß man sich nicht zwischen zwey Stühle setzen! — (geht durch den Garten)

Dritter Auftritt.

Armide.

Gut, daß sie geht! Ich hätte mich vielleicht nur zu sehr verrathen in meiner Entzückung. Ja ja! So ists! Mein Name ist an ihm wahr geworden, Armide hat ihn bezaubert; und es ist ein Sieg, um den mich Feen beneiden werden. Armide wird kommen, und alle die russischen Damen werden vor der Gräfinn Alexis verstummen und erblassen. Erobert hab' ich meinen Kassander; aber werd' ich auch meine Eroberung

zu

zu behaupten wissen? O warum nicht! warum nicht! Bin ich nicht Armide?

Arie.

Mit der Liebesgöttinn Blicken
Soll mein Sieg auf ihn mir glücken!
Lehre Du mich's, Sohn der Göttinn,
Führ' ihn schmachtend mir in Arm! —
Sanfte Lüftchen, weht, und kühlet,
Kühlet eurer Freundinn Busen!
Ach, er wallet! ach, er fühlet
Sich so warm! so liebewarm! —
(geht durch den Garten)

Vierter Auftritt.

(Ein Zimmer in des Junkers Schlosse.)

Gänsewitz.

(Tritt herein, ganz gänsewitzisch gekleidet) Nun mag er ankommen, der Kavalier! Er soll mich ganz mortophisirt finden. Er soll von mir noch Lascivität und Hautbo lernen. Wenn er meinen Gang, meinen Anstand, meine Gestus sehen wird, soll er glauben, er habe den schönen Hyacinthus oder Narcissus vor sich.

Fünfter Auftritt.

Nerine, Gänsewitz.

Ner. Der Graf Alexis wirft sich nur eben auch in Galla, und wird gleich bey Ihnen seyn.

Gäns. So muß ich gleich in meinen Sallon dominiren, um ihn dort en chivalier zu entrepretiren.

Ner. So schön hab' ich Sie noch gar nicht ajustirt gesehen, Herr von Gänsewitz.

Gäns. Nicht wahr? Weiß ich mich nicht zu acquistiren?

Ner. Aber nur für Fremde, das hab' ich dabey auszusetzen. Für uns ist ein alter Jagdrock immer gut genung.

Gäns. Ey ey! Gefall' ich Dir so, mon cher? Was meinst Du, wenn ich in diesem Acquistement den Damen meinen bon jour machte, würd' ich nicht banqueriren, wie ein zweyter Salamander?

Ner. Eben das fürcht' ich. Und wenn Ihnen das erst einfiele, so wär's um mich geschehen. Nein, nein! Immer bleiben Sie in Ihrem Jagdrocke. Auch darinn sind Sie mir schön — schön wie Adonis.

Gänſ. Bin ich? he he he! Nu, und auch Du ſollſt mir nur allein ſchön ſeyn — ſchön, wie Megäre. Fürchte nichts, mein Amarantchen! Laß die Konteſſen und Baroneſſen und Maitreſſen um mich herum flattern, wie die Krähen um den Puhu; Du allein bleibſt mein Paradiesvögelchen; und an meiner Seite kannſt Du alle die Eſſen kurz und lang über die Achſel anſehen. So ſchön ich bin, ſo treu bin ich Dir auch; le Diable rapporte! Dieſe ſchelmiſchen zwey Aeugelein, dieſe Honiglippelein, dieſes Zuckerzungelein — ich bin ganz Dein, ich bin ganz Dein! — le Diable rapporte! —

Arie.

Die Chineſiſchen Konteſſen,
Die Cirkaſſer Baroneſſen,
Die Pariſiſchen Maitreſſen,
Sollen leuchten, wie die Sterne,
Mögen leuchten, in der Ferne,
Alle ſind ſie in der Nähe,
Wenn ich ſie mir recht beſehe,
Aufgeſtutzt von Eitelkeit.

Wenn Nerinchen nur als Bräutchen
Schüchtern mir ihr Patſchchen bietet,
Iſt ihr jeder Rang vergütet,
Iſt ſie drob erhaben weit.

Hole der Henker dann die Baroneſſen,
All die Konteſſen, all die Maitreſſen!

Die

Du nur, niedliches Nerinchen,
Bleibst mein Püppchen, bleibst mein
Hühnchen;
Fühle nur Barmherzigkeit! —
(geht)

Sechster Auftritt.

Nerine, (bald darauf) Armide.

Ner. (allein) Zeit hat Ehre. Man muß es mit keinem verderben. — Aber holla! Da kommt unser romanhaftes Fräulein —

Arm. Trift man sie endlich, die Mamsell? Wo hat sie denn die ganze Zeit über gesteckt? Wenn ich sie brauche, muß ich sie erst stundenlang suchen. Als ob sie nicht wüßte, daß wir den Graf Alexis alle Augenblicke erwarten. Als ob sie nicht wüßte, daß ich doch so nicht vor ihm erscheinen kann.

Ner. Je behüt' uns der Himmel! Ist das nicht viel Lerm um Nichts! Ist das nicht eine Noth um die Frisur für den lieben Grafen Alexis! Da bin ich ja, da bin ich! Wir wollen gleich jedes Härchen in Ordnung bringen für den lieben Grafen Alexis; damit wir, wenn der liebe Graf Alexis kömmt, den lieben Grafen Alexis vollends bezaubern.

Arm. Wer spricht so mit mir? Wer? Ich will dich Respeckt lehren. (setzt sich)

Ner. Nu nu! Was hab' ich denn eben Grosses oder Böses gesagt! Fix fix! Setzen Sie sich in Positur! Der Herr Graf Alexis soll seine Augenweide an unserm Kopfputze haben. Da wollen uns eben zwey Locken desertiren; die müssen wir wieder zum Gehorsam bringen. Und damit Ihnen die Zeit nicht lang wird, will ich Ihnen derweile einen sonderbaren Traum von heunte Nacht erzählen; Sie haben mir ja ein paarmal durch meine Träume in der Lotterie gewinnen helfen; wer weiß, was mir Ihr durchdringender und scharfsinniger Geist auch aus diesem Liebes und Schönes wahrsagen kann. — (frisirt sie und singt)

Arie.

Mir kam's vor — (und sehr natürlich) —
Einem schönen Kammermädchen,
Jung und artig, fein und zierlich,
Bot ein Junker seine Hand.

Doch die Dame, der sie diente,
Sah ich wüten, toben, schnauben —
Und Sie können mir es glauben —
Fast verlor sie den Verstand. —
(entfernt sich allmählich)
Was der Traum mir wohl bedeute? —
Sie erblassen? — Wer kann's wissen! —

Nur Geduld! Vielleicht noch heute,
Noch wohl heute wird's bekannt. —
(läuft eilends hinaus)

Siebenter Auftritt.

Armide.

Was wollte sie sagen mit ihrem albernen Traume? Worauf damit zielen? Hoffentlich nicht auf sich? Eine Nebenbuhlerinn muß freylich jede Heldinn eines Romans haben; das ist die Regel. Aber diese? Was gäb's bey der für Maschinen spielen zu laßen, für Künste ins Werk zu setzen? Doch wenn der Graf niederträchtig genung wäre — wie wollt' er! wie könnt' er! — aber wenn denn doch? — Ha! desto besser! desto besser! Da würde der Roman vollkommen! Da gäb's was zu toben! da gäb's was zu rasen! — (geht)

Achter Auftritt.

(Ein Saal, worinn man hinten einen alten Stammbaum hängen sieht) Selimor, (sehr geschmackvoll gekleidet)

Ein Bedienter.

Der Bed. Der Herr von Gänsewitz wird gleich die Ehre haben —

Sel. Gut, gut, mein Freund! Laß er mich nur so lange allein.

Der Bed. (betrachtet ihn im Weggehen und murmelt in den Bart) Hmhm!

Sel. (allein) Ein närrisches Abendtheuer, das ich da begehr! Ein Geck von Krautschuft, und eine Närrinn von Landfräulein! Ein lustiges Kammermädchen oben drein, oder was das Ding sonst vorstellt, das der gnädige Junker seinem hochadelichen Stammbaume inoculiren will, wie ich bereits ausgekundschaftet — Bravo, Selimor! bravo! Hier kannst du dein Heil versuchen. Aber, aber, guter Junge — oft machen einem die Narren mehr zu schaffen, als die Gescheiten. Ein dummes Handwerk, ein Abendtheurer zu seyn! Was hilft's! Nur nie halb gemacht, was man einmal angefangen! Glückt mir's hier, so sollen auch diese Leutchen nicht an mir zu kurz kommen. (auf seine Stirn zeigend) Omnia mea mecum porto! Das ist nach meinem Sinne eine gar herrliche Bagage. — Des Fräuleins, dächt' ich, wär' ich so ziemlich gewiß. Nur der Bruder! der Bruder! — Halt! Kömmt's so, wie ich vermuthe, so machen wir dem eine unversehene Finte mit seiner Amasia — und dann? — Wer wagt, gewinnt! —

Neunter Auftritt.

Gänsewitz, Selimor.

Gänſ. Ich habe zu imprecіren, Herr Graf, und Ew. Excellenz werden rekuſiren, daß ich vorhin im Garten nicht meine Schuldigkeit und prevoir reſerviret, und Sie nach Dero realité incipiret und retroduciret. Ich kann zu meiner rekuſation nichts weiter anführen thun, als daß die Jagd allzuviel touchantes für mich hat, und daß ich darüber negligiret, denenſelben meine bonheurs zu machen.

Sel. Hat ja gar nichts zu ſagen, mein beſter Herr von Gänſewitz. Sie beſchämen mich durch Ihre allzuhöfliche Aufnahme. Ich hab' um Vergebung zu bitten, daß ich ſo frey bin, bey meinem Aufenthalte in der benachbarten Stadt Ihnen auf Ihrem Landgute beſchwerlich zu fallen, weil ich es ſchon weit und breit hatte rühmen hören.

Gänſ. Iſt mir ſehr rekreable zu vernehmen, und en merite, Herr Graf, man hat Ihnen keine Galanterie geſagt; ich habe dieſen Landſitz der Seigneurs de Gänſewitz ſo brillable zu machen geſucht, als es mir poſſiblement geweſen iſt. — Aber ſans kompliments und ſans raiſon, Herr Graf — (indem er ihn zum Sitzen nöthigt

thigt) rasiren Sie sich! rasiren Sie sich! — (setzen sich)

Sel. (indem er sich setzt, beiseite) Hier heißts wohl recht: Risum teneatis!

Gänſ. Was finden Ew. Excellenz denn für Leibplaisirs auf dem Lande, wenn Sie zuweilen eine kleine Retour machen; damit ich die Ehre haben kann, dieselben damit zu regalisiren?

Sel. Allzuhöflich, Herr von Gänsewitz! Inzwischen, wenn ich Ihnen meine Empfindungen geradezu gestehen darf, so sind Lesen und Spatziergang meine Lieblingsbeschäftigungen auf dem Lande.

Gänſ. Wenn ich die Jagd recipire, Herr Graf, so sind wir hierinn ganz in Correspondence. Die Lection ist ebenfalls mein Zeitverdreib; und meine Bibliotheck steht a votre malice. Besonders wenn die Tage nun anfangen, brusque zu werden, so les' ich gemeiniglich des Vormittags in den Reden des Virgilius, und des Nachmittags zur Verdauung, auch des Abends zum Einschlafen detreckti'r ich mich an den Poescos des berühmten Kikero. Das sind meine Leibrectores, Herr Graf.

Sel. (der sich nicht mehr zu lassen weiß, ängstlich sich zu verrathen) Aber — darf ich vor allen Dingen

gen bitten — Ihren Geschlechtsnamen — ich liebe die Genealogie fast bis zur Ausschweifung —

Gäns. Die Herrn von Gänsewitz auf und von Hasenfeld, mein Herr Graf.

Sel. Auf und von Hasenfeld? O ein berühmtes, weltbekanntes Geschlecht! Ich habe noch keine Provinz durchreist, wo ich nicht Nebenlinien und rechte starke Nebenlinien von denen Herrn vom Hasenfelde getroffen hätte. Um so viel mehr Glück für mich, den ietzigen Stammhalter dieser so zahlreichen Herrn vom Hasenfelde kennen zu lernen.

Gäns. Allzuviel Diligence, Herr Graf! Allzuviel Diligence! — Wenn Sie sich indeß accommodiren wollen, hier unsern Stammbaum in Augenschein zu nehmen — (indem sie nach dem aufgehangenen Stammbaum hin gehen) so kann ich Ihnen verschiedene unsrer Ahnen namentlich nennen — (indem er herum zeigt) als salva venia — (spricht sehr geschwinde) Scholastikus von Gänsewitz — Schismatikus von Gänsewitz — Polyhistor von Gänsewitz — Neabalus von Gänsewitz — Polemikus von Gänsewitz — Fanatikus von Gänsewitz — Krumpifikus von Gänsewitz — Empirikus von Gänsewitz — Talander von

von Gänsewitz — Menanter von Gänsewitz —

Sel. Ich bitte, Herr von Gänsewitz, hören sie auf, und schonen Sie Ihrer theuren Gesundheit. Sie könnten sich aus lauter Liebe zu Ihren berühmten Ahnen gar leicht die Hecktick an den Hals sprechen.

Gäns. (ganz ausser Othen) Nur einen — erlauben Sie mir noch — Ihnen zu zeigen — hier — den fünften in aufsteigender Linie — genannt Sebastian Schuß von Gänsewitz — der hat sich in den neueren Zeiten so scandalisirt und berühmt gemacht, daß man ihn als den Helden in einer Tragedie aufgeführt hat; und ich habe so manches liebe mal selbst meine innige Seleitation und Freude über ihn gehabt.

Sel. Wer wollt' auch das an Ihrer Stelle nicht gehabt haben!

Gäns. Da Sie, wie Sie sagen, so ein Liebhaber von der Generalogie sind, so kann ich Ihnen unsern Stammbaum excommuniciren, Herr Graf.

Sel. Ich wüßte nicht, womit ich es erwiedern sollte, mein Herr von Gänsewitz —

Gäns. Durch Excommunicirung des Ihrigen, Herr Graf.

Sel.

Sel. Er würde Sie weit weniger interessiren, als mich der Ihrige. Zwar sind die Grafen Alexis ebenfalls bekannt, ob schon bey weiten so zahlreich nicht. Wir haben ohnweit Nowogrod unsre schönen Herrschaften, und Dörfer und Vasallen und Bauern die Menge; aber unser Geschlecht ist zu weit entfernt, um hier sonderliches Aufsehn zu machen. Ich meines Theils habe von Jugend auf meine größte Lust am Reisen gefunden, doch mehrentheils, wie Peter der Grosse, incognito.

Gäns. Haben Recht, Herr Graf! am allerbesten, recognito!

Sel. Ich habe bald die, bald die Gestalt angenommen, bin in allen Welttheilen herum gestreift, meine Lust zu sättigen, hab' aber nirgends Ruh und Rast gehabt. Daß ich mich hier unter dem Charackter des Grafen Alexis gezeigt, und vielleicht hier länger rasten möchte, als irgendwo, das könnte vielleicht seine besondern Ursachen haben. Wenn ich wüßte, daß ich Sie nicht ermüdete, wollt' ich Ihnen kürzlich meine Geschicht' erzählen

Gäns. Ich werde mit der größten prätention zuhören.

Selimor.

Arie.

Als Dichter und als Musikus
Hat Welschland mich befunden;
Nicht volle sieben Stunden,
So war ein Ackt gemacht.
In neu erfundnen Tänzen
Sah Portugall mich glänzen.
Selbst Frankreich macht' ich klüger,
Mich sah Paris als Sieger,
Und hatte meiner Acht.
In Persien Philosophus,
Desgleichen Mathematikus,
Hab' ich sogar als Chymikus
Von einem Malo chronico
Schach Abas durchgebracht. —
Doch Wunder ist's zu hören,
Im Lieben bin ich Neuling;
Wenn Sie mich das noch lehren,
So ist mein Glück gemacht. —
Mein Herr, Ihr ganz Ergebenster,
Bis Sie sich drob bedacht! — (geht)

Zehnter Auftritt.

Gänsewitz.

Ich soll ihn lieben lehren, so ist sein Glück gemacht?

— Ey ey! Der Herr Kavalier will mich exempli gloria übern Tolpel stoßen. Ich merke wohl, was er deliberirt. Meine Schwester oder Nerine, eine von beyden allarmirt ihn. Aber er wird sich gewaltig interrompiren; er kriegt 's mit mir zu thun. So ein Landstreicher, der heute hier ist, morgen da! der wollte sich hier so sans Flacon in meinem Palais einschleichen? wollte sich so par husar in unser altadeliches Geschlecht einnisten? Das wär' mir eins! Le diable rapporte! Er thut am besten, wenn er sich nicht mehr in meinen Ringmauern trappiren läßt! —

Eilfter Auftritt.

Armide, Gänsewitz.

Arm. (im Hereintreten, vor sich) Was ihm der Graf wohl gesagt haben mag!

Gäns. Ey sieh da, Fräulein Schwester — wie herrlich du dich ausmeublirt hast! Eine Frisur, wie die Liebesgöttinn Ceres, einen Aehrenbusch oben drauf, wie die Aerndtegöttinn Venus, und einen Reifrock dazu, der Rhodus zu Kolussus könnte sich drinn verstecken —

Arm. Du sprichst da Worte, Bruder, die gar keinen Sinn haben.

Gänſ. Mehr als zu viel Sinn, Fräulein Schweſter — oder meint Ihr, daß ich Eure Spur nicht wittere?

Arm Du ſprichſt immerfort, Bruder; aber mich ſoll das Schickſal der Nymphe Kalypſo treffen, wenn ich verſtehe, was du ſagſt.

Gänſ. (ärgerlich) Ich ſage — ſo zu ſagen — daß ich Euch ſagen muß, Fräulein Schweſter, daß Euer Kavallier, Euer Graf meine defecktion und Gnade gar nicht hat, daß er, mit allem proſpeckt geſprochen, ein Mirleton iſt, der nur auf arrangiren ausgeht, und daß ich mich niemals mit ihm fameliär machen werde.

Arm. Wie verſtehſt du das, Bruder? Graf Alexis, dächt' ich doch —

Gänſ. Dächt' ich doch! dächt' ich doch! — Ich denk' und denke, was ich denke! — Solche Windbeutel müſſen doch Euch Frauenzimmer gleich zu ſilouettiren. Ein Jungferngeſichtchen, ein Gang, wie eine Klarinette, liberte und Batterien oben drein, und gleich ſeyd ihr a pain —

Arm. Es iſt den Brüdern von jeher eigen geweſen, die Schweſtern zu hofmeiſtern. Aber dießmal irrſt du, Bruder. Graf Alexis iſt gewiß

keiner

keiner von denen, wie du sie abmalst. Im Gegentheil ist er —

Gäns. Sey er, was er wolle! Sey er der Kronprinz des Königs von Litthauen! Sey er Robinson der Zweyte! Sey er ein Homme a la ronde über alle Hommes à la ronde! Mein Mann ist er nicht; ich will in keiner Korrecktion mit ihm stehen, und lasse mir nicht kontraplicieren. — (geht)

Arm. (allein) Ich werde vor Erstaunen zur Marmorsäule. Wo ist der Oedip, der mir dieß Sphinxische Räthsel auflöst? Warum muß sein Zorn so gegen den Grafen entbrannt seyn? —

Zwölfter Auftritt.

Nerine, Armide.

Ner. (erzspöttisch) Unterthänigste Dienerinn, gnädigste Gräfinn Braut. Hier bin ich zu Ew. Excellenz Befehlen.

Arm. Wer hat Dich gerufen?

Ner. Ey ey! Ew. Excellenz geruhen, bey sehr übler Laune zu seyn. Ich könnte fast rathen, weßwegen? Der gnädige Herr ließ sich im Vorbeygehen so eins und das andre verlauten —

Arm. Du sollst nicht eher kommen, bis du gerufen wirst.

Ner. O ich bitte, nur nicht so sträflich. Ich gehe schon.

Arm. Hör'! Sag' gleich einem von den Bedienten, daß er den Grafen Alexis aufsucht! Ich habe mit ihm zu sprechen.

Ner. Wenn Ew. Gnaden geruhen wollten, mich mit diesem Befehle zu verschonen —

Arm. Gehorch, Verwegene!

Ner. O ich bitt' unterthänigst, sich nicht so zu ereifern — ich will mich beym gnädigen Herrn befragen —

Arm. Gehorchen soll die Sklavinn!

Dreyzehnter Auftritt.

Gänsewitz, Vorige.

Gäns. Was ist hier? Was giebts für Rabatten?

Arm. Du kömmst, wie gerufen, Bruder. Eben jetzt hat Nerine, diese Sklavinn Nerine, allen Respeckt gegen mich, das Fräulein Armide von Gänsewitz, aus den Augen gesetzt. Auf und räche mich! Gleich, den Augenblick, auf der

Stelle

Stelle entlasse sie! Ich will keinen Othenzug mehr unter Einem Dache mit ihr thun.

Ner. Ich bin unschuldig, Herr von Gänsewitz. Ich weigerte mich nur —

Arm. Ich hoffe, Du wirst Dich nicht so entadeln, und sie anhören. Ihre Zunge ist schneller zum Lügen, als die Zunge der Schlange zum Stiche.

Ner. In Wahrheit, gnädiger Herr —

Gäns. In Wahrheit, Ihr seyd Weiber und Närrinnen, eine wie die andre. Das ist die ganze reclusion.

Vierzehnter Auftritt.

Selimor, Vorige.

Sel. (im Hereintreten, vor sich) Man muß das Eisen schmieden, weils heiß ist. Frisch mit meiner Finte auf ihn hinein!

Arm. Ha! Graf Alexis.

Ner. (vor sich) Sehr gedankenvoll.

Sel. Mein Herr von Gänsewitz — gnädiges Fräulein — meine Schöne — Dero allerseitiger Diener —

Gäns. (unentschloßen) Selbsteigener, mein

 Herr

Herr Graf — (bey Seite) Jelänger ich ihn ansehe, je vitaler wird er mir.

Sel. Bester Freund, ich hätt' Ihnen wohl eine Sache von Wichtigkeit anzuvertrauen —

Gänſ. (bey Seite) Was Teufel! — (zu ihm) Sie haben zu recommandiren, Herr Graf —

Sel. Aber ich wünschte, mit Ihnen unter vier Augen zu seyn —

Gänſ. (bey Seite) Immer toller! — (laut) Schwester — Nerine — Der Herr Graf will solo mit mir seyn — (Armide und Nerine gehn hinaus)

Sel. Ich muß Ihnen sagen, Herr von Gänsewitz, daß ich eben ein Handschreiben vom Hofe erhalten, nach welchem ich übermorgen abreisen muß.

Gänſ. (bey Seite) Ha! ich devallire mich. — (laut) Ich bin sehr kachirt drüber, Herr Graf. Ich hätte de tout ma chere gewünscht, Sie noch länger auf meinem Landgute hier zu pervertiren.

Sel. Hören Sie das Uebrige! Ich will mich kurz fassen. An Ihrer Nerine hängt mein Leben; ich kann nicht länger ohne sie athmen. Sie muß die Meinige werden, und mit mir ziehn. Was sagen Sie dazu, Herr von Gänsewitz?

Gänſ. Was ich ſage? Ich kann's nicht rapiren. In Wahrheit, Herr Graf — Sie tailliren. Ein ſo vornehmer Herr, wollt' eine Marigage mit einem Mädchen ſtiften, das nicht Debilitirt iſt! mit einem Mädchen, das da dient, weder Kix noch Kax hat —

Sel. Wozu alle die Vorſtellungen! Sie gefällt mir! das überwiegt alles. Geſchwind, Herr von Gänſewitz, reſolviren Sie ſich!

Gänſ. (in Hitze) Ey! was wird da zu abſolviren ſeyn, Herr Graf! —

Das wär' mir ja ein Faſtnachtsſtreich!
Wer ließe das ſich träumen!
Höre der Herr denn alſogleich,
Ich geb' Ihm's Mädel nicht.

Selimor.

Hört doch die Ungezogenheit!
Hört doch den Narren träumen!

Gänſewitz.

Ich hab' in meinem Hauſe
Zu wollen oder nicht.

Armide und Nerine. (kommen zurück)

Welch eine groſſe Heimlichkeit,
Drob man ſich da beſpricht!

Selimor.

Mädchen, mein Herr, ſind ſämtlich frey,

Freyes Gefühls geboren;
Nur so ein Schwarm von Thoren
Träumt ihre Sklaverey.

Gänsewitz.

Wozu die ganze Plauderey,
Die Zeit geht nur verloren!
Ich bin hier Herr vom Hause,
Und also bleibt's dabey.

Selimor.

Entsetzliche Verwegenheit!

Gänsewitz.

Lasse der Herr das bleiben,
Er möchte sonst die Galle,
Die Gall' ins Blut mir treiben;
Dann gäb' es Teufeley.

Armide, Nerine. (immer noch hinten)

O sie gerathen gar in Streit!
Wer kömmt, und legt ihn bey!

Selimor.

Mir diese Ungezogenheit?
Also mich abzuspeisen?

Gänsewitz.

Ich hab' in meinem Hause
Zu wollen oder nicht.

Selimor. (zieht)

Mein Degen soll's ihm weisen,
Ihm weisen, was er spricht.

Gänsewitz. (reißt ein Pistol von der Wand)

Dort an die Decke sprützen
Soll Sein Gehirn alsbald!
(sie auf ihn haltend)
Kommt an! Ich mach' Euch kalt!

Armide und Nerine. (springen zwischen sie)

Bediente! Hülfe! Hülfe! —
Wer wollte sich erhitzen!
Wir bitten — halt doch! halt! —

Alle.

Welch ein unversehner Zufall!
Welche schreckliche Verwirrung!
Zorn und Flamme, Zwist und Irrung!
Was zu thun? Das weiß ich nicht!

Selimor.

Mir das? O kann man's glauben

Gänsewitz.

Mir meine Braut zu rauben?

Armide und Nerine.

Beste — wir bitten — Versöhnung! —
Geben Sie doch uns Licht!

Selimor.

Schönste Kontesse,
Diesem Verwegnen
So zu begegnen,
Fodert mein Stand.

Gänsewitz.

Schönste Nerine,
Denk die Excesse!
Dieser Verräther
Sucht deine Hand.

Nerine.

Wie käm' ich zu der Ehre,
Ich fremd' und unbekannt!

Armide. (zu Gänsewitz)

Mein bester Bruder, höre —

Nerine. (zu Selimor)

Ich bitte, zu bedenken —

Armide und Nerine.

[Laß Dich, o laß Dich] lenken,
[Lassen Sie doch sich]
Friede der beste Rath!

Gänsewitz.

Ey was! Ich kann's nicht leiden!

Selimor.

Wer trotzt nun von uns beyden!

Gänse-

Gänsewitz und Selimor.

Die Faust soll dann entscheiden,
Wer gute Sache hat!

Armide und Nerine.

O nein! o nein! bey Beyden
Soll Fried' und Lieb' entscheiden,
Wer gute Sache hat!

Alle.

Wo Friede nicht die Hände beut,
Verstummt die gute Sache;
Da wetzt das Schwerdt die Rache,
Verderben seinen Zahn.

Gänsewitz. (vor sich, gegen Nerinen gewandt)
Um diesen Blick voll Zärtlichkeit
Könnt' ich mich fast bequemen —

Selimor. (vor sich, gegen Armiden gewandt)
Dieß Auge voll Holdseligkeit
Kann meine Wuth nur zähmen.

Gänsewitz.

So will ich mich bequemen,
Will meinen Zorn bezähmen!
Es sey, wer wolle, Streiter;
Ich nehme Handschlag an.

Selimor.

Sonst sollt' auch, mir zu Füssen,

Dein Stolz den Frevel büssen!
Dann zög' ich siegreich weiter,
Berühmt, daß ich's gethan.

Armide und Nerine.

Weiter ziehn? Der Trennung Schmerzen
Fühl' ich schon im bangen Herzen.

Gänsewitz. (zu Nerinen)

Falsche, wie? Was muß ich hören!
Wohnt noch Scham auf Deiner Stirne?

Armide. (zu Nerinen)

Wart! Man wird die freche Dirne
Lebensart und Ehrfurcht lehren!

Nerine. (zu Gänsewitz und Armiden)

Dürft' ich beyderseits beschweren,
Deutlicher sich zu erklären?

Gänsewitz. (zu Selimor)

So den Frieden hier zu stören!
Man soll sehn, was Rache kann!

Alle. (jedes vor sich)

Wenn sich Lieb' und Wuth empören,
Gehn sie gegen Wolken an!
O mir schwindelt vor keinen Gefahren!

Mögen

Mögen Stürme mit Wettern sich
paaren!
Stürm' und Wetter — sie sollen er-
fahren,
Was Entschluß und Entschlossenheit
kann! —

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Lustwäldchen des ersten Aufzuges.)

Gänsewitz kömmt durch den Garten, und Selimor von der Seite herein, so daß sie zuletzt auf einander stossen.

Gänsewitz.

Soll denn auch ich auf Erden
Ueber der Weiber Grillen
So noch zum Narren werden,
So ihre Puppe seyn!

Selimor.

O weh! In welche Kleider
Soll ich mich noch verhüllen?

Verhängniß folgt ja leider
Auch hier mir hinter drein.

Gänsewitz.

Ich weiß nicht, was ich fühle —

Selimor.

So irr' ich nach dem Ziele —

Beyde.

Was wird beym ganzen Spiele
Zuletzt gewonnen seyn! —
(Sie stossen auf einander)

Gäns. (indem er zurückprallt, vor sich) O Jupiter! Was sehn meine Augen! Das ist ja der Konsiscirte, der hier alles in Konfusion bringt! Soll ich mich etwa hier mit ihm schlagen? Hier, wo kein Mensch ist, der zwischen uns springt? Serviteur! Ich berufe mich aufs Duellmandat.

Sel. (auch noch in einiger Entfernung vor sich) Ha! Da ist ja mein Mann! Jetzt muß ich ihm zu Leibe gehn, und einen Meisterstreich machen! — (geht auf ihn zu) Ihr Diener, mein Herr von Gänsewitz — vermuthlich kommen Sie, Satisfacktion zu fodern?

Gäns. (in Verlegenheit) O keineswegs, Herr Graf! Ich hab' an keine Gratisacktion gedacht

— wollte

— wollte mich nur erkundigen, wenn der Herr Graf sich absondiren würden —

Sel. Sobald ich eine gewisse Sache abgethan habe, die ich auf der Stelle abthun will. Ich bin einem gewissen Freunde noch mit einer gewissen Ehrenschuld verwandt — (indem er den Degen zieht) Die ich ihm sogleich auf seinen Kopf bezahlen will —

Gänſ. Das fänd' ich nun meinerseits gar nicht perceptabel — (hinter sich sehend) Es läßt sich auch keine Maus sehen — (zu ihm) Immer moduliren Sie sich, Herr Graf — Wir haben hier scharfe Gesetze, und Sie könnten sich mancherley Brutalitäten zuziehn — Gäb' es denn nicht einen andern Kaseum, sich in der Güte zu konformiren?

Sel. Es giebt einen Fall! freylich! daß wir gleich eins werden könnten. Aber Sie sind ein Eigensinniger, störrischer, trotziger, wilder Kopf, den man mit Lauge waschen muß —

Gänſ. Sie inflammiren sich schon wieder, Herr Graf — Können wir denn nicht als bon amitié mit einander pariren?

Sel. Wollen mir ein Mädchen vorenthalten, das mich liebt, wie ich sie liebe, das von

sich

sich und Niemand andern abhängt? Kann ich dafür, daß das Mädchen Sie nicht ausstehen kann?

Gänſ. Mich nicht ausstehn? Was sagen Sie? Nerine pavorisirte mir nicht?

Sel. Sie sind ihr unausstehlicher, als alles. Mich allein nennt sie ihren Lieben.

Gänſ. Sie stupendiren mich! Nerine! Und sie absentirt selbst in diese Marigage mit Ihnen?

Sel. Was sonst? Sie hat mir schon ihr Jawort gegeben.

Gänſ. Ihr Jawort? O Du armer verrathener banditisirter Stax von Gänsewitz! Das giebt dir den Rest! — (aufgebracht) Aber intendiren Sie, Herr Graf! Ich attendire Sie in wenig Minuten in meinem Palais; da will ich die Intrikate in Ihrer Presence vornehmen; und perfutirt sie mich dann öffentlich, so schwör' ichs Ihnen en chevalier zu — Geh! will ich sagen — verlob' Dich! verheyrathe Dich! und scher' dich zu allen Teufeln! —

O dergleichen Kesselflickerzeug
Sind die Weiber samt und sonders!
Haben sämtlich ihre Nicken,
Haben sämtlich ihre Tücken!

Grosse

Grosse Nicken,
Grosse Tücken,
Und den Teufel allzumal! (rennt fort)

Zweyter Auftritt.

Selimor, (bald drauf) Nerine.

Sel. (allein) Bravo, bravo! Wieder was Neues und selten was Gutes! Wie werden wir uns da heraus helfen? — (will auf der Seite abgehn)

Ner. (kömmt aus dem Garten gelaufen und hält ihn an) Lieber Herr Graf —

Sel. (in Verlegenheit) Laß mich jetzt, liebes Kind! Ich habe was anzuordnen —

Ner. O wenn Sie nur wüßten, welcher Wirrwarr bey uns ist! Herr von Gänsewitz reißt sich bald die Krauf' entzwey, Fräulein Armide ist unsichtbar geworden; kurz und gut, es geht im Hause alles so bunt durch einander, wie im türkischen Kriege.

Sel. Wie? Fräulein Armide unsichtbar geworden? — (bey Seite) Eine allerliebste Historie!

(Man ruft hinter der Scene:) Nerine!

Ner. Ueber das verwünschte Gerufe! Entschuldi-

schuldigen Sie mich, lieber Herr Graf! Herr von Gänsewitz ruft — (befürchtend) und ich muß doch wohl noch vor der Hand seiner Stimme gehorchen — (geht)

Sel. (ihr nach) Gehn Sie, liebes Kind, und versprechen Sie ihm alles, um ihn zu besänftigen! — (allein) Aus dem Regen in die Traufe! Ein Schlag über den andern! Das verdammte Schicksal macht sichs ordentlich zur Freude, mich im Othen zu erhalten. Denn jetzt wird wohl der gescheiteste Rath seyn: Pack' auf, Selimor, und such' dein Glück weiter! — (indem er auf der Seite abgehn will, begegnet ihm Armide in fliegenden Haaren, und hält ihn)

Dritter Auftritt.

Armide, Selimor.

Arm. Steh, Undankbarer!

Sel. (bestürzt) Fräulein — (bey Seite) Der lebendige Satan hat sein Spiel.

Arm. Steh, meineidiger Frevler! Steh, und sieh — o sieh zum letztenmal das Gesicht, an dem Du zum Verräther wardst! Sieh' es, Verworfener, und vergiß mich auf ewig, und geh hin, und wälze Dich mit Deiner elenden Buhlerinn im Staube, dessen ihr würdig seyd!

Sel.

Sel. Aber, mein gnädiges Fräulein — Sie sind im allerunglaublichsten Irrthume — Alles, was ich that

Arm. Thatst Du, abscheuliches Ungeheuer, mich zu täuschen!

Sel. Ich sag' Ihnen aber, mein Fräulein — und was soll ich Ihnen sagen — — Noch nie war mir meine Zunge so untreu — Ihre unverdienten Vorwürfe haben meine Fassung nieder gedonnert — — Ich gehe, mein Fräulein — aber ich werde alles anwenden, zu Ihnen zu gelangen, und Sie aus Ihrem fatalen Irrthume zu reissen! — (geht)

Arm. (allein, nach einer kurzen Pause) Da geht er hin, der unwürdige Verräther — ohne mir zu Füße zu fallen — ohne meine Kniee zu umfassen — ohne mich mit tausend winselnden O und Ach um Erbarmen, um Mitleid, um Vergebung zu flehen — — O man siehts, daß er sich nach keinem Herkuliskus gebildet hat, der Ungetreue! — So steigt denn herauf, all ihr Furien der Hölle, steigt herauf aus eurem tartarischen Schlunde, steigt herauf! verfolgt ihn! peitscht ihn! — Doch nein! haltet! haltet! O ich lieb' ihn noch, den Undankbaren! Hieher, ihr Furien! hieher! An diese Brust legt eure zischenden Nattern — —

Vier-

Vierter Auftritt.

Nerine, Armide.

Ner. (kömmt aus dem Garten gelaufen) O wie gut, gnädiges Fräulein, daß ich Sie finde! Kommen Sie! kommen Sie! Alles ist um Sie in Aengsten. Was machen Sie hier? in fliegenden Haaren? gleich als wahnwitzig?

Arm. Floh er? floh er wirklich? O ich will ihm nach! will ihn durch Hayn und Thal aufsuchen! will nach ihm von Berg zu Berg steigen, von Fels zu Fels klimmen! will selbst in den unwirthbarsten Wüsten schreyen; Alexis! Alexis! bis ich ihn find' und an mein Herz drücke!

Ner. Um's Himmels willen, gnädiges Fräulein, Sie haben doch nicht im Ernst' Ihren Verstand verloren?

Arm. Laßt mich! Ich will sterben!

Ner. Das hieße aus Einem dummen Streiche zweye machen.

Arm. Schlangen her! Ich kann's einer Kleopatra gleich thun!

Ner. Nicht doch! Kommen Sie! kommen Sie!

Arm. Ja ja! Ich werde kommen! ich werde kommen!

Ner. Nur gleich, gnädiges Fräulein! nur gleich! Bedenken Sie selbst, wenn Ihr Herr Bruder Sie so hier träfe, in diesem Aufzuge; was er wohl sagen, wie er Sie wohl bewillkommen würde! und hätt' er nicht Ursach? —

Armide.

Recitativ.

Geh' ich? — bleib' ich? — wohin? —
Verlassen! —
O Himmel! —
Er, für den ich nur bin,
so mich zu lassen!
Der flüchtige Gedanke
reißt schon mich Aermste hin! —
Grausames Schicksal,
wann eh bist Du befriedigt!
Den nagenden Verdruß,
wie ihn beschränken?
Der gedachte Entschluß
schwindet im Denken! —

Arie.

Beste Freundinn, komm und lehre,
Lehre Du mein Herz sich fassen!

So getäuschet — so verlassen —
Meine Seel' ist ohne Rast.
(geht durch den Garten)

Fünfter Auftritt.

Nerine.

Mag sie gehn, wie sie will, wenn sie nur dahinein geht! — Je was man nicht alles erlebt! Um einer leidigen Mansperson willen blödsinnig zu werden! Ey ja doch! Da können die Herrn bey mir passen, bis sie sich satt gepaßt haben! So anhänglich bin ich nicht! — Und doch soll man auch nicht zu früh krähen. Ein Weiberköpfchen ist im Hui verrückt, bald durch dieß, bald durch das; und besonders, wenn ihm der vornehme Schwindel ins Oberstübchen steigt — — Ey ey! Ist mirs doch selbst, als ob ich ein bischen taumelte — — Lacht nicht über mich, lieben Schwesterchen — ich bin nicht die erste, und werd' auch die letzte nicht seyn — —

Arie.

Liebste Schwestern, Weiberschwindel
Ist die wahre Mittagsseuche.
O uns kitzeln Excellenzen,
Wenn mit tausend Reverenzen
Um sie hundert andre stehn.

Macht's

Macht's nur Ernst, mein gräflich Herr-
chen,
Ich auch werd', ich armes Närrchen,
Wie ein Schäfchen, wie ein Lämmchen,
Gutes Muths zur Heerde gehn.
Stattlich in meinem hochgräflichen Namen,
Sitz' ich bey Herren, sitz' ich bey Damen;
Alle begucken mich,
Alle beneiden mich,
Alle bewundern mich,
Alle verehren mich!
Ist es nicht Freude, das um sich zu se-
hen? —
(geht durch den Garten)

Sechster Auftritt.

(Das erste Zimmer)

Armide sitzt voran, und hält einen Brief in der Hand, den sie sehr vergnügt liest und wieder liest; indessen tritt Selimor herein, der sie belauscht, und gleich nach ihm Nerine, die sich aber beständig verborgen hält.

Arm. (in ihren Brief vertieft, und abgebrochen lesend) Ein Brief fehlte noch in den Roman, das ist wahr — und wie zärtlich! wie zärtlich! wie so ganz in der Sprache eines Roderichs! — O dieser Brief söhnt mich völlig wieder mit ihm aus! — (liest) „ich sitze hier, gleich einem versteiner-

„ten Insekt" — O prächtig, prächtig! — (liest) „mein Leben hängt an einem Sommerfaden, der „durch die Luft fliegt" — Herrlich, herrlich! — (liest) „ich werde, wie ein zweyter Roland, eiser„ne Pforten sprengen, und zu Ihren Füssen lie„gen" — Majestätisch, majestätisch! — — Aber wenn es die Sprache seines Herzens ist, warum kömmt er nicht? warum ist er nicht schon da?

Sel. (wirft sich zu ihren Füssen) Da ist er, mein Fräulein, da ist er! und schwört Ihnen von neuem, daß, was er that — daß er das alles nur darum that, sich Ihres Besitzes zu versichern.

Ner. (hinten) O der Zweyzüngler!

Arm. Stehn Sie auf, Ritter! — Aber welcher Probe von der Aufrichtigkeit Ihres Schwures kann ich gewärtig seyn?

Sel. Meiner Hand — diesen Augenblick — wenn Sie sie annehmen wollen.

Ner. (hinten) Und hat der Himmel keine Blitze mehr unter sie zu schleudern?

Arm. Nein! Diese Probe wäre zu kurz. Ich muß erst gewiß seyn, daß mir meine Nebenbuhlerinn nicht länger gefährlich seyn kann; und bis dahin muß ich mich Ihrer versichern.

Sel. Ich unterwerfe mich Ihren Befehlen, mein Fräulein.

Arm. In jenem Kabinet dort müssen Sie so lange mein Gefangener seyn, bis es mir die rechte Zeit dunken wird, Ihnen die Freiheit wieder zu schenken.

Sel. Ich unterwerfe mich gern — aber wie? wenn irgend ein listiger Gnome geheimer Eifersucht meiner drinn lauerte —

Arm. Ich will Gehorsam!

Sel. Und ich gehorche! —

Arie.

Göttinn, mit diesem Zauberblick
Hast du mein Herz getroffen;
Es schlägt — o laß es hoffen! —
Es schlägt dir Lieb' und Treu. —
Es nennt dich seine Göttinn — —
Was ist der Name Göttinn!
Wer kann dich würdig nennen!
Dich, Unnennbare, kennen,
Und ganz für dich entbrennen,
Ist Götterphantasey. —

(Armide führt ihn in ein anstossendes Kabinett)

Siebenter Auftritt.

Nerine, (bald drauf) Gänsewitz.

Ner. (allein, indem sie hervorkömmt) Da seh mir ein Mensch den Buben — wenn er gleich

Grafist. — Nun, ihr armen Mädchen, nehmt einmal die Worte und Schwüre eurer Liebhaber heut zu Tage für gute wichtige Münze, so seyd ihr am Ende betrogen, daß euch die Augen übergehen! 'S sind lauter Kipper und Wipper, die Männer! sind alle nach Einem Leisten zugeschnitten! Und was red' ich von heut zu Tage! Sie waren gleich anfangs im Zuschnitte verdorben. — Da steh' ich nun! Welchen Weg soll ich wählen? welchen Weg? Je nu — den, der mir noch nicht versperrt ist, den geraden kürzesten Weg zu meinem verliebten Junker Gänsewitz — — Doch still — er kömmt — (indem Gänsewitz hereintritt) Hu! wie er aussieht! wie lauter Mord und Todtschlag! —

Gänſ. (wild) Feuer, Wasser, Luft und Erde! raillirt euch mit mir! Bäre, Tieger, Löwen, Panther, Stiere, Adler, Falken, und all ihr gehörnten, geklauten und gekrallten Thiere — nur auf einen en monuat leiht mir eure Hörner, Klauen und Krallen!

Ner. O mein allerliebstes, süsses Gänsewitzchen, was ist Ihnen?

Gänſ. Ach! Ihr blosser Anblick läßt meiner Wuth sogleich zur Ader, und giebt meinem Zorne eine kühlende Mulsion. — (sich zu ihr wendend) Tritt her, du Liebestrankquacksalberinn, horch auf, und antworte mir sogleich aufs Punktum!

— Die-

— Dieser bewußte Fremde — Kavalier, mit Prospeckt zu sagen — residirt dich zu seiner — zu seiner Gemahlinn. Sag' also aufrichtig — arranchement sag' mir — willst du ihn chaussiren, oder nicht? Aufs Punktum! Ja oder Nein!

Ner. (bey Seite) Halt! Ein wenig Verstellung, um ihn recht gewiß zu nehmen.

Gänſ. (ungeduldig) Ja oder Nein! Fui oder Non!

Ner. Ey nun — wenn das liebe Glück mich arme blinde Henne so ein Körnchen finden ließe — warum sollt' ichs nicht auflesen —

Gänſ. Genung! chassé! Ich will nichts weiter hören. Aber daß du so der l'amour deines Herrn, eines Seigneur de Gänsewitz, den Appuls giebst — doch auch gut! eh chien! mach' alles nach deinem eignen plait — il! — (bey Seite) Ich bin ganz emorbleu — (zu ihr) Eh du aber dein Departement von mir nimmst, (indem er ein Juwelenkästchen öfnet und ihr vorhält) so such' dir hier noch ein Pretiosium aus, und nimm's mit, und behalt's zum Andenken, wie sehr ich dich destimirte!

Ner. (bey Seite) Er rührt mich mit alle seinem Unsinn.

Gänſ. Nimm! nimm! Such' aus! Bin auch ein Kavalier, der Pretiosia hat.

Ner. Verzeihen Sie mir, gnädiger Herr, wenn ich vor der Hand Ihr großmüthiges Geschenk ausschlage, und erlauben Sie mir nur, zur Dankbarkeit Ihre Hand zu küssen.

Gänſ. Da! da! küße ſie, inexecrables Mädchen! küſſe ſie!

Ner. (küßt ihm gerührt die Hand und geht hinaus)

Gänſ. (indem er ihr nachſieht, und ſein Juwelenkäſtchen einſteckt) Amazoniſche Seele! Auch mein Andenken ſo zu perſpecktiren!

Recitativ.

Und warum ſo mich höhnen?
Grauſamſte aller Schönen!
Soll Dich mein Todt verſöhnen! —
All ihr Schatten, ihr Ahnen,
laßt euch citiren!
Seht euren Enkel hier
liebend krepiren! — —
Schon fühl' ich mich erfrieren,
ſchon die Kehle mir ſchnüren! —
Ha! Die Parie will's haben —
Ich ſterbe — ich ſterbe —
Ich bin todt — ich bin todt —
Laßt mich begraben! — —
(in Phantaſie)
Aber ſeht — welche Flotte!
Was will von mir die Rotte?

Auf,

Auf, Schiffer und Matrosen!
Ein Geschwader Korsaren!
Es will mit meiner Braut
ins Raubnest fahren! —
Auf, auf! ergreift die Waffen!
Ohn' einiges Verschonen
Löset alle Kanonen!
So so! so geht es gut!
Nur unverdrossen!
Und der Feind wird in Grund — in Grund
geschossen! —

Arie.

Brave Männer, Courage! Courage!
Nachgesegelt, ihr tapferen Brüder!
Gebt dem Feinde die völlige Lage!
Schon ergiebt sich die schüchterne Schaar!

Mein armes liebes Mädchen,
Sie, meines Herzens Abgott,
Hat nun die Freiheit wieder,
Weil ich so tapfer war.

Und wir landen als tapfere Sieger!
Und mein Mädchen — — ihr Götter! —
verschwunden!
So verloren, wie ich sie gefunden!
Welche Täuschung! Sie sträubt mir das
Haar! — (geht)

Achter Auftritt.

Armide, Selimor.

(Kommen aus dem Kabinette)

Sel. Aber warum ließen Sie mich nicht heraus, gnädiges Fräulein? Ich hätt' aller Welt Trotz geboten, um Sie von der Wahrheit meiner Aussage zu versichern, und ein leichtgläubiges Mädchen aus ihrem Traume zu reissen. Warum gaben Sie meinen dringenden Bitten nicht nach? Warum hielten Sie mich zurück?

Arm. Sie eifern doch wohl nicht darüber, daß ich Sie aus lauter Zutrauen dieser Probe erließ?

Sel. Zutrauen? Und stehn doch an, mir Ihre Hand zu reichen?

Arm. Vor dieser Nebenbuhlerinn wär' ich dann gesichert; aber wer steht mir dafür, daß sie nicht wie Köpfe der Hydra anwachsen können?

Sel. O mein Fräulein, Sie machen durch Ihre Hand jeden Sterblichen zum Herkules.

Arm. Gesiegt — gesiegt hast Du, mein Theseus! Ariadne wirft sich in Deine Arme! und ihre übervolle Liebe soll Dir's lohnen!

Sel. Sie machen mich so glücklich, mein Fräulein, als sichs meine kühnste Phantasie mir träumen ließ. Aber täuschen darf ich Ihre unschul-

schuldige Seele nicht. Ich muß mich dieser himmlischen Umarmung so lange erwehren, bis Sie mein ganzes Geheimniß wißen; und wollen Sie dann noch mich beglückseligen, so soll die ganze Welt keinen zärtlichern Gatten für Sie aufzuweisen haben.

Arm. Welch Geheimniß, Herr Graf?

Sel. (gesetzt und lächelnd) Eben das ist das Geheimniß, mein Fräulein. Vielleicht werd' ich Ihre Geduld und Gelassenheit auf die Probe stellen. Haben Sie nur die Gnade, mich anzuhören.

Neunter Auftritt.

Ein Bedienter, Vorige.

Der Bed. Gnädiges Fräulein, der gnädige Herr möchte Sie gern sprechen —

Arm. (ärgerlich) Er kann warten!

Der Bed. (der Selimor genau betrachtet) Je sackerloth! vorhin erkannt' ich Sie nur halb; nun erkenn' ich Sie ganz. Sie sinds doch noch, Herr Haushofmeister?

Sel. (durch alle die Auftritte gesetzt und lächelnd) Freilich bin ich's noch, Johann.

Der Bed. Ist mir doch lieb, Sie wohl zu sehen. Nur daß Sie mich damals so aus'm Dienste brachten —

Sel. (ernsthaft) Weil er sehr dumme Streiche gemacht hatte. Ich dächt', er gienge, eh' ich weiter spräche —

Der Bed. (geht brummend hinaus) Hmhm!

Arm. (voll Erstaunen) Wie? Haushofmeister?

Sel. Ganz gewiß, mein gnädiges Fräulein — beym Herrn von Brachfeld — — Das war's eben, wozu ich mir Ihr Gehör ausbat — —

Zehnter Auftritt.

Ein Laufer, Vorige.

Der Lauf. Gnädiges Fräulein, Herr von Gänsewitz — (indem er Selimor sieht, stutzt er) Ey was seh' ich, Herr Lieutenant! Haben Sie die Uniform ausgezogen?

Sel. Wie du siehst, Heinrich — ausziehn müssen.

Der Lauf. Und stand Ihnen doch so schön! Jammer und Schade! Aber nicht zu vergeßen, gnädiges Fräulein, Herr von Gänsewitz —

Arm. Soll mich jetzt zufrieden laßen! Geht!

Der Lauf. (geht voll Verwundrung ab)

Arm. Auch Lieutenant?

Sel. Eben so gewiß, gnädiges Fräulein — unter einem Freibataillon, wo's am Ende hieß: Guten Tag, guten Weg! Wir brauchen euch nicht weiter. — Damit ich aber von vorne anfange —

Eilfter

Eilfter Auftritt.

Ein Page, Vorige.

Der Pag. Sie möchten doch ja bald kommen, gnädiges Fräulein — der gnädige Herr ist recht ungeduldig — (indem er Selimor ansieht und vor ihm hin tritt) Ey, lieber Herr Informator — leben Sie denn auch noch?

Sel. Ja, lieber Wilhelm. Bin ich denn schon zu alt dazu?

Der Pag. Das nicht; aber hier —

Sel. Je nun — hier oder anderwärts. Ist er doch auch hier. Wie gehts Ihm?

Der Pag. O recht gut. Aber soll ich Ihnen was sagen?

Sel. Und was denn?

Der Pag. Ich denke noch manch liebesmal an die Zuckerduten, die Sie mir mitbrachten. Sie schmecken mir immer noch gut.

Sel. Das ist mir lieb. Führ' er sich auch nur immer gut auf, lieber Wilhelm; das ist überall unsre beste Erinnerung.

Arm. Geh, Kleiner! Ich werde nachkommen. — (zu Selimor) Auch Informator?

Sel. Ich denke mich an Ihre Stelle, gnädiges Fräulein, was Sie wohl von mir denken müssen —

Zwölf-

Zwölfter Auftritt.

Ein Kammerdiener, Vorige.

Der Kam. (bleibt ehrerbietig etwas hinten stehen) Gnädiges Fräulein, Herr von Gänsewitz zweifelt, daß es vielleicht nicht so bestellt worden — er wünscht, Ew. Gnaden zu sprechen.

Sel. (sieht sich, da er seine Stimme hört, jähling um, läuft auf ihn zu, und umarmt ihn) Ehrlicher Waldner, wie kommen wir hier zusammen? — (nach Armiden gewandt) Einer meiner besten Freunde, gnädiges Fräulein — verzeihen Sie mir die Wonne des Wiederfindens —

Der Kam. Sie hier, lieber Sekretair? und ich habe Sie längst als todt betrauert!

Sel. Desto besser, daß ich Ihnen noch lebend mit meinem Kuße dafür danken kann! — Aber wissen Sie was, lieber Waldner? Wir genießen einander bald länger. Veranstalten Sie doch, daß wir hier auf einige Minuten ungestört seyn können; ich habe dem gnädigen Fräulein nur noch die Geheimniße meines Schicksals zu eröfnen, und dann werden wir dem gnädigen Herrn aufwarten. Wollen Sie?

Der Kam. Sehr gern! herzlich gern! Verlassen Sie sich drauf! (geht)

Sel. Hier trifts wohl recht ein: Berg und

Thal

Thal kommen nicht zusammen, aber Menschen. Wie das Ohngefähr in diesem Schlosse gleich viere meiner alten Bekannten versammelt haben muß; und wer weiß, wo der fünfte und sechste auch noch herkommen. Eben so gut, gnädiges Fräulein! Diese Erscheinungen ersparen mir eine weitläuftige Erzählung. So, als Sie hier mit angehört haben, bin ich die Welt durchwandert in zwanzig bis dreyßigerley Gestalten. — Mein Name ist Selimor. Ich bin von sehr guten Aeltern, und habe einer vorzüglichen Erziehung genossen. Nur daß mir diese braven Aeltern eben starben, als ich in die Welt treten sollte, gab den ersten Anlaß zu meinen Abendtheuern. Ich nahm mein Erbtheil, und lernte was dafür; und darüber giengs auf. Die Hoffnung, daß mir's der Staat mit einem Amte verinteressiren sollte, schlug fehl. So pack't' ich das Neschen von etlichen Louisdor und bordirten Lumpen zusamm, und gieng in alle Welt; versuchts hier und da, fand aber immer nicht das, was ich suchte; und so kam ich durch tausend Kreutzwege auch zu Ihnen. — Die reine Wahrheit, mein Fräulein — Kopf hab' ich; auch was drinn; nur fehlt mir's an einer reichen Frau, mir nachzuhelfen; und wo ich die fände, auf den Händen wollt' ich sie tragen! — Versteht sich, die mich als Selimor möchte, ob ich mich auch schon des erlaubten Kunst-

Kunstgriffs bedient, und unter einer andern schicklichern Gestalt mich zuvor erst bemüht hätte, Ihre Affecktion zu gewinnen; aber sie mit dieser Gestalt zu täuschen, sie damit zu hintergehen? Pfui! Das sey ferne! — — Nun kennen Sie mich gnädiges Fräulein; der bin ich! Und wenn ich nun wie Sie wäre, ich nähme mich.

Arm. O scharmant! scharmant! — Seli— nicht wahr? Selimor?

Sel. Ja, mein Fräulein.

Arm. Ganz scharmant, lieber Selimor! — Das ist der herrlichste Roman von der Welt. Nur die Flucht fehlt; flüchten müssen wir noch; dann ist der Roman vollkommen.

Sel. Meine Treu' und Ergebenheit sollt' ihn zu etwas mehr, als Roman, sollt' ihn zur authentischen Geschichte glücklicher Menschen machen.

Arm. Selimor — ich bin frey, und bin Dein!

Sel. Fräulein! Darf ich sagen: Armide?

Arm. Deine Hand — (sie schlägt die ihrige in die seine) Auf Deine Treue, Selimor!

Sel. (entzückt ihre Hand küssend) Unwandelbare Treue, Armide! Unaufhörliche Beflissenheit, dich glücklich zu machen!

Duett.

Duett.

Armide.

Wohl! ich will den Handschlag wagen?
Will auf deine Treu' ihn wagen!
Daß dein Herz in fernen Tagen
Noch, wie heute, Liebe schlägt.

Selimor.

Unverändert wird dir's schlagen,
Unverändert, so als heute!
Selig, wer an deiner Seite
Hymens goldne Fesseln trägt!

Armide.

Wohl ich will den Handschlag wagen!

Selimor.

O du kannst ihn traulich wagen!

Beyde.

Laß mein klopfend Herz Dir sagen,
Alles sagen, was es schlägt! —

Armide.

Aber noch dieß und jenes
Hätt' ich mir zu bedingen.

Selimor.

Ich bitt' es vorzubringen,
Und alles soll geschehn.

Armide.

Als standesmäßge Dame

Will ich des Rangs mich freuen,
Daß Laufer und Lakayen
Mir zu Gebote stehn.

Selimor.

Das fodert schon der Name,
Die Dame soll man sehn.

Arm.

Sechs Assembleenfeste
Muß ich des Monats haben,
Um standesmäßge Gäste
Zum Spiel bey mir zu sehn.

Selimor.

Das alles, meine Beste,
Muß sich von selbst verstehn.

Armide.

Nun fodr' auch du dagegen!

Selimor.

Fast wär' es zu verwegen —

Armide.

Ich unterwerfe gerne
Auch denen Wünschen mich.

Selimor.

Der Cicisbeer Plage
Möcht' ich mir dann verbitten;
Ehrbar in weiblichen Sitten
Erhöht die Schönheit sich.

Armide.

Das brauchst du nicht zu bitten,
Denn das verstehet sich.

Selimor.

Laß mir's die Hand versprechen —

Armide.

Doch ach! wenn du mich trögest —

Selimor.

Dich trügen! Welch Verbrechen!
Zu zärtlich lieb' ich Dich.

Beyde.

So soll um unsre Freuden
Die ganze Welt uns neiden!
Wie glücklich machst Du mich!

O schon seh' ich in der Ferne
Eine Reihe selger Tage!
Jeder Kuß des Morgens sage:
Unaussprechlich lieb' ich Dich! — (Sie gehn.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Das Lustwäldchen)

Gänsewitz, Nerine.

(haben einander umarmt und kommen aus dem Garten)

Gäns. Sich als Kavalier zu deduciren! Ein

Vagabund! ein Paradeur! Gut, daß wir so gleich davon Provision erhielten, um sie stehendes Fusses zu abonniren, ohne erst mit ihnen communitionirt zu werden.

Ner. (mitleidig) Wo aber werden sie zu?

Gänſ. Wozu sie wollen! das addreßirt mich wenig. Was Armide bey mir in Massa hat, kann sie absolum lassen, wenn sie will; nur in mein Sternutorium sollen sie keinen Fuß mehr setzen. Denk nur, Nerinchen, wenn er dich auch in sein Garn applicirt hätte. An deinem Fiducit banquirte es nicht; du hättest dich leicht können rompiren lassen.

Ner. O nein, lieber Gänsewitz! Ich that nur so mit ihm, um zu erfahren, ob Sie mir auch wirklich gut wären?

Gänſ. O du lose Manille!

Ner. Sie sind mir von jeher der König aller Männer, mein einziger Wunsch und mein Vergnügen gewesen.

Gänſ. Und deßwegen hab' ich dich auch sogleich in unsere Generalogie opticirt und resignirt. Der Abend ist so schön, mon chermante, laß uns noch ein wenig präambuliren.

Ner. Nur nicht weit, mein Lieber! Das Gewitter scheint herauf kommen zn wollen.

Gänſ.

Gänſ. Nur den Garten lang und wieder zurück, ma perſonne. Das ſoll unſre ganze Carmenade ſeyn. — (Sie gehn in den Garten)

Vierzehnter Auftritt.

Selimor, Armide, (kommen von der einen Seite herein, nicht lange drauf) Gänſewitz und Nerine.

Selimor.

Bin ich Bräut'gam, bin ichs nicht?
O wer giebt, wer giebt mir Licht?
Wo iſt, der mir Troſt verſpricht,
Einmal glüklich noch zu ſeyn?

Armide.

Laß Dir ſo den Muth nicht mindern!
Ich, ich will Dein Schickſal lindern.
Mich zu haben, mein zu ſeyn,
Soll Dich ſicher nie gereu'n.
(Sie gehn auf der andern Seite hinein)

Nerine. (indem ſie aus dem Garten zurückkommen.)

Solche zärtliche Verbindung
Schafft die ſanfteſte Empfindung.

Gänſewitz.

Komm, Monarchinn meines Herzens,

 Komm,

Komm, und laß mich Deiner freu'n!

Selimor und Armide. (wiederholen) echoweise hinter der Scene)

Komm, und laß mich Deiner freu'n!

Gänsewitz.

Wer ist da? Welch eine Stimme?

Gänsewitz und Nerine.

Komm, und laß uns sicher seyn!

Selimor und Armide. (wie vorher)

Komm, und laß uns sicher seyn!

Gänsewitz. (ängstlich)

Wieder? Weh! wer kömmt zu Hülfe?
Kammerdiener und Lakayen,
Laufer, Page, helft zerstreuen,
Helft die Räuber uns zerstreun!

Selimor und Armide. (kommen wieder heraus)

Ruhig! Ohne Furcht und Schrecken!
Aengstlich nicht die Flucht genommen!
Wir, wir sind es, und wir kommen
Zeugen [Ihres / Eures] Glücks zu seyn.

Gänsewitz.

Ha! Du solltest Dich verstecken,
Und Du wagst's noch, herzukommen?

Fort,

Fort, die Larv' ist Dir genommen?
Fort aus meinem Angesicht!

Nerine.

Man verneigt mit Reverenzen
Sich zwey solchen Excellenzen.

Armide.

Selimor hat nichts verschwiegen,
Denn er wollte nie mich trügen;
Drum bedarfs des Spottes nicht.

Selimor.

Doch bin ich des allen wegen
So bestürzt und so verlegen,
Spräche gern, und kann doch nicht.

Alle. (jedes vor sich)

Welche seltene Geschichten!
Sie zu läutern, sie zu schlichten,
Wag' ich nicht, und kann ich nicht.

Gänsewitz.

Die Furien, sie quälen
Mit Schlangen mich Armen;
Unwürdige Seelen,
Entfernt Euch von hier!

Selimor und Armide.

Erbarmen, Erbarmen

Wir leiden unschuldig.
Doch theil' ich geduldig
Mein Schicksal mit Dir. (sie gehn wieder auf der Seite hinein)

Nerine.

Doch höre, Geliebter,
Sie lieben und dulden;
Vergiß ihr Verschulden,
Sie lieben, wie wir.

Gänsewitz.

Ich kann's nicht vergeßen,
Es war zu vermeßen;
Sie liebten entehrend,
Und büssen dafür.
(es donnert)

Nerine.

Doch horch, horch! es donnert!
(es wird finster)

Gänsewitz.

Und sieh, sieh! wie düster!

Gänsewitz und Nerine.

Es droht der Verwüster,
Komm, eile von hier!
(Indem sie gehn wollen, kömmt ein jählinger Blitz, und sie prallen zurück)

Nerine.

Die leuchtenden Blitze,

Sie

Sie machen mich schauern!

Gänsewitz.

Sie fangen zu dauern
Allmählich mich an.

Gänsewitz und Nerine.

Bey nächtlichem Himmel,
Im Wettergetümmel,
Auf offener Strasse,
Was fangen sie an?

Selimor und Armide. (kommen zurück)

Wer will uns schützen?
Wer will uns retten?
Wer beut uns Hülfe
Und Beystand an?

Gänsewitz und Nerine.

Wir wollen schützen!
Wir wollen retten!
Nehmt unsern Beystand
Gefällig an!

Alle.

Welche Scenen voll Schrecken und Grausen!
Welche Scenen des wildesten Aufruhrs!
Donner krachen, und Sturmwinde brausen!

Schwarze Finsterniß wälzt sich heran!

Gänsewitz und Nerine.

Fort fort fort fort von hier,
Fort laßt uns fliehen!

Selimor und Armide.

Ja, laßt uns fliehen,
Aber allmählig!
Noch fesselt Schrecken
Den Fuß mir an!

Nerine.

Froh sind wir alle —

Armide.

Zärtlich wir alle —

Alle.

Und uns bei Küssen
Glücklich zu wißen,
Gebeut uns Amor
Auf lebenslang.
(es heitert sich wieder auf)

Gänsewitz.

Seht doch, schon braust's, schon stürmt es nicht weiter —

Selimor.

Die Luft wird hell, der Himmel wird heiter —

Alle

Alle.

Singt dann dem Schöpfer
Fröhlichen Dank! —
Auch singet feyerlich,
Und voll Gefühles,
Dem holden Liebesgott
Frohen Gesang! —

Ende des andern Aufzuges.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bock, Johann Christian

Komische Opern der Italiener

Bd.: 2

Leipzig 1782

Slg.Her 2716
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056607-7